Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents | Chicago, Dienstag, den 27. August 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe | 2 Cents | 30. Jahrgang. — Nr. 203.

Vor Bapaume.

Briten melden neue Erfolge, Deutsche Abweisung der Angriffe.

Mannheim und Frankfurt das Ziel.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, 26. Aug. Montagsbericht der Großen Heeresleitung: „Bei Bailleul und nördlich von der Scarpe haben Vorhutgefechte stattgefunden; westlich von Croiselles wurden feindliche Angriffe durch unser Feuer niedergehalten.

„Auf beiden Seiten von Bapaume setzt der Feind seine Angriffe zwischen St. Leger und Martinpulch fort. Es war seine Absicht, unsere Front zu durchbrechen, und er warf daher starke Massen Infanterie und Sturmwagen in den Kampf. Wo der Feind unter unserm Feuer oder durch Gegenangriffe zurückgeworfen wurde, erneuerten sofort beständig frische Streitkräfte den Angriff. Der Feind drang durch unsere Linien westlich von Mory und westlich von Bapaume bis Martinpulch. Nördlich von Bapaume brachten örtliche Vorbereitungen und unsere Reserven den Feind auf den östlichen Grenzen von Mory und Favreuil und westlich von Bapaume zum Halten. Weitere Angriffe brachen vor diesen Linien zusammen. Südwestlich von Bapaume drang der Feind auf Gueudecourt zwischen Thielloy und Flers vor. Preußische Reserveregimenter und Marineinfanterie warfen ihn in mächtigen Gegenangriffen auf die Linie Thilloy-Martinpulch zurück. Beide Orte wurden wieder genommen."

London, 27. Aug. Montagabendbericht von Feldmarschall Haig: „Um drei Uhr heute früh griffen kanadische, schottische und Londoner Truppen auf beiden Ufern der Scarpe von Croiselles bis in die Nachbarschaft von Gravelles an. Auf dem Südufer drangen kanadische Divisionen, mit großer Tapferkeit angreifend, schnell durch die vorgeschobensten feindlichen Verteidigungslinien und nahmen das als Orangenhügel bekannte Hochland im ersten Angriff. Trotz schwerer Regenstürme rückten die kanadischen Truppen vor und erreichten früh Wancourt und Monchy-le-Preux. Während des Morgens hörte der Regen auf. Diese Truppen vervollständigten die Eroberung beider Dörfer und haben darüber hinaus Fortschritte gemacht.

„Inzwischen drangen nördlich von der Scarpe schottische Truppen wieder einmal über das Gelände, in dem sie 1917 gekämpft haben, nahmen das erste deutsche Verteidigungssystem südlich von Gavrelle und erreichten die Ausgänge von Roeux; die chemische Fabrik nördlich von Roeux ist wieder in unserem Besitz.

„Auf der rechten Seite der Kanadier setzten schottische und Londoner Truppen, welche an den vorherigen Tagen ihren Weg auf Croiselles und Heninel zu erkämpft hatten, ihre Angriffe fort. Obwohl sie auf scharfen Widerstand seitens deutscher Abteilungen Infanterie und Maschinenschützen stießen, haben sie wirklichen Fortschritt gemacht und die Eroberung des Hochlandes zwischen Croiselles und Heninel vollendet. In diesem neuen Angriffsabschnitt sind während des Tages von uns Gefangene gemacht worden.

„Auf dem südlichen Teil des Schlachtgebiets wurde unser Angriff auf beiden Seiten der Somme fortgesetzt. Australische Truppen haben Cappy genommen und östlich von dem Dorf Fortschritt gemacht, nördlich von der Somme sind sie in Suzanne eingedrungen. Weiter nördlich sind englische Truppen in der Richtung von Montauban vorwärtsgedrungen, und waliser Truppen haben Bazentin-le-Grand genommen. Auf dem übrigen Teil der Schlachtfront wurde an einer Anzahl Punkte gekämpft, überall ist unser Druck aufrecht erhalten, und unsere Linie ist in gewissen Abschnitten vorgerückt worden."

Haigs Dienstagsmorgenbericht: „Schwere Kämpfe fanden gestern nachmittag und abend auf dem Felde der alten Sommeschlacht zwischen Maricourt und Bapaume statt, und auch nördlich von letzterer Stadt. Der Feind machte wiederholt Gegenangriffe in großer Stärke und erlitt durch das Feuer unserer Truppen große Verluste, vermochte unserm Vordringen aber nicht Einhalt zu tun. Englische und waliser Truppen kämpften durch Montauban vor und rückten bis zum Rand des Hügels, eroberten den Hochwald und erreichten Longueval. In letzterem Dorf wurden wir schwer angegriffen und gezwungen, auf Bazentin-le-Grand und den Hochwald zurückzufallen. Dort brach die Stärke des Feindes, und wir verschanzten uns weit östlich vom Hochwald. Zu früher Nachtstunde wurde ein zweiter feindlicher Gegenangriff durch Schützenfeuer vereitelt, ehe die Deutschen unsere Stellungen erreichten. Nördlich vom Hochwald griff der Feind zweimal in der Nachbarschaft von Ligny und Thilloy an und rückte unsere Vorhutabteilungen 400 bis 500 Yards zurück. Dann wurde seine Infanterie zurückgetrieben.

In Bapaume haben sich die Neuseeländer nach furchtbarem Kampf in den nördlichen Ausläufern des Ortes festgesetzt. Weiter nördlich drangen englische Truppen auf Beugnatre vor. Wir hatten schwere Kämpfe um Croisevilles. Auf dem rechten Teil der Schlachtfront setzten die Australier ihren Vormarsch beiderseits der Somme fort und machten gute Fortschritte auf Dompierre zu und östlich von Suzanne. Auf dem linken Teil haben die Kanadier gestern den Hügel östlich von Wancourt erobert und sich östlich von Guemappe festgesetzt. Nördlich vom Fluß Scampe erneuerten schottische Truppen in der verflossenen Nacht ihren Angriff und haben in der Richtung von Plouvam beträchtliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der Gefangenen seit dem Morgen des 21. August übersteigt 21,000.

Beim britischen Heer in Frankreich, 27. Aug. Die Ausdehnung der britischen Linie nördlich vom Scarpe hat die Angreifenden in die Nähe eines ansehnlichen Teiles der alten Hindenburg-Linie gebracht, hinter der sich offenes Gelände mit vorzüglichen Straßen befindet, und das somit sehr günstig für die Bewegungen von Tanks und Kavallerie ist. Auch gestern drangen britische Truppen beständig vor, besonders in dem neuen Frontabschnitt bei Bapaume und der Somme. Der deutsche Widerstand war hartnäckig, aber es scheint, daß der Feind hauptsächlich seine Nachhut kämpfen ließ, in der Hoffnung, die Briten aufzuhalten, bis er sein Kriegsmaterial zurückschaffen kann.

Neue deutsche Divisionen sind in letzterer Zeit nicht beobachtet worden, demnach scheint das deutsche Oberkommando bestimmt zu haben, die Nachhutkämpfe bereits sehr geschwächten Divisionen zu überlassen, selbst wenn sie nahezu ganz vernichtet werden sollten. General Ludendorff mag wohl planen, etwas rückwärts von der gegenwärtigen Front festen Fuß zu fassen, und es würde nicht überraschen, falls der Feind eine starke Verteidigungslinie einzurichten beabsichtigt, die an einer Linie nördlich und südlich durch Peronne laufen würde. In der Umgebung von Bapaume fanden gestern schwere Kämpfe statt; das etwas nördliche Favreuil wurde genommen, und die Straßen in ihm waren mit dem Blut von gefallenen Deutschen getränkt, außerdem fielen 110 Mann, unter ihnen 5 Offiziere, als Gefangene in die Hände der Briten. Die angreifenden britischen Truppen südlich von Scarpe dringen östlich entlang der Straße Arras-Cambrai vor, und auch jenseits von Monchy-le-Preux und Wancourt. Die Bewegungen wurden einigermaßen durch den Regen beeinträchtigt, aber die Tanks bewährten sich wieder sehr, indem sie schwierige Punkte überwanden, an denen das Vorrücken der Infanterie durch zahlreiche Maschinengewehre verhindert wurde.

Ein aus Baden kommender deutscher Gefangener sagte, viele seiner Kameraden hätten den Krieg satt, und er hoffe, daß nach Schluß des Krieges Baden eine unabhängige Republik werden würde. Ein gefangener Elsäßer erzählte, er hätte sich geweigert, in die deutsche Armee einzutreten, aber er wäre dazu gezwungen worden und er habe drei Jahre in den vordersten Linien kämpfen müssen.

Beim amerikanischen Heer in Frankreich, 27. Aug. Im Woevre-Bezirk wurde von amerikanischen Truppen, ohne daß sie bedeutende Verluste erlitten, ein deutscher Vorstoß abgeschlagen. Ein amerikanischer Soldat erhielt dabei 16 Schußwunden durch Maschinengewehrgeschosse; er wird aber trotzdem am Leben erhalten bleiben.

Paris, 27. Aug. Amtlicher Montagabendbericht: „Auf beiden Ufern der Avre führten wir zwei örtliche Unternehmen aus, welche uns ermöglichten, Fresny-le-Roy und St. Ward zu besetzen, trotz heftigen Widerstandes des Feindes; bislang wurden 600 Gefangene gezählt. In den Vogesen schlugen wir mehrere Ueberfälle ab."

„Französische Truppen sind heute Morgen in der Gegend von St. Ward, westlich von Roye, vorgedrungen, nachdem sie eine Anzahl feindliche Gegenangriffe in jenem Abschnitt zurückgeschlagen haben, und haben 1100 Gefangene gemacht, darunter zwei Bataillonsführer", meldete die französische Heeresleitung am Dienstag Morgen. „Oestlich von Bagneux, nördlich von der Aisne, haben die Franzosen ihre Linien drei Viertelmeilen vorgerückt. Deutsche Gegenangriffe in dieser Gegend wurden zurückgeschlagen."

Die Havasagentur meldet heute: Auf einer Front von sechs Meilen südlich von der Scarpe sind die Briten bis zu einer Tiefe von zweieinhalb Meilen an einem Punkte vorgerückt. Wichtige Gewinne wurden um Bapaume und Croiselles, den Hauptpunkten des feindlichen Widerstandes zwischen der Ancre und der Scarpe, gemacht. In Bapaume ist kein Deutscher geblieben, Streifabteilungen sind durch die Trümmer des Orts gedrungen. Die Pariser Zeitungen bezweifeln, daß die Deutschen viel länger in Roye aushalten können, trotz ihrer riesigen Opfer um den Besitz der Stadt. Aus der russischen Gefangenschaft befreite deutsche Soldaten sind an der Westfront eingetroffen, und, wie Gefangene berichten, sind von hundert, die nach einer Reserveabteilung gesandt wurden, acht in Deutschland fahnenflüchtig geworden; drei andere fanden beim Abspringen vom Zuge den Tod. Die Gefangenen versichern, daß diese ehemaligen Soldaten schlechtes Kampfmaterial abgeben, da sie nicht nur widerwillig kämpfen, sondern auch zügellos geworden sind.

(Von der Assoziierten Presse berichtet.) Nachdem sie die deutschen Linien auf dem Schlachtfeld der nördlichen Pikardie zurückgedrängt hatten, haben die britischen Truppen jetzt die nördlichen und westlichen Ausläufer von Bapaume erreicht, der Stagt, welche als der Schlüsselpunkt der feindlichen Linien in diesem Frontabschnitt angeseuhen wird.

Der amtliche Bericht in London lautete, daß langsam aber beständig fast an jedem Punkt vorgegangen würde. Britische Truppen seien 2⅕ Meilen nordöstlich von Bapaume angelangt und ihre Vorhut soll Suzanne, nördlich von der Somme, erreicht haben, und soll versuchen, Dompierre einzuschließen, das den Stützpunkt der deutschen Linien südlich der Somme in der Richtung auf Chaulnes bildet.

Dem Pariser amtlichen Bericht zufolge rücken französische Truppen wieder näher an Roye heran; sie haben bereits Erfolge südwestlich von Roye erzielt und verschiedene deutsche Gegenangriffe abgeschlagen. Auch zwischen der Ailette und der Aisne haben die Franzosen deutsche Gegenangriffe abgewiesen und darauf ihre eigene Linie etwa dreiviertel Meilen im Gelände östlich von Bapaume vorgeschoben. Es sind aber keine Anzeichen vorhanden, daß die deutschen Armeen, die zwischen Arras und Soissons kämpfen, demoralisiert sind, denn sie kämpfen an allen Punkten mit Hartnäckigkeit, so daß die Franzosen und Briten gezwungen werden, die alleräußersten Anstrengungen zu machen. Der Widerstand ist besonders stark im Gelände von Croisilles und weiter nördlich zwischen dem Copeul und der Scarpe, wo die Briten gestern Vormittag zum Angriff vorrückten.

Fliegerangriff auf Mannheim und Frankfurt.

London, 27. Aug. Die chemischen Fabriken von Mannheim und der Bahnhof von Frankfurt wurden Sonntagnacht von der britischen unabhängigen Fliegerabteilung erfolgreich angegriffen, und alle beteiligten Flugzeuge sind sicher nach ihrem Lager zurückgekehrt. Beim Ueberfall von Mannheim am letzten Donnerstag verlor jene Abteilung sieben Flugzeuge. So wird amtlich gemeldet, und in den hiesigen Zeitungen wird der Verlust als des Preises wert hingestellt, da Mannheim der Hauptsitz der großen chemischen Industrie sei und der verursachte Schaden wenigstens zeitweise die Chemikalienlieferung an das deutsche Heer unterbinden werde.

Die Kämpfe in Albanien.

Rom 27. Aug. Die italienischen Truppen in Albanien in der Gegend der Flüsse Semeni und Osum haben sich, nachdem sie in mehrtägigen Kämpfen überlegene feindliche Streitkräfte aufgehalten haben, sich ungestört auf vorbereitete Verteidigungsstellungen zurückgezogen. Die Oesterreicher haben am 21. August eine blutige Niederlage erlitten und seither ihren Angriff nicht erneuert, meldet heute das italienische Kriegsamt.

Paris, 27. Aug. Amtlich: In der Gegend des Doiransees, auf beiden Ufern des Wardar und in der Nachbarschaft von Huma wurde der Geschützkampf lebhafter. In Albanien griffen die Oesterreicher bei zwei verschiedenen Gelegenheiten die französisch-italienischen Stellungen am Zusammenfluß der Devolia und der Tomorica an, wurden von unseren Truppen aber zurückgeschlagen, worauf letztere sich auf dem linken Flügel, infolge Befehls, etwas zurückzogen, um die Verbindung mit den Italienern aufrecht zu erhalten. **Britische Flieger warfen Bomben auf feindliche Lager in der Gegend von Demir-Hissar.**

Reichstag und Friedensvorschlag.

Kopenhagen, 27. Aug. Der deutsche Reichstag wird in Bälde zusammentreten und auswärtige und internationale Fragen erörtern, schreibt die „Germania" in Berlin. Kanzler von Hertling wird beim Zusammentritt eine bedeutsame Rede halten.

Revision des Brest-Litowskischen Friedensvertrages, welche Deutschland ein Bündniß mit Rußland und dem Rußland angegliederten asiatischen Block sichert, befürwortet Georg Bernhard in der „Vossischen Zeitung". Nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß England alle deutschen Friedensanerbieten zurückgewiesen habe, schreibt er weiter: Auf ihre Annahme ist nur zu rechnen, wenn Englands Stellung auf dem politischn Schachbrett so gestaltet wird, daß ihm nichts übrig bleibt, als anzunehmen. Der Hauptgedanke der neuen deutschen Politik muß daher auf die Schaffung einer Machtgruppe gerichtet sein, welche über englische Versuche, den Krieg fortzusetzen oder die Friedenskonferenz ein Wort mitzureden habe, wie bei der Friedenskonferenz oder mindestens in der Führung eines wirtschaftlichen Krieges." Kein Deutscher bestreitet mehr, daß der Friedensvertrag von Brest-Litowsk das Haupthindernis der Bildung einer solchen Gruppe ist. Dieser Vertrag müsse als Rahmen einer künftigen Neugestaltung bleiben, wie Dr. Solf, der Kolonialminister, unlängst ausgeführt habe. Er fährt dann fort: „Die ursprünglich geplante Gemeinsamkeit der Interessen der Grenzstaaten mit Deutschland ist von untergeordneter Bedeutung im Vergleich mit den absolut notwendigen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und dem Rußland angehörigen asiatischen Block. Statt in dieser kritischen Zeit neue Königreiche zu schaffen, sollten wir uns bemühen, den Grund zu einem europäischen Völkerbunde zu legen, ohne den die Liga der Völker der ganzen Welt, welche von vielen befürwortet wird, nur ein täuschendes Geschäftsschild für angelsächsische Weltherrschaft wäre." Den Verfassern des Brest-Litowsker Vertrages habe vorgeschwebt, den Vertrag zur Erlangung von Zugeständnissen von England zu benutzen, da jetzt aber keine Aussichten auf einen Frieden durch Abkommen seien, so sollten diese Zugeständnisse Rußland gemacht werden.

Turin, 27. Aug. In der jüngsten deutsch-österreichischen Besprechung im deutschen Großen Hauptquartier kam man überein, daß Friedensanerbieten nutzlos seien, es sei denn, daß die Mittelmächte ihre Niederlage zugeständen, schreibt die „Epocha". Man verständigte sich auf eine schärfere Kriegführung an allen Fronten, zu Wasser und zu Lande, und daß den Alliierten keine Zugeständnisse mehr gemacht werden dürfen, sondern der Krieg bis auf das Aeußerste fortgesetzt werden müsse. „Wir werden siegen oder zusammen untergehen," soll ein hoher deutscher Diplomat gesagt haben.

Washington, 27. Aug. Ein hiesiger Botschafter einer Ententemacht erwartet ein baldiges Friedensanerbieten seitens Deutschlands und zwar an einzelne der feindlichen Mächte.

Der Deutschradikale Wichtl, Mitglied des österreichischen Reichsrats, hat in einer Rede in Windisch-Feistritz eine derartige enge Vereinigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn befürwortet, wirtschaftlich wie militärisch, daß beide Länder tatsächlich eines würden; auch befürwortete er die völlige Unterdrückung der Tschechen und Slowaken, den Krieg gegen Amerika und die Germanisierung Asiens. Der Bund müsse ganz deutsch sein, in Sprache, Idealen, Gedanken und im Kampf. Es müsse verhindert werden, daß Oesterreich-Ungarn in einen Bund von Staaten zerfalle. Ein Teil der Slovaken solle den Italienern, der größere Teil der Kroaten und Serben den Magyaren, und der Rest unter Albaner, Griechen, Rumänen und Türken geteilt werden. Auch befürwortete der Redner die Slovaken und Tschechen nach Sibirien zu verschicken, wo, wie der „Hirlap" in Budapest bemerkt, sie das Glück ihrer langersehnten nationalen Unabhängigkeit genießen könnten.

Deutsche Preßstimmen über die Lage.

Amsterdam, 27. August. Deutsche Militärkritiker bemühen sich, die Kriegslage an der westlichen Front zu erklären. General Ludendorff spricht zweimal täglich über siegreiche Abwehr, aber die Kampflinie liegt dabei immer etwas weiter östlich. Die „Hamburger Nachrichten" schreiben, kein gutes Zeichen für den Feind, weil es beweist, daß seine Versuche, die deutschen Linien zu durchbrechen, fehlgeschlagen sind, und daß er nun die Tiefe der Front durch Breite ersetzen möchte. Der Feind erhält überhaupt nur einen Teil des ihm durch den deutschen Vorstoß gegen Amiens verlorenen gegangenen Gebiets zurück.

Die „Kreuzzeitung" gibt zu, daß das deutsche Vorhaben mißlungen sei, weil der Feind sorgfältig vermied auf beiden Seiten zu Reims zu kämpfen, wodurch der deutsche Plan, die feindlichen Reserven festzuhalten und zu teilen, fehlschlug. Amerikanische Hilfe sei auch im größeren Maße fühlbar gewesen, als man erwartet hätte, und deshalb sei Feldmarschall Foch in der Lage, vorzudringen. Der Kampf drehe sich jetzt nicht länger um Linien, sondern um tiefe Zonen, und die Schlacht dürfte deshalb noch lange dauern.

Der Kritiker der „Tageszeitung„ ist der Ansicht, daß Foch bald Atem schöpfen müssen wird, denn strategisch habe er nichts erreicht, und die Verluste des Feindes seien riesig.

Scheuermann, der Kritiker der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" behauptet, der französisch-britische Bodengewinn bedeute nichts, und er bedauert fast die armen Amerikaner, die gekommen wären, um nach einigen Wochen den Frieden zu diktieren, und die sich nun in Schlachten befinden, die schwer sind und lange andauern werden.

In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" schreibt v. d. Osten, er hoffe, daß die deutsche Armee unbesiegbar bleiben wird, wenn auch der Kampf sehr schwer sei, da des Feindes Ueberlegenheit an „Mann und Material" bedeutend sei

Schreckliches Versehen.

Bundeswachschiff von einem Handelsdampfer vernichtet.—Achtzehn Mann angeblich umgekommen.

New York, 27. August. Fünfzehn Meilen von Fire Island ist heute früh von dem Handelsdampfer „H. Taussig" auf ein Bundes-Küstenschiff, das er für ein Tauchboot hielt, geschossen, und es ist versenkt worden. Achtzehn von der Bemannung sind angeblich verloren, acht wurden verwundet nach hier und auf ein Hospitalschiff gebracht. Das versenkte Schiff war eine frühere Jacht.

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

„National League" — New York 2, St. Louis 0 (erstes Spiel); New York 4, St. Louis 1 (zweites Spiel). Keine anderen Spiele.

„American League" — Washington 12, Chicago 2; St. Louis 2, New York 0; Cleveland 5, Philadelphia 2 (erstes Spiel); Philadelphia 4, Cleveland 0 (zweites Spiel); Detroit 6, Boston 3.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

„National League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	79	41	.658
New York	67	50	.573
Pittsburg	63	55	.534
Cincinnati	61	57	.517
Brooklyn	54	65	.454
Philadelphia	50	65	.435
Boston	50	68	.424
St. Louis	50	73	.407

„American League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	70	48	.593
Cleveland	68	53	.562
Washington	68	54	.557
New York	56	58	.491
Chicago	57	63	.475
St. Louis	55	61	.474
Detroit	51	66	.436
Philadelphia	49	71	.408

Heutige Spiele.

„National League" — Philadelphia in Pittsburg.

„American League" — Detroit in Boston; Cleveland in Philadelphia; St. Louis in New York.

Committee on Public Information, from Underwood & Underwood.

Uebung zur Abwehr von Luftangriffen.

Kleine Kriegsdepeschen.

Glashütten geschlossen.

Kopenhagen, 27. Aug. In Wien mußten wegen Kohlenmangels zwanzig Glasspinnereien den Betrieb einstellen. Man erwartet Hilfe von Deutschland.

Fliegerangriff auf Pola.

Rom, 27. Aug. Amerikanische Flieger griffen den österreichischen Kriegshafen Pola Samstag an, einer stürzte ins Wasser, wurde aber von seinen Kameraden gerettet.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Heute abend klar, morgen teilweise bewölkt und wärmer. Heute abend Südostwind, morgen mäßig starker Südwestwind.

Illinois: Heute abend klar, morgen teilweise bewölkt. Wärmer morgen, im nordwestlichen Teil schon heute abend.

Wisconsin: Zunehmende Bewölkung und wärmer heute abend, im äußersten westlichen Teil Regenschauer. Morgen wahrscheinlich Regenschauer, im westlichen Teil kühler.

Indiana: Heute abend und morgen klar; etwas wärmer.

Nieder Michigan: Heute abend klar und wärmer, morgen teilweise bewölkt und im äußersten nördlichen Teil wahrscheinlich Regenschauer.

Sonnenuntergang, heute: 7:32.
Sonnenaufgang, morgen: 6:11.
Mondaufgang: Heute abend 10:38.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	73	3 Uhr morgens	70
4 Uhr nachm.	71	4 Uhr morgens	70
5 Uhr nachm.	73	5 Uhr morgens	69
6 Uhr abends	72	6 Uhr morgens	69
7 Uhr abends	72	7 Uhr morgens	69
8 Uhr abends	71	8 Uhr morgens	70
9 Uhr abends	70	9 Uhr morgens	72
10 Uhr abends	69	10 Uhr vorm.	73
11 Uhr abends	68	11 Uhr vorm.	75
12 Uhr Mitternacht	69	12 Uhr mittags	76
1 Uhr morgens	69	1 Uhr nachm.	76
2 Uhr morgens	70	2 Uhr nachm.	77

Die Weinzüchter.

Sie verlangen vom Kongreß Aufschub der Prohibition bis Juli 1920.

Einwanderung gleich null.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, 27. Aug. Vor dem landwirtschaftlichen Ausschuß des Senats haben heute die kalifornischen Weinzüchter darum ersucht, die schwebende nationale Prohibitionsgesetzgebung so zu ändern, daß die Kraft trete, da sie sonst ungeheure Verluste erleiden würden.

E. M. Sheehan, Sacramento, Sekretär der kalifornischen Staatsweinbaubehörde, teilte dem Ausschuß mit, daß die Weinbergbesitzer erkennten, daß die nationale Prohibition nur eine Frage der Zeit sei, aber sie wünschen, daß man das Ergebnis der Abstimmung der einzelnen Staaten über den Prohibitionszusatz zur Bundesverfassung abwarten möchte, da sie dann mehr Zeit hätten, sich dem Uebergang anzupassen. Die Aussichten auf ein reiches Weinjahr in Kalifornien waren niemals besser als heuer, sagte Herr Sheehan, aber große Verluste seien unausbleiblich, falls in der Vorlage nicht die Interessen der Weinbergsbesitzer in Erwägung gezogen würden, weil sonst die Winzer keine Trauben mehr zur Weinbereitung kaufen würden. Durch Fragen des Senators Phelan wurde ermittelt, daß Verträge zwischen den beiden Geschäftsinteressen eine Klausel enthalten, wonach im Falle der Einführung der Prohibition der Vertrag hinfällig werde. Herr Sheehan legte statistische Belege des Binnensteueramtes vor, wonach achtzig Millionen Gallonen zur Zeit vorrätig sind, die in der von dem Gesetz festgesetzten Frist verkauft werden müßten. Senator Gore, Okl., erwiderte, daß die einzelnen Staaten im nächsten Januar oder Februar den Prohibitionszusatz zur Bundesverfassung gutheißen würden; er würde dann ein Jahr später in Kraft treten. Das Verhör wird morgen fortgesetzt werden.

Sen. Lodge griff im Senat heute die Zensur der Heeresleitung heftig an, weil diese die Versendung des Berichtes des zuständigen Senatsunterausschusses über das Flugzeugwesen ins Ausland verboten habe, obwol die Tatsachen Freund und Feind bekannt gewesen seien. Zweck der Zensur sei nur gewesen, die Tatsachen vor dem amerikanischen Volk zu verheimlichen. Senator Weeks, Mass., fragte, ob der „Congressional Record", in dem des Ausschußbericht vollständig veröffentlicht war, auch unter die Zensur falle, verschob aber einen diesbezüglichen Antrag bis nach der Erledigung des neuen Dienstpflichtgesetzes. Im Hause machte Rodenberg, Illinois, einen Angriff auf Präsident Wilson, weil dieser sich unlängst in Briefen gegen die Kandidatur gewisser Mitglieder des Hauses und Senats um die Wiederwahl ausgesprochen hatte, und nannte besonders Playden, Texas, Huddelston, Ala., Lever, S. K., und die Senatoren Vardaman, Miss., und Hardwick, Ga.

In allen Feldlagern sind Bataillone zur Entwickelung der größten physischen Kräfte aller Rekruten gebildet worden, um so viele, die halbzivilistische Arbeit tun, wie Schreiber, Fernsprechleute usw. zu entlasten und dem aktiven Frontdienst zuführen zu können. Auch physisch zurückgebliebene Männer sollen dort ausgebildet, ihr Leiden behoben werden, nötigenfalls im Krankenhause.

Das Marktbüro untersucht die Erhöhung der Kommissions- und Stallgebühren seitens der Großfleischer und wird im September in wichtigen Viehmarktstädten Verhandlungen anberaumen.

Die Zwischenstaatliche Handelskommission hat den Detroiter United Lines, welche 159 Städte und Weiler in Michigan, im Umkreise von 75 Meilen von Detroit berührt, heute gestattet, ihre **Fahrpreise von 25 bis 50 Prozent zu erhöhen.** Der neue Fahrpreis wird zwei Cents die Meile sein und obendrein fünf Cents innerhalb der Stadt Detroit. Alle Meilenbücher und Fahrpreisvergünstigungen werden beseitigt, außer für Schulkinder.

Generalprofoß Crowder hat heute alle Bundesmarschälle mit ihrem gesamten Personal und alle Polizeiorgane aufgefordert, sich zum Dienst bereit zu halten, um sobald das neue Kriegsdienstgesetz angenommen ist, jedweden erforderlichen Beistand bei Ermittelung aller Dienstpflichtigen und -säumigen zu tun. Wer sich solcher Mitwirkung weigert, wird dem Bundesdistriktsanwalt behufs Erhebung von Anklagen gemeldet werden. Pennsylvanien und Illinois sind heute zur Stellung von je 2500 Mann für allgemeinen Heeresdienst aufgefordert worden, außer den bereits für September Einberufenen; jene Extraleute sollen zwischen dem 3. und 6. September nach dem Lager in Forrest, Ga., abgehen.

Die Bundesregierung sucht in der ganzen Welt nach Schiffen, die sie aufkaufen läßt.

Mit 73 gegen keine Stimme hat der Senat heute Cummins' Zusatz zur Dienstpflichtvorlage angenommen, wonach Arbeiter, welche ausständig sind, aber nach Unterbreitung ihrer Beschwerden vor der Kriegsarbeitsbehörde, die Arbeit weieder aufnehmen, nicht als Verletzer des Gesetzes angesehen und nicht ohne weiteres ins Heer gesteckt werden sollen. **Männer von 45 bis 55 Jahren** würden, mit Zustimmung des Kriegsamts, künftig im Lieferungs-, ärztlichen Dienstzweig und Teilen des Signalkorps aufgenommen werden.

Ueber 40,000 neue Schiffe, sieben aus Stahl, eines aus Holz, sind in der verflossenen Woche fertig geworden.

Die Einwanderung im letzten Fiskaljahr, das am. 30. Juni zu Ende ging, bezifferte sich auf 110,618. **Die gerinste Zahl seit dem Bürgerkrieg;** 1862 trafen 72,183 Einwanderer, sonst in jedem Jahre seit 1844 mehr als im letzten, ein; im Fiskaljahr 1918 haben auch 94,585 Ausländer das Land verlassen. Von den neuen Einwanderern sind 17,602 aus Mexiko, 12,980 aus England und **aus Japan 10,168.**

Neue Ein- und Zweidollarscheine sind vom Schatzamt als Ersatz für eingezogene ausgegeben worden; die Eindollarscheine tragen Washingtons Bild und den Adler im Fluge, als Symbol des Krieges, die Zweidollarscheine Jeffersons Bild und auf der Rückseite das eines Kriegsschiffes.

Die **Untersuchung des Geschäftsumsatzes** von etwa 265 Kohlengrubengesellschaften durch 35 Sachverständige des Binnensteueramtes hat ergeben, daß sie Gewinne nicht berichtet haben, auf die sie weitere $5,000,000 Steuern bezahlen müssen. Die Bücher von über 2500 derartigen Gesellschaften sind noch nicht untersucht worden, und man erwartet aus diesen Quellen eine Gesamteinnahme von $50,000,000. In einigen Fällen wurde augenscheinlich der Versuch gemacht, die Steuer zu umgehen, in den meisten Fällen handelt es sich aber um die Schwierigkeit, die Steuer richtig zu berechnen. Auch das Woll-, Oel- und Erz- und Kupfergrubengeschäft werden hinsichtlich der Erträgnisse im letzten Jahre untersucht und die Untersuchung später auf über ein Dutzend industrielle Gruppen, welche ungeheure Gewinne ergaben, ausgedehnt werden. Die Prüfung der Ueberschußgewinnberichte von 1600 Handelsgesellschaften hat $6,000,000 weitere Steuern eingebracht.

Eine eigene Abteilung ist soeben zur Beschleunigung der Verwandlung von Industrieanlagen in kriegsindustrielle geschaffen worden; die Behörde wird alle Fragen, ob eine Fabrik zweckdienlich oder notwendig ist, entscheiden.

THE HUB
Henry C. Lytton & Sons
Subway
Der einzige Basement-Verkaufsraum, ausschließlich wohlfeilen, zuverlässigen Männer- u. Knabenkleidern gewidmet.

Monatsende-Verkauf von Männer-Hosen

Eine reichhaltige Auswahl von zusammengestellten Partien von höher markierten Posten, einschließl. gestreiftem Kammgarn, hübschen Mischungen, Outing Beinkleidern und starken Arbeitshosen in allen Taillengrößen von 32 bis 50.
Größte Beinkleider-Werte in dieser Saison zu nur $2.95
Zu $4.65 Männer-Hosen
Kurze Partien und angebrochene Größen, von unserer besseren Sorte Partien und bedeutend herabgesetzt für dieses spezielle Räumungs-Ereignis. Es sind fancy Mixtures, Cheviots und gestreifte Worsteds. Ihr könnt sie nirgends erhalten zu $4.65.

Eleonore.

Roman von August Becker.

(29. Fortsetzung.)

„Seinen Fanatismus für die Wissenschaft in Ehren," erörterte er eben, „aber, wenn man nur der Forschung leben will, heiratet man da noch so spät? O nein! Nicht daß ich Untat wittere, oder daß man ihr auch nur im Mindesten zu nahe treten dürfte, o nein! Es ist ein Glück, daß sie ein so pflichttreues, kühles und gelassenes Gemüt hat. Allein, wenn man eine so junge liebenswürdige Frau hat, darf man sie nicht als Ballast ansehen, o nein! Man darf nicht merken lassen, daß sie einem manchmal zur Last wird, o nein! Richtig ist ja, er sieht noch immer gut aus, scheinbar voll Rüstigkeit, sein Verstand ist nicht geschwächt, o nein! sondern spitzt sich immer mehr zu. Aber sein Gefühl ist stumpf. Das ist aber noch nicht alles, o nein!"

Herbig hatte nachgerade dieses Anflöten und Piepen so satt, daß er entschlossen war, lieber den Rockknopf am Stiel zu lassen, als noch länger diesem gimpelhaften „O nein!" gegenüber standzuhalten. Zudem zog es ihn fort nach der Flügeltür hin, hinter welcher Eleonorens unvergleichliche Gestalt vor seinen Augen verschwunden war. Mit einer kurzen, schneidenden Entschuldigung und plötzlichem Ruck riß er sich los, kehrte dem Geierkopf den Rücken und durchschritt langsam den nächsten Saal, in welchem sich zumeist junges Volk umhertrieb, das neugierig nach dem ernsten stattlichen Fremden emporblickte. Dann trat er in einen anderen, dahinter gelegenen Raum, der ebenfalls zur Aufnahme der Gäste bestimmt war. Allein auch hier fand er weder, was er suchte, Einsamkeit und Ruhe, noch — wie er mit einem Blick übersah — sie, die er hassen zu müssen vermeinte, die er fliehen sollte und deren Anblick er dennoch schmerzlich vermißte. Ohne sich von einem Ziel leiten zu lassen, aufs Geratewohl war er von da durch eine der drei Flügeltüren in einen dämmernden, nur von einer Hängelampe schwacherleuchteten Raum gelangt, der dem Treiben der Abendgesellschaft völlig entrückt schien. Es war ein schlichtes enges Gemach, in welchem ein einfaches Sofa stand. Er nahm darauf Platz und ließ den Kopf kummervoll auf die Hand sinken.

Auch Fräulein Lenz, die Freundin der Hausfrau und deren sorgsame Helferin und Stellvertreterin in den Obliegenheiten dieses Festabends, hatte Eleonoren nicht aus den Augen gelassen und ersah die Gelegenheit, wo sie abkommen konnte, um derselben unauffällig und möglichst unbemerkt zu folgen, während die schöne Frau die belebten Gemächer durchschritt und, wo sie aufgehalten wurde, mit verbindlichem Wort und freundlicher Entschuldigung sich losmachte, um ihren Weg durch das Haus unbeirrt zurücklegen zu können. Einmal aus dem Bereich der geladenen Gesellschaft, schritt Eleonore rascher durch die leeren Räume, in den Flur hinaus, die mit Teppichen belegte, durch Wandlampen beleuchtete Treppe hinan und den oberen Korridor entlang, als sei etwas Besonderes zu besorgen.

Mit der Ueberzeugung, den Blicken ihrer Gäste jetzt entrückt, unbeobachtet und allein zu sein, beugte sich plötzlich der stolze Nacken und das schöne Antlitz der Dahinschreitenden vornüber, ihre Hände legten sich vor die Augen und drückten so heftig gegen die edle Stirne, als könnten sie all die Qual, all die leidvollen Gedanken, die sich in derselben kreuzten, zurückdrängen und bannen. In demselben Moment glaubte sie jedoch Tritte hinter sich zu hören, ein leises Geräusch, als ob ihr jemand nachschleichend folge. Bestürzt sah sie sich hastig um. Kaum hatte sie die Freundin erkannt, so ergriff sie deren Arm und zog sie stürmisch vorwärts in ein entlegenes, stilles Stübchen, in welchem nur ein Schlafdivan, eine schmale Spindel und zwei Stühle zu sehen waren. Es war ein Eckzimmer unter dem vom Nachtsturm umsausten Giebel. Der von großen Flocken durchstöberte Märzregen schlug prasselnd an die Scheiben eines der beiden Fenster.

Hier warf sich Eleonore auf den Divan, zog die Freundin zu sich nieder, schlang beide Arme um deren Hals und preßte ihr Haupt heftig an deren Brust. Eleonorens Busen wogte stürmisch, ihre Pulse pochten, als wollten sie die Adern sprengen; allein kein Klagelaut kam von ihren Lippen, keine Träne trat in ihre Augen, als sie jetzt wieder den Kopf erhob, und zu der Erschrockenen sprach, indem sie dieselbe mit beiden Händen hinwegdrängte:

„So, Lina, jetzt geh' auch Du!"

Aber Fräulein Lenz war keineswegs gesonnen, dem ausgesprochenen Wunsche nachzukommen.

„Auch ich?!" fragte sie, „Lore, warum?"

„Gönne mir nur zehn Minuten Alleinseins!" bat sie mit bebender Stimme. „Nur zehn, nur sechs, nur fünf Minuten!"

„Lore! Großer Gott, was ist Dir?!" forschte dringlich die besorgte Freundin. „Bist Du krank? Oder was fehlt Dir sonst?!"

„Geh', ich bitte Dich! Nach sechs Minuten magst Du wiederkommen. Jetzt aber, Lina, ich beschwöre Dich, laß mich einige Augenblicke allein!"

Nach einem forschenden, besorgten Blick im Zimmer umher und nach der Aufgeregten, fand es Fräulein Lenz für gut, jetzt derselben — sehr gegen den eigenen Willen — zu willfahren und das Stübchen zu verlassen. Sie ging oder tat doch draußen, als ob sie weitergehe, trat jedoch, von Sorge und Angst gepeinigt, unhörbar dicht an die Türe heran und neigte ihr Ohr behutsam zum Schlüsselloch.

Der Anteil, welchen Eleonore an Herbigs Persönlichkeit nahm, war der Freundin schon bei der ersten Begegnung am Seestrande nicht entgangen. Allein, sie hatte keine Ahnung davon, wie tief und warm diese Teilnahme war. Erst die Erschütterung, mit welcher Eleonore am heutigen Abend die Nachricht von Herbigs Anwesenheit aufnahm und die Haltung, die sie gegen ihn beobachtete, hatte die Aufmerksamkeit der Freundin erregt und deren Besorgnis geweckt, als die junge, blühende, allgemein geschätzte, verehrte und umschwärmte Frau des Hauses ihr Wesen gleichsam in einen Eismantel hüllte, um die innere Erregung vor ihren Gästen zu verbergen und andauernd in dieser scheinbaren Erstarrung verharrte.

Bekümmert um die Freundin, horchte also Fräulein Lenz oben an der Türe des vom nächtlichen Märzsturm umsausten Eckstübchens. Anfänglich blieb alles still, sie vernahm wenigstens nichts weiter, als die Naturstimmen der Wetternacht. Nun aber glaubte sie drinnen sprechen zu hören, schluchzen, stöhnen, klagen, weinen, jammern:

„O, mein Gott, mein Gott, wenn Du bist . . . ein milder Geist, ein barmherziger Gott, so erbarme Dich meiner!"

Dann trat wieder tiefe, beängstigende Stille ein. Fräulein Lenz hielt es nicht länger vor der Türe aus.

„Lore, mach' auf! Mach' auf, Lore! Ich bitte, beschwöre Dich, mach' auf oder ich rufe nach Hilfe, Deinen Arzt, Deinen Mann!"

Leise knarrte ein Schlüssel im Schloß, die Türe öffnete sich, Fräulein Lenz schlüpfte durch die Spalte hinein und umfing die Freundin.

„Willst Du etwas?" fragte diese anscheinend gefaßt.

„Also das ist Dein Gethsemane! Was quält Dich, Lore?"

Eleonorens Herz faßte jetzt ein schmerzhafter, fürchterlicher Krampf, der sich endlich in einem Tränenstrom löste. Ihr Haupt der guten Lenz auf die Schulter legend, weinte sie bitterlich.

„Weine nur, meine Liebe," sprach die Getreue. „Ich weiß, wie wohl die Tränen tun, weine Dich aus. Und dann eröffne mir Dein Herz. Vertraue Dich mir an. Hast Du mich nicht vertrauenswürdig gefunden? Nun denn. Was lastet so sehr auf Dir? Komm, setze Dich und sprich!"

Und auf dem alten schlichten Divan gewann Eleonore allmählich so viel Sammlung, um ihr Herz vor der Freundin auszuschütten. Sie berichtete kurz, nur andeutungsweise, in abgebrochenen Sätzen die Geschichte ihrer jungen Liebe, erwähnte der ersten Begegnung unter den Eichen bei Kallenburg, ihres innigen, hoffnungsvollen Gedenkens jener Stunde die langen Jahre hindurch, ihrer stillen Entsagung und der Einschläferung ihres Herzens, da sie sich entschloß, die Hand des edlen Mannes anzunehmen, dem ihr Vater in Freundschaft verpflichtet war. Und nun, da sie sich bezwungen hatte, die Sehnsucht beschwichtigt, das Leid verwunden, das betörte Herz beruhigt und eingelullt, dessen Gefühl erstickt und eingedämmt war hinter den Schranken der Pflicht, da trat er ihr wieder entgegen, der einzige, den sie je geliebt, mit der ungebändigten Leidenschaft einer starken Mannesseele — an der See und im Thüringer Wald.

„Auch in Thüringen?" fragte die Freundin leis und beklommen.

Schweigend verhüllte Eleonore ihr Haupt an der Brust der Vertrauten, um ihr krampfhaftes Schluchzen unhörbar zu machen und zu ersticken. Als sie sich wieder soweit gefaßt hatte, um Worte zu finden, klagte sie:

„Und nun soll ich nicht hadern mit meinem unseligen Geschick, mit der grausamen Fügung des Zufalls, jener Vorsehung, die nur noch in den trügerischen Gebilden der Poeten ihre erkünstelte und langweilige Rolle spielt!"

„Klage die Poesie nicht an," mahnte die Freundin beschwichtigend. „Sie gründet im Chaos der Welt ein Reich voll Harmonie und Gerechtigkeit, indem sie die Dinge richtet, wie sie sein sollten. Nimm nicht teil an der Mißachtung des Ideals, das das Erbteil und Merkmal ruchloser Zeiten ist. Nur keine Verzweiflung, Lore!"

„Und was soll ich anders, als verzweifeln in dieser Not?!" entgegnete Eleonore in herzzerreißendem Ton. „Kann ich meine Liebe oder muß ich meine Pflicht verleugnen? Soll ich im Verrat beharren, meinen Mann hintergehen, der mir so innig vertraut, oder ihm mit meinem Eingeständnis den Frieden und die Freude seines Alters rauben?"

„Das will Herbig?"

„Darf ich mich von dem edlen Manne trennen, dem ich mich freiwillig angelobt habe?" fuhr Eleonore, die Frage überhörend, fort. „Und darf ich auch nur stille Wünsche für die Zukunft hegen, wo er nicht mehr sein wird?" fügte sie mit erlöschender Stimme hinzu.

„Hoffe alles von der Zeit, meine Lore," tröstete die Freundin.

„Das hieße auf seinen Tod warten, nein!" flüsterte Eleonore mit leisem Weinen, „er soll nicht sterben!"

„Fasse Dich, meine Liebe, in Geduld!"

„Geduld!" wiederholte Eleonore schmerzlich. „Du weißt nicht, was das heißt!"

„Bist Du dessen so gewiß, Lore?" fing jetzt Fräulein Lenz an. „Meinst Du, wir alte Jungfern übersehen sie nicht?! Ach ja — man läßt uns mit verdrießlicher Miene beiseite stehen oder lächelnd durch die Welt gehen und fragt nicht, wie uns zumute. Bewahren wir uns den heiteren Schein, so schenkt uns jeder sein Vertrauen, keiner seine Liebe, setzt nicht einmal voraus, daß wir anders als in Freundschaft empfinden können. Nun wohl! Man muß sein Herz bezwingen, entsagen können! Es ist schwer, allein es geht. Sei stark, meine Lore! raffe Dich auf. Ueberlaß Dich nicht der Schwäche! Sei stark. Und auch er soll nicht versinken, er, ein Mann! Ihr könnt wenigstens äußerlich ruhig und gelassen nebeneinander gehen. Tue, was Deine Pflicht gebietet und der Tag von Dir fordert. Hier, meine Liebe, magst Du Dich ausweinen — ich verstehe Deinen Schmerz — dann bemeistere ihn!"

Allein weder wollte Trost verfangen, noch milderten Tränen den Kummer. Nur die Notwendigkeit vermochte es über die Betrübte, der Aufforderung der treuen Freundin nachzukommen und das entlegene Eckstübchen zu verlassen, um wieder, da es keinen anderen Ausweg gab, zu den Pflichten der Frau des Hauses zurückzukehren, als Fräulein Lenz nochmals drängte:

„Nun komm, Eleonore, ehe man uns vermißt und sucht. Nicht länger darfst Du Dich Deinem Leid hingeben. Du warst ja sonst starken Willens, sei es wieder! Ihr könnt und müßt euch drein ergeben und standhaft mit der euch auferlegten Last euch begegnen. Nicht länger darfst Du Dich Deinen Gästen entziehen. Es muß sein!"

17.

Es muß sein! Das harte Wort birgt einen Segen in sich. Es ist gut, daß die zwingende Notwendigkeit unseren Willen bestimmt, daß kein anderer Ausweg bleibt als der unumgängliche, kein anderes Mittel hilft, als das unerläßliche, insofern nicht Verzweiflung unsere Schritte leitet.

War auch Eleonorens Entschluß gefaßt, so blieb doch ihr Leid ungebrochen. Es giebt einen Gram, den kein Erguß vor anderen erleichtert, weil er seine Quellen in sich selbst findet. Kein Jammer, keine Klage bringt Abhilfe.

Man braucht nicht an höhere Absichten zu glauben oder einen unabänderlichen und unergründlichen Willen vorauszusetzen, um zu der Einsicht zu gelangen, daß uns unser Schicksal nicht in die Hand gelegt, unser Lebenslos nicht so geworfen und gezogen werden könne, wie wir es wünschen. Es ist die einfachste Lebensweisheit, uns in die Schickung zu fügen, die Enttäuschung zu verwinden, das Auferlegte als unabweisliche Bürde — knirschend oder ergebungsvoll — zu tragen. Eine sehr nüchterne und armselige Philosophie; allein, unser Menschenlos läßt uns keine Wahl, — wir müssen sie uns zu eigen machen, wenn wir erträglich zum Endziel unserer Pilgerfahrt gelangen wollen.

Mit solchen oder ähnlichen Ausführungen geleitete Fräulein Lenz die junge Frau des Hauses durch den Gang und über die Treppe zurück, nach den unteren Räumen, wo sich die geladene Abendgesellschaft einstweilen ohne Mittelpunkt, wie nach neuerer Weltanschauung das Weltgetriebe, nach den Naturgesetzen der Schwer- und Anziehungskraft bewegte. Weniger die Zureden der Freundin, als die unabweisliche Rücksicht gegen ihre Gäste und der Ruf ihres Hauses hatten es über sie vermocht, die nötige Fassung mit Hilfe einer kleinen Dosis Morphium, die sie unbemerkt eingenommen hatte, zurückzugewinnen. Allein ihre Festigkeit sollte zuvor noch auf eine schwere und erschütternde Probe gestellt werden.

Arm in Arm waren die Freundinnen die Treppe herunter in den Flur gelangt, Eleonore nunmehr aufgerichtet in ihrer gewohnten Haltung. Sie empfand den Seelenschmerz nicht mehr in der heftigen Weise wie vorher. Ihre Beklommenheit hatte sich gemindert. Nun traten sie in einen, dem Treiben der Abendgesellschaft etwas entrückten Raum, um durch diesen nach den belebten Salons zurückzukehren. Das Gemach war nur matt von einer Hängelampe beleuchtet und anscheinend leer. Nur auf der in der Ecke gerückten Causeuse saß ein einzelner Mann, den Kopf tief auf die Hand gestützt, in Träumereien verloren oder über Gedanken brütend, welchen er in dem einsamen Raum, den nur dann und wann ein Gewirr der Stimmen erreichte, ungestört nachhängen konnte.

Als nun die Türe von außen sich öffnete und leichte Schritte über die Schwelle kamen, schrak der Einsame merklich zusammen und erhob sich, aus seinen Träumereien geweckt, hastig beim Eintritt der beiden Damen, die vor seiner Erscheinung unwillkürlich innehielten. Auch er hatte nur einen Schritt vorwärts gemacht und stand unversehens vor Eleonoren.

(Fortsetzung folgt.)

HONIG
Reiner Klee-Honig
Direkt von den Bienenzüchtern aus Ohio, Michigan und Wisconsin.
In 2½, 5 und 10 Pfund Eimern.
Jetzige Preise: 90c, $1.80 und $3.50.
C. F. NUOFFER
872 N. Paulina Str.
1½ Bl. nördl. von Chicago Ave., 2. Fl.
ag20,27,sp3,10,17

Litt an brennenden Schuppen.

Zwei Jahre lang. An Armen und Beinen. Wurden zu einem großen Ausschlage. Juckten fortwährend. Geheilt durch Cuticura. Kostete $1.25.

„Ich litt fast zwei Jahre lang an Stippen an meinen Armen und Beinen. Sie waren Anfangs klein und roth; aber durch Reiz wurden sie größer und bildeten schließlich ein großes Ausschlagsfeld oder eine Reihe von Ausschlägen, die gelblich aussahen. Ich arbeite in großer Hitze, sodaß sie fortwährend brannten und juckten und ich kratzte. Ich schämte mich, im Beisein meiner Mitarbeiter meine Arme zu waschen, da sie so häßlich aussahen.

Dann fiel mir eine Anzeige von Cuticura-Seife und -Salbe ins Auge. Ich schrieb um eine freie Probe, kaufte dazu und wurde geheilt." (Gezeichnet) James H. McManaway, 1131 St. Louis Ave., East St. Louis, Ill., 12. Aug. 1916.

Cuticura Seife für Säuberung, Reinigung und Verschönerung, Cuticura-Salbe zum Erweichen, Lindern und Heilen, sind vorzüglich für tägliche Toilettezwecke.

Für freie Proben, jede mit rückgehender Post sende man Postkarte an Adresse: „Cuticura, Dept. H., Boston." Ueberall zu haben.

Die stolze Trudl.

Es war immer ein Ereigniß, wenn die Trudl Wallbauer am Sonntag aus der Kirche kam. Sie war im ganzen Tal das reichste Mädel. Deswegen wurde sie von den Burschen sehr gefeiert, und immer sammelte sich eine Menge von Bewerbern aus allen Dörfern vor dem Tor, die die Trudl und ihre Freundin Marie mit lieblichen Grüßen empfing. Sie empfand das als eine selbstverständliche Huldigung, die man ihr schuldig wäre. Im übrigen hatte sie sich bisher nicht um die Männer gekümmert, sie war ja noch jung. Aber in den letzten Wochen ereignete es sich, daß sie dem Bastl Mahr mehrere Male begegnete, und der fesselte sie so stark, daß sie sich nicht genug wundern konnte. Sie ging zu ihrer besten Freundin Marie hinüber und sagte zu ihr: „Du Mariele, i muß dir was mitteiln. Aber auf Ehr muaßt mir versprechn, daß du davon mit niemand redst. Versprichst mir das?"

„Ja freili," sagte die Marie. „Ja was hast denn?"

„Dös is mir ganz unerklärli. Wenn i an meinen Vata denk, siech i den Bastl. Und wenn i denk, i möcht jetzt tanzn, dann möcht i mit dem Bastl tanzn und ärgere mi wahnsinni, wenn i g'hört hab, daß er mit der Lisl tanzt. Gestern bin i eahm zwoamal begegnet—ja, was is denn dös? Zwoamal! Dös hat mi scho so zornig g'macht, daß i eahm beinah ins G'sicht g'spronga wär. Ja, Mariele, ja was is denn dös? Bin i net verrückt?"

„Dös is scho recht merkwürdi, dös kann i gar net verstehn. Du bist do sonst so stolz. Du wirst do net verliebt sei?"

„Ausgrutscht! Wenn mir das a andere g'sagt hätt', der hätt' i das Maul verstopft." Dabei rollten ihr einige Tränen über die Wange.

„Na, na, na," sagt die Marie, „da brauchst di do net so aufregn. Dös is dir halt no net passiert. I kenns scho, wie dös tuat, wenn man verliebt is. Dös muaß ma alle selba erfahrn."

„I bi net verliebt! In an solchen Armseligen; halt mi net für so dumm."

„Dumm? Mein Gott — dös kann jeda erlebn. Ja, ja, dös is a kuriose Sach. Was wird wohl dei Vata dazu sagn?"

„Dös tät mi net kümmern!"

„Hast schon mit ehm gredt?"

Nun zwickte sie sie in den Arm. „Du — du — das sollst du büßn— du böses Dearndl — allemal möchtst mi auslachn. Aba dir wirds na amal so gehn, und nacha lach i über di — da freu di!"

„Na, na," sagte die Marie, „i will di gar net auslachn, i will dir helfn, aba da muaßt mir scho sagn, ob du in den Bastl verkeilt bist!"

„Denk gar net dran," schrie sie empört.

„Also da bleibt gar nix übri, als daß wir drüber klar werdn. Und da schlag i vor, daß wir mit dem Bastl redn. Dann werd i scho rauskriegn, ob du den Bastl liebst, oda ob 's nur a so a Eibildung is. Wie wär's denn, wenn wir morgn auf die Wiesn gengatn, danebn ackert der Bastl."

„Ja," sagte die Trudl, „dös sollt mir einfalln. An solchn nachlaufn."

„Dös brauchst ja net. Aba tuast dös wirkli net?"

„Ausgschlossn! Aba da fällt ma ei, daß mei Vata mi beauftragt hat, unsere Schnitter zu kontrollieren. Unser Wiesn is neben der seinigen. Wenn i nur wüßt, wann er net da is."

„Mir ganga mitsamma. Du brauchst di net fürchtn. Wenn er drüba is auf seinem Acker, dann geh i nüba zu ihm und unterhalt mi mit ihm. Und nacha sag i zu ihm, er soll si do amal unser Sensen anschaun, die is die allerbeste, die 's jetzt gibt. Nacha ganga ma zu dir rüba, und dann kannst ihn ausratscheln."

„Ob i dös macha kann, dös kann i net garantirn. I tät jetzt am liebsten wieder ausreißn."

„Dös hat gar koan Sinn. Also hio! Und sei recht lieb mit eahm, er is wirkli der netteste Bursch, den i g'sehn hab."

„Uebertreib net so. Bist vielleicht a verliebt in ihn?"

„Du behauptst ja, daß du gar net an ihn denkst."

Nun lachten sie beide.

Am andern Morgen gingen sie auf die Wiese. Daneben arbeitete der Bastl mit seinen beiden Pferden. Die Trudl schien sich gar nicht für ihn zu interessiren. Sie redete mit ihren Schnittern und lobte sie.

„Weißt," sagte da die Marie zu ihr, „wenn wir nicht schon so lange Zeit die besten Freundinnen gwesn wärn, dann fiel's mir gar net ein, dir den Bastl zu überlassn. Den dät i für mi selba einspannen."

„Du kannst ihn ja habn, moanst, mir liegt soviel dran?"

„Ja, ja, i woaßt scho, daß du a stolzes Dirndl bist." Und damit begab sie sich auf den Acker, wo eben der Bastl die Pferde rückwärts leitete.

Die Marie sprach lange mit ihm. Sie schienen sich sehr gut zu unterhalten. Immer lachten sie hellauf. Die Trubel kehrte ihnen den Rücken zu, damit sie sich nur ja nicht einbildeten, sie interessirte sich für ihn. Nach einer halben Stunde kehrte die Marie zurück.

„I kann dir nur net gnua sagn, wie mir der Bastl g'falln hat," meinte sie. „Er ist so a lustiger Kerl und a gscheita Mensch."

„Aha — ja, ja, i kenn di scho. Du bist a feine Freundin."

„Dös bin i aa. I glaub, er tät mi glei nehma."

Nun trat der Trudl das Blut in den Kopf. Ganz rot wurden ihre Wangen.

„Also jetzt genga mir z'Haus. I will ihn gar net sprechn."

„Er kann ja leider gar net rüberkomma. Sein Pferd san so hitzig, daß er sie selber führen muaß. Den nächsten Tag nimmt er seinen Knecht mit, und dann hat er g'sagt, er möcht gern mit dir sprechen über die Sensen. Also müassen wir halt morgen wieder kommen."

„Dös sollt mir ei'fallen." Die Trudl verließ die Wiese und schnitt ein so böses Gesicht auf ihre Freundin, daß diese nur mit Mühe und Not sich vor dem Lachen retten konnte. Und als sie sah, daß Trudl mit dem Taschentuch einigemale über die Augen fuhr, hatte sie das Gefühl, daß sie den richtigen Weg beschritten hatte. Kein Wort sprach sie mit ihr, und sie schwieg auch, damit die Eifersucht noch höher stieg.

Als die Marie mit dem Bastl sich unterhalten hatte, konnte sie gar nicht von der Liebe der Trudl reden. Sie hatte ihr ja das Schweigen zugesichert. Aber auf Umwegen machte sie ihn auf die Trudl aufmerksam, wie reich sie sei, und welch ein Glück für den Bastl es wäre, wenn es ihm gelänge, sie zu erobern. „Freili," sagte der Bastl, „dös wär ja recht schön. Aber dös is ja ganz ausgschlossen, daß unseroana a so a reiches Dearndl kriegn könnte. Du woaßt ja selber, wie viel wohlhabende Burschen sich um die Trudl reißn."

„Ja, ja," sagte die Marie, „da hast scho recht. I kenn ja die Trudl sehr guat. Aber wenn's dir gelinge tät, sie zu überrasche — i hab die Ansicht, da du sie kriege kuntst."

„Ja, was fallt dir denn ei. Herrgott — du spinnst ja!"

„Dös kann ma net wiss'n. A gschickter Griff —"

„Donnerwetter, wär dös für mi a Dusel. Aber dös glaub i net."

Als die zwei Mädeln um zehn Uhr erschienen, gab die Trudl jedem ihrer Schnitter einen Liter Bier. Der Bastl übergab sofort seinem Knecht die Führung und begrüßte die zwei Mädeln. Die Trudl war sehr ernst. Sie schaute den Bastl fast gar nicht an und nur, als er sie bat, ihm die Sensen zu zeigen, entschloß sie sich zu einer Besprechung. Der Bastl interessierte sich sehr für die Sensen und dankte ihr. Er fand sie ausgezeichnet. Aber die Trudl schien ihm mehr zu gefallen. Er fragte, ob sie jetzt schon nach Hause gehen wollten, er würde sie gerne begleiten. Und er schlug ihr vor, ob er ihr nicht auf dem Wege einige Lieder auf der Mundharmonika vorspielen dürfe. Die Marie wußte schon, daß er ganz gut musizieren konnte. „Freili," sagte die Marie, „es wird uns recht freun."

Nun gingen sie auf der Straße, und der Bastl sagte: „Z'ersch will i dös Lied singa: „Ach wenn du wärst mein eigen, wie lieb sollst du mir sei. Wie wollt i tief im Herzen, nur hegen die allei." Das blies der Bastl sehr gemütsvoll und fast sentimentag.

Die Trudl verhielt sich völlig gleichgiltig. Sie wollte ihr Inneres nicht verraten und zwang sich, kein Wort darüber zu verlieren. Sie wußte ja, daß das Lied der Marie gewidmet war, was ihre Freundin auch bestätigte. „Dös hast so wunderschön blasen, daß i gar net sagen kann, wie mir dös g'falln hat. Spiel do no a paar." Nun blies er das Lied: „Ach, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann; hab dich von Herzen lieb, das glaube mir!"

Nun kam es endlich bei der Trudl zur Explosion, als die Marie wieder ihre Begeisterung geradezu stürmisch äußerte.

„Du bist a ganz unverschämtes Dirndl," platzte die Trudl heraus, „i tät mi schäma, und dem Bastl hätt i 's aa net zutraut, daß er sich so frech benammt." Und wieder rollten ihr Tränen über die Wangen.

Der Bastl riß die Augen und den Mund hoch auf und schaute die Trudl ganz entsetzt an.

„Warum schaust du mi so an?" fuhr die Trudl fort. „Wenn du meine Freundin so gern hast, dann kannst ihr ja dös sagn — aber net vor mir!"

Und nun schnitt der Bastl ein noch mehr verwundertes Gesicht.

„I hab ja die Marie gar net gmoant. Die liebe Trudl hab i angsungen."

Die Marie lachte so hell, so lustig und so andauernd, daß innerhalb dieser Zeit auch die aufgeregten Gemüter sich beruhigen konnten. Auch sie lächelten jetzt.

Schon nach zwei Monaten konnte der Bastl die Trudl heiraten.

Der Beweis.

Die Mitglieder des Junggesellen-Stammtisches im „Roten Ochsen" saßen bis auf den Zahnarzt Krebs schon beim Abendschoppen.

„Ja," meinte der Apotheker, „ich fürchte für unseren fehlenden Freund überhaupt das Schlimmste. Anfangs glaubte ich, er würde den Heiratsgedanken wieder ausschwitzen, aber es scheint zur Katastrophe zu kommen. Kennt denn von euch keiner ein Mittel, ihn unserer Fahne zu erhalten?"

Niemand jedoch wußte Rat, denn jeder hatte schon das Aeußerste probiert.

„Halt," rief zum Schluß noch der Redakteur des Rabenheimer Tagblattes, Fritz Hirsch, „mir kommt ein Gedanke. Ich verpflichte mich, unserer Stammtischbruder zur Umkehr zu bewegen, und, wenn er heute noch kommt, sogar in drei Tagen." Die ganze Runde wollte natürlich das Mittel hören. Hirsch aber hüllte sich in geheimnisvolles Schweigen.

So gegen neun Uhr stellte sich dann der Zahnarzt ein und wurde gleich mit allerhand ihn hänselnden Fragen bestürmt. Er machte sich jedoch nicht das Geringste daraus, war er ja doch eine derartige Behandlung von Seiten des Stammtisches in der letzten Zeit schon gewohnt.

Der Redakteur brachte nun die Rede auf die Pantoffelhelden und stellte die Behauptung auf, von sämtlichen Ehefrauen im Städtchen Rabenheim hätten mindestens zwei Dritteile die Hosen an, also eine schlechte Aussicht für angehende Ehemänner, da die Töchter in dieser Beziehung nur zu getreu in die Fußstapfen der Mütter treten."

Krebs natürlich sprach dagegen und nannte dies eine lächerliche Behauptung, die nie zu beweisen wäre.

„Gilt es eine Wette," fragte da der Redakteur, „daß ich den Beweis dafür erbringe?" Der Zahnarzt war damit einverstanden, und es wurde bestimmt: Gelingt es dem Vertreter der Presse innerhalb drei Tagen unanfechtbar darzutun, daß zwei Drittel der Ehefrauen das Zepter mehr oder weniger scharf im Hause führen, so muß Krebs dem Stammtisch ein großes Essen geben, andernfalls Freund Hirsch.

Bald kam ein anderes Thema an die Reihe, und bis gegen Mitternacht ging es im sogenannten Hagestolzen-Winkel lustig zu. Dann verabschiedete sich zuerst der Redakteur, da er noch einen Artikel schreiben müsse, und so nach und nach verliefen sich alle. Morgens um zehn Uhr sollte wieder Frühschoppen sein.

Tags darauf früh um neun Uhr erschien der Verantwortliche des Rabenheimer Tagblattes bei seinem Freunde, dem Zahnarzt. „Krebs," sagte er, „setze deinen Hut auf und mache mit mir einen kleinen Bummel, ich will dir nämlich heute schon den angebotenen Beweis erbringen."

„Geh," meinte der andere, „mach dich nicht lächerlich!" ging aber doch mit.

Ihr Weg führte sie zunächst zum Redaktionsgebäude, wo soeben die einzige Zeitungsträgerin des Städtchens sich zum Austragen des heutigen Tageblattes anschickte.

„Nun höre," begann der Redakteur, „wir betrachten uns jetzt jedes Haus ungefähr drei Minuten, nachdem die alte Blattverteilerin die heutige Nummer dort abgegeben hat, und wollen sehen, ob uns dabei nichts auffällt." Der Zahnarzt schüttelte ungläubig lächelnd den Kopf, tat aber, wie geheißen.

Aus dem ersten Hause kam auf einmal mit hochrotem Kopf die Frau Lebzeltnerin auf die Straße, stemmte die Hände in die Hüften und betrachtete sich die Front ihres Hauses von oben bis unten, dann verschwand sie wieder; ein Vorgang, dem man ja eigentlich keine weitere Bedeutung beimessen konnte.

Doch siehe da, die nächste Haustüre öffnete sich, die Frau Stadtsekretär erschien noch in der Nachtjacke und unterzog ebenfalls die Hauswand einer Musterung. Das fiel schon auf. Bei Haus Nummer drei dasselbe Schauspiel; nebenan blieb alles ruhig, aus dem Nachbargebäude jedoch kam die Frau Bürgermeister und starrte das Aeußere ihres Hauses an und so fort, bis die Zeitungsträgerin das letzte Anwesen mit dem Produkt der Presse versehen hatte.

Ohne ein Wort zu sprechen, waren die beiden Freunde hinter der Alten durch die Gäßchen gewandert. Der Redakteur nickte nur beim jedesmaligen Erscheinen einer mehr oder minder holden Tochter Evas beifällig mit dem Kopfe, während sein Gesellschafter aus dem Erstaunen gar nicht herauskam.

Endlich brach er das Schweigen: „Hirsch, was bedeutet dieses Theater? Was haben die Weiber hier gemacht?"

„Die?" lachte der Freund, „die haben dir den Beweis geliefert, daß sogar noch mehr wie zwei Dritteile der hiesigen Ehefrauen — die Hosen anhaben."

„Ach, laß die Dummheiten!" wehrte der Zahnarzt. Doch der Redakteur lachte nur und meinte: „Komm zum Frühschoppen; dort soll dir und den anderen Stammtischbrüdern Aufklärung werden."

Mit dem Eintreten der beiden war die Junggesellenrunde im „Roten Ochsen" wieder vollzählig, und der lustige Hirsch begann gleich: „Kinder, der Krebs zahlt das Festessen."

„Oho," protestierte der, „ich möchte wissen wieso, erst den Beweis!"

„Nun gut," warf sich der Redakteur in die Brust, „hat einer von euch die heutige Nummer meines Blattes schon gelesen? Nein? Dann habt ihr sie hier. Führt euch einmal auf der ersten Seite oben unter „Lokales" den fettgedruckten Eingangspassus zu Gemüte, fragt dann unseren Freund Krebs, was er auf dem Morgenspaziergang gesehen hat, und entscheidet dann, ob ich den versprochenen Beweis erbracht habe oder nicht."

Das Blatt ging von Hand zu Hand, und was stand da?

„Ein Bubenstreich!—Heute Nacht wurde an das Haus eines hochachtbaren Mitbürgers mit Oelfarbe eine keifende Frau gemalt und darunter geschrieben: „Sie hat die Hosen an." Hoffentlich gelingt es, den Uebeltäter ausfindig zu machen."

Jetzt ging dem Zahnarzt ein Licht auf. Also deshalb kamen die Weiber kurz nach Empfang des Tagblattes auf die Straße und musterten die Front des Hauses.

„Allerdings," wandte er sich an den Redakteur, „das böse Gewissen der Frauen hat dir den Beweis leicht gemacht; doch ich muß gestehen, er ist gelungen, und das gibt Anlaß zum Nachdenken. Zunächst zahle ich natürlich das Essen."

Nun erst das Hallo der Freunde, als sie den ihnen bisher noch rätselhaften Vorgang erfuhren. Das Zutrinken wollte kein Ende nehmen, und als der Frühschoppen schon in einen Abendschoppen übergegangen war, wurde die gelungene Beweisführung immer noch belacht.

Der Zahnarzt ist aber heute noch — Junggeselle.

Bruch- und Stützbänder jeder Art
Gummistrümpfe und Verbände
für Unterleib und gegen Mißgestaltungen. Künstliche Arme und Beine. Expert Fitters für Männer und Damen. — Offen bis 6:30 Uhr Abends; Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Etablirt seit 58 Jahren.
Fabrikpreise
HOTTINGER 801-803 Milwaukee Ave.
Ecke Chicago Ave. Telephon: Monroe 2097
Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Kombinations-Anzug.

Dieser Anzug ist mit Kamisol statt eines Korsettschoners ausgestattet und wird mit Spitze und Band verziert; er entspricht auch sonst den Forderungen, die an derartige Kleidungsstücke gestellt werden.

8949

Größe 36 erfordert 2½ Yards 30 Zoll oder 2⅛ Yards 36 oder 40 Zoll breites Material nebst 4⅜ Yards Zwischenbesatz, 1⅛ Yard „Bedding", 3⅛ Yards Naht-Beading und 7⅛ Yards Spitze.

Schnittmuster Nr. 8949. 5 Größen: 36, 40 und 44 Zoll Brustweite und für junge Mädchen im Alter von 16 und 18 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Eindringlinge.

Wurden von den Kindern des Anwalts August W. Eheim vertrieben.

Die drei Töchter des Anwalts August W. Eheim, Nr. 1907 Patterson Ave., die fünfjährige Maxine, die 10-jährige Elizabeth und die 12-jährige Vera, vertrieben am Sonntag, als sie sich allein zuhause befanden, zwei Zigeunerinnen, die sich in das Haus eingeschlichen und bereits mehrere Schubladen erbrochen hatten. Maxine hörte ein verdächtiges Geräusch und eilte ins Schlafzimmer, wo sie die Diebinnen an der Arbeit fand. Diese schlugen das Kind nieder, doch kam auf seine Hilferufe hin Elizabeth ihrem Schwesterchen zu Hilfe. Aber erst als auch Vera auftauchte, ergriffen die Zigeunerinnen die Flucht. Sie nahmen Schmucksachen im Werte von $100 mit sich.

Festspiel in Springfield.

Roosevelt spricht, vermeidet aber politische Aeußerung in Festrede.

Gegen Mayor Thompson.

Expräsident sagte später in privater Unterredung, Thompsons Nomination wäre „Kalamität“.—Tritt für loyale Amerikaner deutschen Stammes ein.

(Eigenbericht der „Abendpost“.)

Springfield, Jll., 26. August.

Theodore Roosevelt, welcher der Festredner der gestrigen Hundertjahrfeier in Springfield war, vermied in seiner zweistündigen Ansprache an eine Menschenmenge von wenigstens 40,000, die jeden seiner Sätze stürmisch bejubelte, jede Anspielung auf Parteipolitik. Er sprach ausschließlich über die Aufgaben der Nation im Kriege und nach dem Kriege und das Bemerkenswerteste an diesen Aeußerungen war ein sehr nachdrückliches Eintreten für die Amerikaner deutschen Stammes, deren überwiegende Menge er als absolut, tatkräftig und einmütig amerikanisch bezeichnete. Seine eigentlichen politischen Aeußerungen gab der Ex-Präsident in einer Erklärung, die er den Vertretern der „Abendpost“ und anderer Chicagoer und Springfield Blätter diktierte.

Theodore Roosevelt sagte in dieser Erklärung, daß er und Gouverneur Lowden keinerlei persönliche Kandidatur besprochen, noch überhaupt irgend eine Frage persönlichen oder parteipolitischen Charakters erörtert hätten. „Die Zeiten“, sagte Theodore Roosevelt, „sind zu kritisch, als daß wir irgend etwas Anderes behandeln können, als was von einschneidender Bedeutung für das ganze Volk ist. Die Art, in welcher Gouverneur Lowden sein Amt verwaltet, hat mir einen tiefen Eindruck gemacht, der noch durch seinen robusten und unbeugsamen Amerikanismus sowie seine Entschlossenheit, den Krieg um jeden Preis zu gewinnen, verstärkt worden ist.

Wir haben fast ausschließlich über 100prozentigen Amerikanismus, der die Notwendigkeit unsere ganze Kraft zur Erlangung eines Friedens durch einen überwältigenden Sieg und die Notwendigkeit gesprochen mit Kaltblütigkeit, Klugheit und Patriotismus die nach dem Kriege auftauchenden Fragen zu lösen.

Jch freue mich sagen zu können, daß der Gouverneur und ich in herzlicher Uebereinstimmung betreffs der wesentlichen Politik sind, die zur Lösung dieser wichtigen Fragen eingeschlagen werden muß.“

Jn Bezug auf die Senatorwahl in Jllinois erklärte Roosevelt, daß er auf seine früher in der Presse abgegebene Erklärung verweise und in lokalen Wahlkämpfen weder für noch gegen bestimmte Personen Stellung nehme, weil sie entweder nicht von nationaler Bedeutung sind, oder weil er nicht alle Tatsachen kenne. „Allein,“ fuhr er fort, „Mayor Thompsons Reden und Handlungen als Bürgermeister der großen Stadt Chicago seit den 18 Monaten, seit denen wir die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen haben und dann Krieg erklärt haben, sind derart, daß seine Erwählung zum Senator, während dieses Land in einem auswärtigen Kriege ist, eine Kalamität vom Standpunkt des Amerikanismus und des Patriotismus wäre und hier sowohl wie drüben falsch ausgelegt werden und eine Genugtuung für Deutschland und für das pro-deutsche Element hier sein würde.

„Jch hoffe daher, daß die weitblickenden patriotischen Bürger von Jllinois den vollen Ernst der Lage erkennen und sich um irgend einen Kandidaten vom Typus der 100prozentigen Amerikaner schaaren werden, damit nicht eine irregeleitete Minorität einen Triumph erzielt, der von unloyalen Leuten hier und von den Feinden drüben mit Freuden begrüßt und zum Nachteil Amerikas irrig ausgelegt werden würde.

Die fremdsprachige Presse.

Jn seiner Festrede hatte Theodore Roosevelt sich dahin geäußert, daß nach seiner Meinung es gesetzlich festgelegt werden müsse, daß alle fremdsprachigen Zeitungen nach einer gewissen Uebergangszeit in englischer Sprache erscheinen sollten. Dem Vertreter der „Abendpost“ gegenüber erklärte er diese Aeußerung später dahin, daß er einsehe, daß man die alten Elemente, die der englischen Sprache nicht mächtig seien, nicht um ihre Zeitungen in einer ihnen verständlichen Sprache bringen dürfe. Allein seine Jdee sei, daß jede fremdsprachige Zeitung unter Beibehaltung eines fremdsprachigen Teils nach und nach zum größten Teil in englischer Sprache erscheinen müsse, damit die jüngeren Elemente Englisch als die einheitliche Sprache des Landes erkennen. Alle anderen Sprachen müssen eben „fremde“ Sprachen sein. Das erfordert die Einheit der Nation. Auf Befragen des Vertreters der „Abendpost“ erklärte er ausdrücklich, daß sich dies keineswegs nur auf die deutsche, sondern auf a l l e Sprachen beziehe.

Roosevelt betonte dabei seine große Vorliebe für die deutsche Sprache, besonders ihre Poesie, und erzählte von seinem Aufenthalt als Knabe im Hause des Stadtrats Minkwitz in Dresden, wo er die deutsche Sprache erlernt habe. Er kam auf die deutschen Universitäten zu sprechen und erklärte sich für einen begeisterten Anhänger der Mensuren mit ihrer trefflichen Wirkung auf den persönlichen Mut und den Charakter. „Sie wissen“, sagte er, „ich liebe jeden schneidigen Sport.“ Dann sagte er nochmals, wie sehr er die loyalen Amerikaner deutscher Abkunft schätze. Wenn ihm gestattet worden wäre, seine geplante Division nach Frankreich zu führen, so hätte er mindestens zwei höhere Offiziere deutschen Stammes darin gehabt, darunter den Obersten Reichmann, der sehr ungerecht behandelt worden ist. Dessen einziger Fehler war, daß er seine Söhne zur Erziehung nach Deutschland geschickt habe. Amerikanische Jungen sollen in Amerika erzogen werden. Das beziehe sich nicht nur auf Heidelberg, sondern gerade so auf Oxford und Cambridge.

Ueber deutsche Diplomaten äußerte sich Roosevelt sehr interessant, aber vertraulich. Auf seine Reise nach Wien und Berlin kommend sagte er, daß es ihn sehr interessiert habe, wie wenig innere Sympathie zwischen dem Adel Oesterreich-Ungarns und Preußens bestand, daß das aber politisch ohne Einwirkung blieb.

Die Festrede.

Ein früh bewölkter und regendrohender Tag hatte einem nicht allzu heißen hellen Sommernachmittag Platz gemacht, als die Pilgerfahrt der Tausende nach dem Ausstellungsplatz ihren Höhepunkt erreichte. Die große Tribüne des Rennplatzes war schon seit 9 Uhr früh gestürmt worden und nur mühselig konnten die „Homeguards“ die Logen frei halten. Ein ungeheurer Jubel erscholl, als das Auto mit Gouverneur Lowden und Roosevelt vorfuhr. Gleich darauf rief Dr. Otto L. Schmidt, der als Präsident der Hundertjahrfeier Kommission die Festlichkeit leitete, die Versammlung zur Ordnung und Bischof Fallows sprach das Gebet. Dr. Schmidt führte darauf mit einem kurzen Hinweis auf die glänzende Schaar der Gouverneure, die Jllinois seit hundert Jahren gehabt hat, Gouverneur Lowden als einen ihrer besten ein. Das Staatsoberhaupt, mit lautem Jubel begrüßt, begnügte sich mit einigen Worten darauf zu verweisen, daß der 26. August der Tag ist, an dem im Jahre 1818 die erste Legislatur in Kaskaskia die erste Verfassung angenommen und damit Jllinois sofort in die Reihe der Staaten gestellt habe, die die Sklaverei verwarfen. Nunmehr begann Theodore Roosevelt zu sprechen, nachdem einigermaßen Ruhe hergestellt war. Er sieht frisch und kräftig aus. An sein persönliches Leid, das der Krieg ihm gebracht, erinnerte nur die schwarze Trauerbinde um den Arm. Frau Roosevelt trägt keine Trauer.

Die Rede des früheren Präsidenten beschäftigte sich zunächst mit dem Amerikanismus und er wiederholte, was er schon früher betont hatte, daß es nur einen ganzen und ungeteilten Amerikanismus geben könne. Er kann keinen Unterschied zwischen Deutschtum und Deutschland sehen. Das sei eine Unterscheidung ohne einen Unterschied. Wer hierher kommt, um hier zu leben, muß ganz Amerikaner werden. Und ein wesentliches Kennzeichen des vollkommenen Amerikanertums ist auch die Sprache, die englische Sprache, die Sprache der Unabhängigkeitserklärung, der Abschiedsrede Washingtons und der Rede Lincolns in Gettysburg. Nur so kann die Nation einheitlich werden. Deutsch soll, wie jede andere fremde Sprache, in der höheren Erziehung aber nicht in den Elementarschulen gelehrt werden.

Für Amerikaner deutschen Stammes.

Mit nicht geringerem Nachdruck aber muß darauf gesehen werden, daß die loyalen Amerikaner auch vollkommen gleich behandelt werden, wie die irgend eines anderen Stammes. Wer dies nicht tut, begeht ein Verbrechen an Amerika. Die Bürger deutschen Stammes, die dem Land neben vielen anderen einen Mühlenberg gegeben, hätten Anspruch auf den „Square deal.“

Unter den Kämpfern, die sich in Frankreich mit Ruhm bedeckt haben, sind viele Träger rein deutscher Namen. So die Flieger Reichenbach und Meißner: „Wir Amerikaner“, rief Roosevelt mit Bezug darauf aus, „stehen alle Schulter an Schulter zusammen, wehe dem, der uns zu trennen sucht!“

Ueber nichts ist man in Deutschland mehr erbittert, als über die Loyalität der Amerikaner deutschen Stammes gegen Amerika. Heute müsse jeder wissen, daß, wenn er nur halb Amerikaner und halb Deutscher sein wolle, er eben keines von beiden ist und zwischen zwei Stühlen auf der Erde sitzt.

Si vis pacem para bellum.

Dann sprach Redner von der Notwendigkeit der Beschleunigung der Kriegstätigkeit. Er sei immer für Rüstungen gewesen, nicht weil er Krieg gewollt habe, sondern weil er ihn vermeiden wollte. Wäre Amerika gerüstet gewesen, dann hätte niemand es gewagt, es auch nur schief anzusehen, und der Krieg wäre vielleicht vermieden worden. Gegen Pazifisten und Jnternationalisten sprechend, erklärte Roosevelt sich für jede vernünftige Organisation nach dem Kriege, **nur dürfe man nicht glauben, daß irgend eine Liga der Nationen oder sonstige Friedensvereinigung den dauernden Frieden herbeiführen werde, solange ihn nicht alle Völker als unbedingt notwendig empfinden. Darum wird auch jeder Freund des Friedens darauf bestehen müssen, daß nach dem Kriege das Land gerüstet bleibt.**

Mit einem Hinweis auf die großen wirtschaftlichen Aufgaben, die das Land nach dem Kriege zu lösen habe, schloß die Rede. Das größte Glück, das der Krieg gebracht hat, **sagte Roosevelt, ist, daß er Amerika** aus dem reinen Materialismus befreit hat. Unsere Söhne kämpfen für ein idealeres Ziel und die bloße Dollarjagd wird nie wieder in Amerika die Hauptsache sein!

Empfang und Frühstück.

Um die Mittagstunde hatte im St. Nicholas Hotel ein großer Empfang stattgefunden. Dr. Otto L. Schmidt stellte alle Eingeladenen dem Ehrengast Roosevelt vor. Ein Buffet war aufgestellt. Es gab Musik und Gesang, aber keine Reden. Bei dieser Gelegenheit erschienen die Mitglieder der Jahrhundertkommission mit dem neuen Festzeichen, das aus den neu geprägten Halbdollarstücken mit dem Bildnis Lincolns nach der O'Connor'schen Statue, die im Oktober enthüllt werden soll, hergestellt worden ist. Springfield ist reich dekoriert und besonders am Abends sehr wirksam durch die prächtige Jllumination. Das alte Kapitol inmitten der Stadt ist besonders reich geschmückt. Ueberall ist neben dem Sternenbanner und den Fahnen der Alliierten die Jahrhundertflagge in weiß-blau-weiß mit den 21 Sternen zu sehen. Nur hat ein Guß am Samstag die Dekorationen stark ausgewaschen.

Das Festspiel.

Jm Coliseum im Ausstellungspark, das für 5000 Zuschauer Platz bietet, wurde abends die „Masque of Jllinois“ von Wallace Rice aufgeführt. Es ist dasselbe Festspiel, das schon wiederholt, so in Joliet, gegeben worden ist und besteht hauptsächlich aus Allegorieen mit einigen eingestreuten historischen Persönlichkeiten. Das Festspiel fand auf einer weiten, ganz mit grünen Bäumen geschmückten Bühne statt. Gegen 900 Personen wirkten mit. Es wurde begeistert aufgenommen. Theodore Roosevelt und seine Gattin, sowie der Gouverneur mit den übrigen hohen Beamten des Staates wohnten der Aufführung bei, die vollkommen glatt verlief. Florence Lowden, eine Tochter des Gouverneurs, spielte die Rolle der „Jllinois“. Ein Trommler- und Pfeiferkorps, das John A. Hauberg aus Jungen deutscher Familien in Rock Jsland organisiert hat, war zu Fuß nach Springfield marschiert, um mitzuwirken. Auch in dem Chor der Trinity-Kirche, der die Begleitung sang, überwogen die deutschen Namen.

Ein Gruß des Gouverneurs.

Gouverneur Lowden sprach dem Vertreter der „Abendpost“ seine Freude über die ausführliche Wiedergabe seiner Rede beim Picknick der Ansiedler aus und erklärte seine hohe Befriedigung über den vollen Patriotismus der Amerikaner deutschen Stammes, den er in Chicago, wie überall wahrgenommen habe. Er sende Allen seinen Gruß. — Dr. Otto L. Schmidt wurde allseitig zu dem schönen Erfolg dieses Jahrhundertfestes beglückwünscht.

Hatte Geistesgegenwart.

Neunjähriger Junge ergreift einziges Rettungsmittel in schrecklicher Lage.

Jn bedenklichem Zustande liegt der neunjährige Jerry Holly, Nr. 1801 S. Throop Straße, mit einem Schädelbruch im Peoples Hospital darnieder. Die Geschichte des Unfalles, dessen Opfer er wurde, klingt wie ein Abschnitt aus einem Roman. Der Junge hatte am Sonntag früh die elterliche Wohnung verlassen und war aufs Land hinausgezogen, um mit anderen Knaben Eicheln zu suchen. Auf dem Rückwege beschloß er, um den Weg abzukürzen, über die zwischen den Haltestellen Narska und McCook über den an dieser Stelle ziemlich breiten Desplainesfluß führende Eisenbahnbrücke der Santa Fé-Bahn zu gehen. Er befand sich auf der Mitte der Brücke, als er das Herannahen einer Lokomotive bemerkte. Da ein Ausweichen unmöglich war, legte er sich mit großer Geistesgegenwart glatt auf die Schienen. Als die Lokomotive, ohne ihn verletzt zu haben, über ihn hinweggegangen war, richtete er sich auf. Zu seinem Unglück hatte er nicht bemerkt, daß der Lokomotive ein Wagen angehängt war. Von diesem wurde er erfaßt und mit gebrochenem Schädel ins Wasser geworfen. Glücklicherweise war Hilfe in der Nähe, und der Knabe wurde herausgezogen und schleunigst nach Chicago ins Hospital geschafft.

Am Seestrande in Glencoe wurden gestern nachmittag die Kleider von John Thurmeier, einem Angestellten des Lake Shore Country Club, gefunden. Man nimmt an, daß er beim Baden ertrank. Jnfolge des hohen Seeganges konnte die Leiche bisher nicht geborgen werden.

Der 15jährige Melvin Hammerslote, Nr. 3522 Wilson Ave., ertrank in der Höhe der Hawthorne Ave. im See.

Jn dem benachbarten Arlington Heights kam gestern die fünfjährige Alice Jarling beim Spielen an Pine und Miner Straße einem Freudenfeuer zu nahe und erlitt tötliche Brandwunden.

— Ueberraschende Wendung. — Pump hatte es in der letzten Zeit arg getrieben. Da wurde er plötzlich telegraphisch nach Hauser gerufen. Mit schlimmen Ahnungen reiste er ab. Mit Stirnrunzeln und mit sorgenschwerer Miene empfing ihn der Alte: „Jch habe gehört, daß du massenhaft Schulden haben sollst, daß du das Schuldenmachen, das sogenannte Pumpen, verstehst wie kein Zweiter. Stimmt's?“ — „Leider ja, Papa,“ seufzte Pump.— „Dann, lieber Karl, habe ich eine Bitte an dich. Jch bin in Geldverlegenheit. Verschaffe mir bis morgen fünfhundert Kronen.“

Hunderttausende kommen.

Verkauf von Eintrittskarten zur Ausstellung beweist es.

Straßenverkaufsstände.

Hotels rüsten sich für den Andrang von auswärts. — Frankreich wird bei der Arbeiterfeier vertreten sein. — Post über die Aushebung von Arbeitern.

Die 2100 Briefträger und 500 Postclerks in Chicago haben schon über 100,000 Eintrittskarten zur Kriegsausstellung der Regierung im Grant Park verkauft. Die Ausstellung beginnt am nächsten Montag, und der Verkauf von Eintrittskarten in den Straßen der unteren Stadt hat heute morgen angefangen. Es sind zu diesem Zwecke vier Verkaufsstände aufgeschlagen worden, für England an der Nordostecke von State und Madison Str., wo die „Daughters of the British Empire“ den Verkauf betreiben, für Frankreich an der Südwestecke derselben Straße, für Belgien an der Nordostecke von State und Adams Straße und für Jtalien an der gegenüberliegenden Ecke. Jeder Stand ist mit den Farben der betreffenden Nation geschmückt.

Jm Hotel Morrison nahmen gestern 500 Vierminutenredner gemeinschaftlich das Mittagessen ein und hörten Ansprachen von Vertretern der vier alliirten Länder an, welche die Redner ersuchten, nach Kräften auf einen Erfolg der Ausstellung hinzuwirken. Außer ihnen erklärten Samuel Jnsull, Vorsitzer des staatlichen Verteidigungsrates, J. J. O'Connor und C. F. Campbell den Hörern den Zweck der Ausstellung, deren Direktor Herr Campbell ist. Als Gäste waren anwesend Ludovic Le Blanc, Vertreter des französischen Künstlerbundes, Sergeant Robert Lortac, ein kampfunfähig gewordener Alpenjäger, Fähnrich Mandrachia, ein italienischer Seeoffizier, Marschall Le Soil, ein Vertreter Belgiens, und Sergeant E. G. Blunt, der zur Mannschaft des ersten britischen Panzersturmwagens, der „Britannia“, gehört hat.

Albert J. Carroll, der Vertreter des Hotelvereins von Chicago, schätzt die tägliche Zahl der auswärtigen Besucher, welche zur Ausstellung nach Chicago kommen werden, auf mindestens 25,000. Für diese Besucher wird der Verein in seinem Hauptquartier, dem Board of Trade Hotel, 321 S. La Salle Str., eine Auskunftsstelle einrichten, wo ihnen Unterkunft nachgewiesen werden wird.

Frankreich vertreten.

Wie der französische Botschafter Jules Jusserand gestern dem Ausschuß für die Arbeitertagfeier auf dessen Einladung telegraphisch mitteilte, wird die französische Republik bei der Feier von General Vignal, dem Führer der französischen Militärkommission in den Ver. Staaten, vertreten werden.

Da sechs weitere große Gewerkschaften ihre Beteiligung an dem Umzug angemeldet haben und mehr Anmeldungen bevorstehen, hat der Paradeausschuß zwei neue Divisionen, Nr. 16 und 17, eingerichtet. Der Countybehörde wird heute ein Gesuch um Ausschmückung des Countygebäudes am Arbeitertage vorgelegt. Jeder Teilnehmer am Zug wird eine Schleife tragen; die 250,000 Schleifen sollen morgen nachmittag um 2 Uhr im Hauptquartier des Baugewerkschaftsrats an die Vertreter aller angemeldeten Gewerkschaften ausgeteilt werden.

Die Arbeiteraushebung.

Louis F. Post, Gehilfe des Arbeitssekretärs, erklärte gestern beim Essen der Association of Commerce die Haltung, welche die Regierung in der Frage der Arbeiteraushebung einnimmt.

„Es mag die Zeit kommen,“ sagte Herr Post, „da wir Arbeiter in den Bergwerken, Wäldern und Fabriken werden ausheben müssen, aber das wird nicht eher geschehen, als bis bestimmt worden ist, wo sie arbeiten sollen. Die ausgehobenen Arbeiter werden nicht zum Vorteil anderer Leute arbeiten müssen, sondern einzig und allein für die Bundesregierung. Das Arbeitsdepartement steht auf den Grundsätzen der Kriegsarbeitsbehörde, deren Vorsitzer der frühere Präsident William H. Taft und Frank P. Walsh sind. Diese Grundsätze sind: das Recht der Arbeiter auf Organisation, ihr Recht auf Unterhandlung mit dem Arbeitgeber als Organisation; die Beibehaltung der Unionwerkstatt oder offenen Werkstatt, wie es vor dem Kriege war, der Achtstundentag als Grundlage der Bezahlung und gleiche Bezahlung für Männer und Frauen bei gleicher Arbeitsleistung.“

Omnibus bombardiert.

Angestellte der Chicago Motorbus Co. sind am Streik.

Von zwei jungen Männern, die in einem Kraftwagen vorüberfuhren, wurden gestern abend an Randolph Str. und Michigan Ave. Steine durch die Fenster eines der Chicago Motor Bus Co. gehörigen Kraftomnibusses geworfen. Vor ungefähr 10 Tagen ging eine Anzahl der Angestellten der Firma an den Streik. Vier der Streiker wurden am Sonntag verhaftet, als sie in den Schuppen an Devon Ave versuchten, Unfrieden zu stiften.

Jm Hof zwischen den beiden Gebäuden Nr. 3516 und 3514 Grand Blvd. wurde gestern eine Bombe zur Entladung gebracht, die jedoch außer einigen zertrümmerten Fensterscheiben keinen Schaden anrichtete. Von den sechs Familien, welche die Häuser bewohnen, wurde niemand verletzt. Das Gebäude Nr. 3516 ist Eigentum von August Koelvell, Nr. 3144 S. Park Ave., der kürzlich einen Hausmeister entließ. Man vermutet, daß dies mit dem Attentat in Verbindung steht.

Aus Vereinskreisen.

Das jährliche Familien-Basketpicknick für die Mitglieder nebst Familien des G e s a n g v e r e i n s H a r m o n i e findet am nächsten Montag in Knuths Grove, Edgebrook, Jll., statt. Das Vergnügungskomite wird für allerlei Unterhaltung sorgen, Preisspiele für Jung und Alt usw.; für die Tanzlustigen ist eine gute Musikkapelle gewonnen, auch ist für Erfrischungen aller Art bestens gesorgt. Abfahrt des Picknickzuges auf der Milwaukee & St. Paulbahn um 10 Uhr vormittags von Grayland Station, Milwaukee und Waveland Avenue; andere Züge fahren von derselben Station um 1 Uhr und 2.20 Uhr nachmittags, von Mayfair Station um 10.10 Uhr vormittags sowie 1.10 und 2.30 Uhr nachmittags nach dem Festplatz ab. Rückfahrt von Edgebrook um 7.15 Uhr abends. Der Eintrittspreis ist 40 Cents die Person, Kinder unter 12 Jahren frei. Freunde und Gäste des Vereins sind freundlichst eingeladen und willkommen.

Plattdeutsche Gilden.

Die Plattdeutschen Gilden von den Ver. Staaten von Amerika nehmen gesunde männliche und weibliche Personen von gutem Ruf im Alter von 18 bis 50 Jahren in ihre Versicherungskassen auf und zahlen bis zu $1430 Krankengeld und $500 Sterbegeld. Es bestehen 93 Zweigvereine, und das angelegte Kapital beträgt über $400,000. Die Summe der ausgezahlten Sterbegelder beläuft sich auf $1,255,000, die der ausgezahlten Krankengelder auf $800,785. Nähere Auskunft erteilt Herr Gustav Wendt, 3050 Greenview Avenue.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Herrenausflug des J u n g e r M ä n n e r c h o r findet vom kommenden Freitag bis zum Montag nach Cedar Lake, Wisconsin, statt. Ein erfahrenes Komite ist schon seit einiger Zeit an der Arbeit, um die bestmöglichen Vorbereitungen zu treffen, und kann heute schon allen Teilnehmern vergnügte Stunden in Aussicht stellen. Cedar Lake, Wis., mit seinen schattigen Ufern ist ein von der Welt abgesondertes, ideal gelegenes Fleckchen Erde und bietet der Naturgenüsse gar viele. Auch das Vergnügungsprogramm ist sehr reichhaltig. Freunde sind zur Teilnahme willkommen, müssen sich jedoch, wie Mitglieder, bis spätestens Mittwoch, den 28. August, abends, in der Nordseite Turnhalle oder bei Pilgram (Lincoln 1206) anmelden.

Der B e r l i n e r V e r e i n hält sein drittes und letztes Piknik der Saison am kommenden Sonntag in Baumels Garten in Niles ab. Der Vorkehrungsausschuß hat auch diesmal in ausgiebiger Weise für Unterhaltung für Jung und Alt und für Erfrischungen gesorgt. Auf zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und ihrer Angehörigen und Freunde wird gerechnet.

Der O e d e n b u r g e r K o m i t a t K r o a t e n K r a n k e n u n t e r s t ü t z u n g s v e r e i n hält am kommenden Sonntag im Eureka Park, 3424 W. Jrving Park Blvd., von 1 Uhr nachmittags an sein erstes Piknik mit Preiskegeln ab. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 30c, an der Kasse 40 Cts. Das Komite hat keine Mühe gescheut, den Besuchern vergnügte Stunden zu bereiten. Für schöne Kegelpreise, Erfrischungen und guten Jmbiß ist aufs beste gesorgt. Mitglieder mit Abzeichen haben Zutritt.

Wer Freude an geselligen Volksleben hat, sollte nicht versäumen, die L u x e m b u r g e r S c h o b e r m e s s e zu besuchen. Die Schobermesse ist ein Erntefest, verbunden mit Ausstellung von Obst, Gemüse und Blumen. Wer sich an dem Anblick dieser Naturgaben erfreut und seine Kenntnisse erweitert hat, wird alle Sorgen hinter sich werfen und in das fröhliche Volksleben eintreten. Damit die Besucher sich so rasch wie möglich in die richtige Volksstimmung einleben können, wird der Wirt, Herr Karthäuser, mit Hilfe seiner Gattin das Beste, was Küche und Keller zu liefern vermögen, auftischen, u. a. die Luxemburger Nationalgerichte gekochter Käse, Zwetschentorte usw. Zur Befriedigung des durstigen Menschen ist ein gutes Bier (sogar Bockbier), ein gutes Glas importierter Moselwein und für die richtige Verdauung „eng gutt Letzeburger Quätchen Dröpp“ vorhanden. Es werden Preise erteilt für die besten Erzeugnisse an Obst, Gemüse und Blumen, ferner find Preise ausgesetzt für Kegeln, Tanzen und Volksspiele. Das berühmte Tingeltangel sollte jeder Besucher sich ansehen. Der Reinertrag ist für die Kämpfer in Frankreich bestimmt.

Der D e u t s c h - G a l i z i e r K r a n k e n u n t e r s t ü t z u n g s v e r e i n veranstaltet am kommenden Montag im Ashland Grove, Ecke Ashland Ave. und Addison Str., sein erstes großes Sommerfest, verbunden mit Preiskegeln und Tanz. Der mit den Vorbereitungen betraute Ausschuß ist schon seit längerer Zeit an der Arbeit und hat alles auf das beste besorgt. Jm Falle von Regenwetter werden die Gäste in der inneren Halle auf ihre Rechnung kommen. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Anfang 12 Uhr.

Am kommenden Montag hält die P l a t t d e u t s c h e G i l d e B e l m o n t Nr. 39 im kleinen Hain von Riverview Park ihr Sommerfest ab. Die von der Gilde mit den Vorkehrungen betrauten Herren haben schon tüchtig gearbeitet und für mannigfache Unterhaltung und Bewirtung gesorgt, wie es sich für ein plattdeutsches Volksvergnügen geziemt. Zur Festfreude wird das Auswürfeln von Sommerwürsten und Schinken unstreitig viel beitragen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

*** Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost“.**

Frauen als Parteileiter.

Demokraten gestehen ihnen Sitz und Stimme in der Parteileitung zu.

Als gleichberechtigt anerkannt.

Sitzen heute zum ersten Mal in der Körperschaft. — G. W. McGurn bezichtigt Dennis J. Egan betrügerischer politischer Machenschaften.

Der Vollzugsausschuß der demokratischen Parteileitung hat den Frauen Sitz und Stimme in seiner Mitte gegeben und sie damit als politisch gleichberechtigt anerkannt. 46 Frauen werden daher, wenn der Ausschuß heute am Spätnachmittag zusammentritt, zum ersten Mal an seinen Beratungen teilnehmen. Sie vertreten die 35 Wards der Stadt und die sechs Landbezirke im County. Dazu kommen noch fünf beigeordnete Mitglieder, die fürs ganze County ausgewählt werden. Alle haben dieselben Rechte wie die Männer, soweit Sitz und Stimme, die Leitung der Kampagne und alle Parteitätigkeit in Frage kommt.

Bisher haben die folgenden 31 Wards ihre Vertreterinnen ausgewählt:

Ward—		Ward—	
2.	Grace Vardon	18.	Mrs. Weinheller
3.	Frs. R. J. Stevens	20.	Mrs. M. Carroll
4.	Mrs. Chas. Kent.	21.	Mrs. F. Sweeney
5.	Miß A. Gormley	22.	Mrs. B. Werdell
6.	Mrs. R. Mulcahy	23.	Mrs. E. Sheehan
8.	Mrs. A. Finn	24.	Mrs. A. Smetana
9.	Miß R. Donovan	25.	Mrs. E. Garrison
10.	Mrs. Malqueen	26.	Mrs. Lowenthal
11.	Mrs. Pettkoske	27.	Mrs. C. Glennen
12.	Mrs. P. Prince	28.	Mrs. C. F. Smith
13.	Miß C. O'Brien	29.	M. J. R. Cook
14.	Mrs. E. Thompson	30.	Mrs. M. Williams
15.	Mrs. H. Schmidt	31.	Mrs. C. Heimer
16.	Mrs. Nutkowski	32.	Miß E. O'Connor
17.	Mrs. Florkowski	33.	Mrs. F. St.Amour
		35.	Miß M. Higgins.

Betrügerischer politischer Machenschaften, die bestimmt seien, seine eigene Kandidatur um die demokratische Nomination für das Stadtgerichtsdieneramt zu fördern, wurde gestern Kanzleivorstand Dennis J. Egan von der Wahlbehörde in einer Verhandlung vor Countyrichter Scully, dem Haupt der Wahlbehörde, angeklagt. Die Anklagen wurden von George W. McGurn, dem Kandidaten der Verbündeten Demokratie für denselben Posten, erhoben. McGurn hatte Einwände gegen die Nominationspetitionen zweier anderer Kandidaten für den Posten, Drab und Bockstaler, erhoben, die, wie er behauptete, von Egan ins Feld gestellt worden sind. Er erklärte dem Countyrichter, daß er bereits am Samstag seine Einwände gegen die Petitionen bei der Wahlbehörde habe einreichen wollen, aber von dieser an Egan verwiesen worden sei, der ihm bedeutet habe, es sei zu spät. McGurn erklärte Egan, der während der Verhandlung ins Gericht kam, er sei der Ansicht, daß drei der Kandidaten für das Stadtgerichtsamt einfach Strohmänner seien, die aufgestellt worden seien, um seine Aussichten auf die Nomination zu schwächen. Countyrichter Scully wies die Einwände McGurns gegen die Petitionen ab, da bereits ein Drittel der Stimmzettel für die Vorwahl gedruckt sei.

Juul protestiert.

Kongreßmitglied Niels Juul protestierte gestern in einem Schreiben an Emil C. Wetten, Vorsitzenden des Ausschusses der National Security League, der mit der Untersuchung der Kandidaten für den Kongreß betraut ist, energisch dagegen, daß seine Loyalität von dem Ausschuß in Zweifel gezogen werde. Jn dem Schreiben sprach er sich unter anderem wie folgt aus: „Jch habe reichlich meine Zeit und meine Kraft dem Land geopfert. Zwei meiner Söhne dienen im Heer. Bis Jhr Ausschuß diesen unbegründeten Verdächtigungen Ausdruck gegeben hat, sind derartige Ansichten von niemand ausgesprochen worden, so viel ich weiß. Jch bin erstaunt und entrüstet, daß Sie es sich herausnehmen sollten, mich durch Verdächtigungen als illoyal zu brandmarken wegen meiner Haltung in diesen Fragen.“ Der Abgeordnete wies auf mehrere andere Vertreter von Jllinois im Kongreß hin, die in derselben Weise wie er gestimmt hätten, und fügte hinzu, daß der Ausschuß ihre Motive nicht angezweifelt habe.

Jndossieren Charles G. Blake.

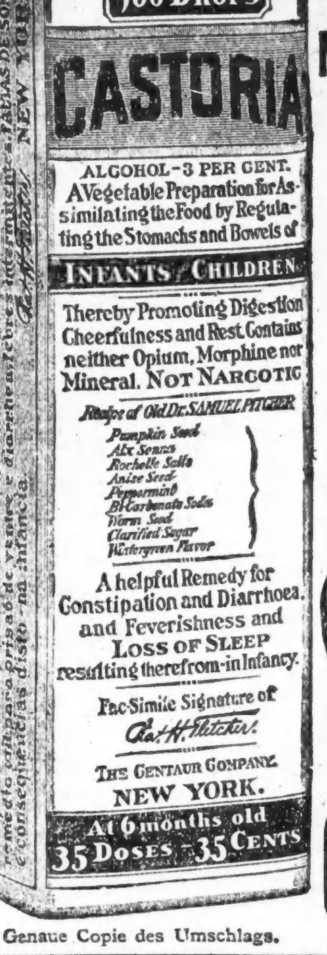
Der Chicago Architectural Club hat die Kandidatur von Charles G. Blake für die republikanische Nomination für das Countyschreiberamt indossiert und alle seine Mitglieder aufgefordert, für ihn in der Vorwahl zu stimmen. „Er ist vom Schlag der Männer, die öffentliche Aemter bekleiden sollten, ein fähiger, ehrlicher und erfolgreicher Geschäftsmann“, erklärt der Klub. Blake ist der Kandidat der Faktion der Neutralen.

Personal-Nachrichten.

— Herr und Frau David Kittner begehen heute in ihrem Heim 4921 Forrestville Ave. ihren 56. Hochzeitstag. Herr Kittner war früher Kaufmann in Peru, Jnd., und ist Badener von Geburt. Seine Gattin stammt aus Wabash, Jnd.

— Das kluge Kind. — Vater: „Was unser Kind schon immer für kluge Fragen stellt. Wo es das nur her hat?“ — „Na, von dir wird es die Gescheitheit wohl nicht haben. Du weißt ihm ja gewöhnlich nicht mal 'ne Antwort zu geben.“

— Nachteil des Jägerlatein. — Försterstochter: „Mama, wenn Papa immer im Wirtshaus erzählt, daß ich drei Verehrer hätt', komm'



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

Chas. H. Fletcher

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Bestätigung verschoben.

Schulratsausschuß will Empfehlungen John D. Shoops untersuchen.

Der schulrätliche Ausschuß für Schulverwaltung verschob gestern die Bestätigung der Ernennung von Albert G. Bauersfeld zum Leiter des Handfertigkeitsunterrichts und von Dr. Denton E. Geyer zum Leiter der Erziehungsabteilung im Lehrerinnenseminar, die von dem verstorbenen Schulsuperintendenten John D. Shoop kurz vor seinem Ableben gemacht worden war. Bauersfeld ist Lehrer an der Lane Hochschule, Dr. Geyer Mitglied des Lehrkörpers des Rice Jnstituts in Houston, Texas. Der Ausschuß will Erkundigungen über die Befähigung der beiden Kandidaten einziehen.

Mehrere Vereinigungen haben in einem Schreiben an den Schulratspräsidenten Davis um die Ernennung einer aus Erziehern bestehenden Kommission ersucht, die dem Schulrat bei der Auswahl eines neuen Schulsuperintendenten beratend zur Hand gehen soll. Zwanzig Erzieher sind für den Zweck vorgeschlagen worden. Das Gesuch ist von C. M. Moderwell, Vorsitzenden des Ausschusses für politische Tätigkeit des Union League Club, früherem fortschrittlichen Politiker und Bewerber um die republikanische Nomination für den Kongreß im 10. Kongreßbezirk, Minna Ferrell Johnson vom Chicago Woman's Club, Frau Dunlap Smith vom Woman's City Club, Allen B. Pond von der Public Education Association und George H. Mead vom City Club unterzeichnet. „Streitigkeiten, die in den letzten Jahren im öffentlichen Schulsystem zum Ausbruch gekommen sind,“ erklärt das Schreiben, „lassen es angebracht erscheinen, daß der Schulrat bei der Auswahl eines neuen Schulsuperintendenten in einer Weise vorgeht, die dem neuen Beamten das Vertrauen des Publikums sichert, das für eine erfolgreiche Amtsführung unerläßlich ist. Das Haupt des Chicagoer Schulsystems sollte so viel Erfahrung und Ausbildung haben wie der verantwortliche Leiter einer Bahngesellschaft oder einer anderen großen Korporation. Es gibt nur wenige Personen im Land, die bedeutend genug für diesen wichtigen Posten sind.“

Ob der Schulrat morgen einen neuen Schulsuperintendenten erwählen wird, muß dahingestellt bleiben. Die Mehrheit im Schulrat schweigt sich gründlich aus. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Wahl bis zur nächsten Sitzung verschoben werden wird. Unter dem neuen Schulgesetz müssen viele auf die Unterrichtsabteilung bezügliche Fragen, wenn nicht vom Schulsuperintendenten eine Empfehlung vorliegt, mit acht Stimmen entschieden werden. Aus diesem Grund dürfte die Erwählung eines neuen Superintendenten nicht sehr lange aufgeschoben werden.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Liegenschaft an Lincoln Ave. wechselt zweimal den Besitzer.

An Elsie C. Klein hat Alfred W. Chrone die Liegenschaft 2128—30 Lincoln Ave. verkauft, auf der ein einen Laden und drei Wohnabteilungen enthaltendes Backsteinhaus, sowie ein 22 Räume umschließendes Fachwerkhaus stehen. Der Kaufpreis soll $20,000 betragen, hypothekarisch ist das Grundstück mit $13,500 belastet. Als Teilzahlung übertrug die Käuferin ihr 3109—11 N. Kedzie Ave. gelegenes Grundeigentum, auf dem sich zwei Fachwerkhäuser befinden und das mit $6400 belastet ist. Später wurde das Eigentum an der Lincoln Ave. an Berta L. und Charles L. Keller und Sidney Stein verkauft.

Das Zinshaus 6556—58 Normal Blvd., das auf einem 50x125 Fuß großen Grundstück steht, wurde von William E. Herron an William Hughes, angeblich für $17,500, verkauft. An Hans J. Thomsen hat Louise Vent ihr 100 Fuß südlich von Prairie Ave. an der 47. Str. gelegenes Grundeigentum, bestanden mit einem Zinshaus, für $16,000 verkauft. Das Eigentum ist mit $10,000 belastet. Die sogenannten Erie Apartments, ein altes Zinshaus an der Südwest-Ecke der 37. Str. und Lake Park Ave., 110x120 Fuß, wurde von John H. Henry an Frederick H. Bartlett übertragen. Auf dem Gebäude ruht eine Hypothek von $31,500. Die Uebertragungsurkunde war mit Steuermarken im Werte von 50 Cents beklebt.

Bank in Gary geschlossen.

Angeblich Mißwirtschaft in der Northern State Bank mit $655,423 Einlagen. — Einleger vertröstet.

Gary, Jnd., 27. Aug. Die Northern State Bank, mit $665,423 Einlagen und $586,403 Darlehen, ist gestern Nachmittag auf Befehl des Staatsrechnungsführers Otto Klauß geschlossen worden, nachdem eine Prüfung der Bücher ergeben hatte, wie es heißt, daß „die Bestände durch zahlreiche Darlehen verschleudert worden seien und weil die gegenwärtige Verwaltung ungeeignet sei“. Gleichzeitig wurde vom gleichen Beamten bekannt gemacht, daß die Einleger, wie er glaube, voll bezahlt und binnen dreißig Tagen die erste Dividende angewiesen werden würde, doch mag es notwendig sein, die Aktionäre unter dem Haftpflichtgesetz zur Nachzahlung des vollen Nennwertes ihres Anteils zu zwingen. Als überflüssig erwies sich die Bewachung der Bank und der anderen hiesigen Geldanstalten während der Nacht durch Polizisten. Die Northern State Bank hatte unlängst T. T. Snell, Präsidenten der Ersten Nationalbank von Gary, unter der Anklage verhaften lassen, behufs Erlangung eines Darlehens von $5000 wertlose Sicherheit gegeben zu haben. Snell war am Samstag zum Prozeß an das Superiorgericht überwiesen worden; er steht zur Zeit nicht mehr mit der Ersten Nationalbank in Verbindung. Alle anderen hiesigen Banken sind, laut Klauß' Bericht, in vorzüglichem Zustande. Jn der Geschäftswelt glaubt man, daß auch die Northern State Bank bald wieder auf den Beinen sein werde.

Tanzkränzchen.

Unterhaltung des Vereins „Tue Recht und scheue niemand“.

Der bekannte und beliebte Krankenunterstützungsverein „Tue Recht und scheue Niemand“ wird hinfort mit jeder zweiten Geschäftsversammlung im Monat ein Tanzkränzchen bei freiem Eintritt und jedermann zugänglich abhalten. Das erste dieser Kränzchen findet am heutigen Dienstag statt. Fremde können auch der Geschäftsversammlung beiwohnen, um Einblick in die Leitung und die Geschäfte des Vereins zu gewinnen. Die Versammlungen werden am zweiten und vierten Dienstag im Monat, 8 Uhr abends, in Hacks Halle, Nr. 1764 Larrabee Str., abgehalten. Am vierten Dienstag ist jeder Fremde willkommen.

Unabh. deutscher Frauenklub.

Der Unabhängige Deutschamerikanische Frauenklub versammelt sich morgen nachmittag 1 Uhr in der Cafeteria der städtischen Mole. Die Mitglieder und Freunde können Eßwaren mitbringen.

*. Auf Ersuchen der Feuerwehr wurde gestern Charles W. Crawford, der Besitzer der Apotheke Nr. 11,638 Wentworth Ave., in Haft genommen. Die Festnahme erfolgte nach einer Untersuchung der Ursache des Brandes, der sein Geschäft zerstörte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

Price per Copy .... 2 Cents
" per Month .... 55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year $4.50
Including "Sonntagpost", per year $6.00
In all other States and Canada the price will be per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $6.50
Price per "Sonntagpost" .... 3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago —— Telephon: Franklin 5900 —— Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio .... $4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis .. $5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer .... 3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1880 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang — Nr. 203.

Die Abrechnung — nach dem Kriege.

„Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht . ." Was als besonders patriotisch gelten will, zeigt sich in seinen Handlungen unpatriotisch; was am lautesten Hurrah schreit, das Sternenbanner am kräftigsten schwenkt und die verdächtigt, die nicht bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit ihre Loyalität und Vaterlandsliebe in alle Winde hinausposaunen, das behindert die Regierung so viel wie nur irgend möglich in ihrem Versuche, die dringlich notwendige Gesetzgebung zu erlangen und schädigt die Moral und Leistungsfähigkeit des Volkes behufs Förderung selbstischer Interessen, oder eines Steckenpferdes, einer „Idee", in die sie sich verrannt haben. Was als unloyal und unpatriotisch verdächtigt und verfolgt wird, weil es anspruchslos seine Pflicht tut und schweigt — kein Aufhebens davon macht — das sind die wahrhaft Loyalen und Patriotischen! Denn sie schweigen, weil sie den Ernst der Lage und die Schwierigkeiten, mit denen die Regierung zu kämpfen hat, erkannten und entschlossen sind, alles zu vermeiden, was diese noch mehren und der Regierung in der schnellen Durchführung ihrer Pläne irgendwie hinderlich sein könnte.

Daran ist am Ende nichts Neues. Es ist alte Volksweisheit, daß der Mensch am wenigsten hat von den Eigenschaften, deren er sich am liebsten rühmt, und die scharfe Behauptung, daß der Patriotismus die letzte Zuflucht aller Schurken sei, wurde niemals widerlegt. Aber daß Elemente, die erwiesenermaßen den Patriotismus mißbrauchen zur Förderung selbstischer Ziele; die dringlichst notwendige Kriegsgesetzgebung aufhielten, einem Gedanken zuliebe, dessen Erfolg, von allem Andern abgesehen, die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit, an die der Krieg so sehr große Ansprüche stellt, schwächen und verringern muß und sie trotzdem noch als wenigstens einigermaßen loyal gelten können, ihnen das patriotische Mäntelchen, mit dem sie ihr unloyales und unpatriotisches Tun kleiden, nicht von den Schultern gerissen wird, das ist einigermaßen unverständlich und geeignet so Manchen jene Anfangsstrophen des alten Muehler'schen Liedes in Erinnerung zu bringen und sie an der „Vernunft der Zeit" zweifeln zu lassen.

* * *

Nach langem Hin und Her gingen die Prohibitionisten im Kongreß, bezw. ihre Hintermänner und Gebieter außerhalb des Kongresses, gnädigst auf ein Abkommen ein, nach dem der dringlichen Resolution, welche das Telegraphen- und Telephonwesen für die Dauer des Krieges unter Regierungskontrolle stellt, im Senate, vor dem vom Hause schon angenommenen Prohibitionszusatz zu der landwirtschaftlichen Ausdehnungsbill der Vortritt gegeben wurde, unter der Bedingung, daß der Prohibitionszusatz gleich nach den kurzen Sommerferien vom Senate aufgenommen und erledigt werden und vor jeder anderen Gesetzgebung den Vortritt haben müsse. Man hoffte damals, die Prohibitionisten würden in der Zwischenzeit ein Einsehen gewinnen, wenn sie's nicht schon gewonnen hätten, da doch von berufenster Seite gesagt und nachgewiesen worden war, daß vollständige Prohibition die Wehrkraft und Leistungsfähigkeit des Landes nicht erhöhen, sondern voraussichtlich verringern würde; jetzt zeigt sich's aber, daß man damit den Prohibitionisten zu viel Gutes — zu viel Verstand und Patriotismus — zumutete.

Es wird jetzt gemeldet, daß sie sich des Sieges im Senate sicher fühlen und entschlossen sind, unter allen Umständen auf ihrem „Schein" zu bestehen und alle und jede Gesetzgebung aufzuhalten, bis der Prohibitionszusatz auch vom Senate angenommen sein würde. Das konnte eine Verzögerung von Wochen und Monaten bedeuten für die „man power"-Vorlage der Regierung, die, wie gestern ausgeführt, auf Beschleunigung des amerikanischen Sieges und damit des Kriegsendes abzielt. Die Prohibitionisten setzten somit der Regierung mit einem Entweder-Oder das Messer an die Kehle. In erster Reihe natürlich dem Präsidenten, von dem es bekannt ist, daß er die nationale Prohibition nicht für richtig, gut und gerecht hält und dessen Veto die Prohibitionisten fürchteten. Der Präsident durfte eine längere Verzögerung der so dringend notwendigen Mannschaftsvorlage, der kommenden Steuervorlage usw. unter keinen Umständen riskiren, und hatte es nicht in seiner Macht, die schließliche Annahme der Prohibitionsvorlage zu verhindern, denn der Senat ist eifersüchtig auf seine Unabhängigkeit von der Exekutive, und die Prohibitionisten haben das Haus so fest in den Händen, daß auch die Annahme des Zusatzes über ein Veto des Präsidenten hinweg möglich erscheinen muß.

* * *

Der Klügere gibt nach und sucht aus einem schlechten Handel das Beste zu machen. Der Präsident ließ mit sich reden und gab zu verstehen, daß er dem Prohibitionszusatz nicht weiter opponieren würde, wenn der Zeitpunkt, an dem die Prohibition in Kraft treten soll, hinausgeschoben werde, den betroffenen finanziellen und industriellen Interessen usw. mehr Zeit gegeben würde, sich der Lage anzupassen.

Die Annahme des Zusatzes würde, nach seinem jetzigen Wortlaute, das Land vom 1. Januar ab trocken legen. Dank dem „Entgegenkommen" des Präsidenten sollen die Senatsprohibitionisten bereit sein, sechs Monate Zeit zu gewähren, also den Zusatz dahin zu amendieren, daß die Prohibition erst am 1. Juli 1919 in Kraft treten würde, und man glaubt, daß das Haus für diese Aenderung gewonnen werden kann. Ein dahingehendes „Gentleman's agreement" soll im Laufe der nächsten Tage und die Annahme des Zusatzes dann Ende dieser oder Anfangs nächster Woche zu erwarten sein.

Von gewisser Seite wird dazu gesagt, der Präsident sei umgefallen, habe sich endlich von den Prohibitionisten betören und gewinnen lassen. Das ist nicht der Fall. Der Präsident hat nur etwas nachgegeben, wo harter Widerstand seinen Plänen hinderlich und dem Interesse des Landes schädlich gewesen wäre. Und es muß sich erst noch zeigen, ob durch das Abkommen er und die nüchterne Vernunft, oder die Prohibitionisten einen Vorteil erlangten. Bis zum 1. Juli 1919 mag sich Manches ändern. Bis dahin mag das Kriegsziel Amerikas erreicht und der Krieg zu Ende sein. Damit würde der Prohibitionszusatz hinfällig werden, denn er verlangt die Prohibition nur für die Dauer des Krieges.

Vielleicht rechnet der Präsident darauf. Denn sein ganzes Sinnen und Trachten ist auf schnelle Erreichung unserer Kriegsziele und baldigste Beendigung des Krieges gerichtet. Darüber kann kein Zweifel bestehen, und wenn das erreicht ist, dann wird es auch möglich werden, mit den Prohibitionsfanatikern und -Interessen in einer anderen, ihrer ganzen Haltung während der schweren Zeit besser entsprechenden Tonart zu reden. So, wie man mit Leuten redet, die die Notlage des Landes gewissenlos ausbeuteten zur Förderung selbstischer Interessen. — —

Die Demokratisierung der Armee.

Wie kürzlich amtlich von Washington bekannt gegeben wurde, wird die Dreiteilung des amerikanischen Heeres in Bälde beseitigt werden. Die „reguläre" Armee, die Nationalgarde und die Nationalarmee werden vereinigt und in jeder Beziehung als gleichwertig und gleichberechtigt gelten und behandelt werden. Auch über alle unter dem Sternenbanner kämpfenden Truppen wird dieses fortan als vollkommenstes Sinnbild der Demokratie wehen.

In früheren Kriegen der Ver. Staaten wurden die verschiedenen Klassifizierungen der Armee aufrecht erhalten. Jede Armee bestand aus Regulären und Freiwilligen-Organisationen, und durch nicht immer vermeidbare Reibereien wurde die Gewißheit der Krieger, daß sie für eine gemeinsame Sache kämpften, nicht gerade gestärkt. Während des gegenwärtigen Krieges haben sich derartige Unterschiede nur wenig bemerkbar gemacht, allein im Laufe der Zeit hat es sich als wünschenswert erwiesen, daß solche überhaupt nicht bestehen sollten. General Peyton C. March, der neue Chef des Generalstabs, trat vor einigen Tagen entschieden für die Einheit und Vereinigung der drei Heeresorganisationen ein. „Die Rekrutenaushebung", erklärte er, „hat eine große demokratische Armee geschaffen, und wir wünschen nicht, daß irgend ein Zweig dieser Armee einer anderen in der Wertschätzung des amerikanischen Volkes nachstehen soll. Alle Soldaten, gleichviel ob sie den Regulären oder der Nationalgarde entstammen oder aus bürgerlichen Kreisen kommen, werden fortan als gleich betrachtet werden. Und diese Gleichheit wird um so mehr sich geltend machen, desto länger der Krieg andauert. Alle Offiziere der vereinigten Armee werden das „U.S." am Rockkragen tragen, das bisher als besonderes Kennzeichen der Offiziere der regulären Armee galt, und die von Offizieren der National Armee und der Nationalgarde getragenen Abzeichen werden abgeschafft werden. Hinsichtlich der Beförderungen wird die Regel gelten: „Gleiche Gelegenheit für alle entsprechend ihren Leistungen". Besondere Kommissionen, aus Offizieren zusammengesetzt, deren Fähigkeit, Urteilsvermögen und Unparteilichkeit erprobt ist, werden über alle Beförderungsvorschläge entscheiden, und dafür sorgen, daß Begünstigung nach Möglichkeit ausgeschlossen ist. Dienstalter wird einen Faktor nur dann bilden, wenn die Verdienste zweier Offiziere sich als gleichwertig erweisen."

Der neue Plan wird bereits bei Formirung der nächsten Divisionen maßgebend sein. Für jede der in Aussicht genommenen zwölf Divisionen werden nur zwei Regimenter der Regulären herangezogen werden, die als Kern des durch einberufene und ausgebildete Rekruten zu vervollständigenden Armeekörpers anzusehen sind. „Die Gesammtziffer unserer Offiziere beträgt zur Zeit 145,000", fuhr General March fort, „allein die Vermehrung unserer Armee wird eine beträchtliche Vergrößerung dieser Zahl notwendig machen. Die von West Point in Gruppen von 100 oder 200 kommenden beruflich geschulten jungen Leute werden den Bedarf nicht decken können. Wir haben deshalb die Kommandos der in Frankreich befindlichen Divisionen angewiesen, uns monatlich in ihren Berichten bis zu 2 Prozent ihrer Gesammtstärke Gemeine zu empfehlen, die sich zu Offizieren eignen, und wir beabsichtigen, derartig Empfohlenen Gelegenheit zu geben, sich durch den Besuch von Offiziers-Ausbildungsschulen auf das vorgeschriebene Examen vorzubereiten." Durch die geschilderte Demokratisirung der Armee werden nicht nur zahlreiche Mißhelligkeiten, sondern auch ein guter Teil der sich mitunter bei den drei bisher getrennten Armeezweigen geltend machenden Unzufriedenheit beseitigt werden. Keiner dieser wird fortan mehr Grund finden können, sich über angebliche Bevorzugung des einen gegen die andern zwei betreffs der Beförderung oder Pensionierung von Offizieren, der früheren oder späteren Entsendung von Regimentern nach Frankreich und ähnlicher Fragen zu beschweren. Und die neuen Einrichtungen werden die amerikanische Armee in der Tat zu einem Volksheer im besten Sinne des Wortes machen, wie es dem demokratischen Geiste der Nation und der Sache der Demokratie, für welche sie ihr Höchstes einsetzt, entspricht.

Kanibalismus am Kongo.—Kommandant Costermans gibt interessante Aufschlüsse über die Menschenfresserei, die am Kongo als eine ganz natürliche Sache angesehen wird. Die Häuptlinge suchen sich auf jede Weise Menschenfleisch zu verschaffen. Wer aus dem Napfe des Häuptlings trinkt, seine Matte betritt, seinen Schurz streift, wird sofort getötet und von dem Häuptling und seinen Männern aufgefressen. Das gleiche Schicksal haben die durch Ueberraschung oder im Kriege Gefangenen wie die gekauften Sklaven, doch nehmen nie Weiber an diesen Mahlzeiten teil. Die Opfer werden auf ein Flechtwerk gelegt; die Kehle wird ihnen durchschnitten. Der dabei knieende Häuptling wird von dem warmen Blute bespritzt, das seine Weiber über den ganzen Körper ausbreiten, um die moralischen und physischen Kräfte des Häuptlings zu erhöhen. In allen großen Dörfern gibt es ein Beinhaus, in dem in einem Käfige aus Bambus die unteren Kinnladen des Aufgefressenen aufbewahrt werden. Je voller der Käfig, um so größer gilt der Erfolg. Auch die den „Proben" Erliegenden werden verspeist und ihre ganzen mit rot gefärbten Schädel werden auf einem Pfahl vor dem Hause des Fetischmannes gesteckt.

* * *

Eigenartige Feste. Peter der Große von Rußland hatte eine höhere Kultur in Rußland eingeführt und mußte, wie alle Reformatoren, vielfach hören, daß es doch früher besser gewesen sei. Als sein Hofnarr sich vermählte, lud der Zar alle Hofleute dazu ein mit dem Bemerken, daß es bei der Hochzeit ganz wie in der viel gepriesenen alten guten Zeit hergehen sollte. Zunächst wurden die Hochzeitsgäste in hochrädrigen, zweisitzigen Karren, wie man sie früher in Rußland allgemein fuhr, abgeholt, und das Schütteln und Rütteln dieser Equipagen ließ schon machen Stoßseufzer aus Herzensgrund ertönen, denn den Damen paßte diese Art Fuhrwerk gar nicht. Die Tische, an die man sich nach der kirchlichen Feier setzen mußte, entbehrten der Tischtücher und der feinen Aufmachung, an die man gewöhnt war, völlig, das schlimmste aber war, daß es, statt des Weins nur den echt russischen Wodki gab und die Speisen alle nach altrussischen Rezepten bereitet waren. Man schwieg fortan von den Segnungen der guten alten Zeit und gab sich mit der neuen zufrieden. Eine andere Eigentümlichkeit Peters des Großen war die Vorliebe für Zwerge. Der Kaiser machte, wie historisch erwiesen, bei einer Hochzeit seines Hofzwerges selbst die Honneurs, er saß auf einer Bank seitwärts im Saal, während eine Gesellschaft von 72 Zwergen und deren Damen mit königlichen Ehren gefeiert wurde. Dergleichen absonderliche Belustigungen lagen im Charakter der damaligen Zeit und waren ja auch an anderen Höfen gang und gäbe.

Heute mir, morgen dir.

Ein Mächtiger soll niemals bloß
In sich allein die ganze Urkraft sehen.
Die Ströme und das Meer sind groß,
Weil sie die kleinen Flüsse nicht verschmähen.

Kriegssparmarken sind besser als Geld, denn sie bringen Geld ein. Gutes Geld und sicheres Geld.

Jener Millionär, der zwei Frauen, weil sie ihn der Illoyalität verdächtigten, auf hohen Schadenersatz verklagt, hat den Kopf auf dem rechten Fleck. Gegen Verleumdung bildet den sichersten Schutz das Gericht!

In Schweden beklagt man sich über Mangel an Büchsenchampignons. Wenn das der ganze Mangel ist, über den man sich zu beklagen hat, muß es mit dem Verhungern noch gute Wege haben.

Der deutsche Staatssekretär des Aeußern hat soeben die Entdeckung gemacht, daß die Presse eine Macht ist, die nicht unterschätzt werden darf. Will man vielleicht jetzt auch einige Berliner leitende Redakteure zu „kommandierenden Generalen" ernennen, wie das seinerzeit vom Prinzen Heinrich gelegentlich seines Besuches in New York angeregt worden ist?

Auch in Indien scheint es von alters her Weiber gegeben zu haben, auf die man nicht besonders gut zu sprechen war: „Weise verfuhr ja der Schöpfer des Alls, doch irrte er zweimal: einmal, da er das Gold — und zum zweiten Male, da er das Weib schuf," heißt es in einem indischen Sprichwort.

Viele Anstrengungen gibt es,
Die vergeblich sind;
In den Maschen eines Netzes
Sammelt sich kein Wind.

In Washington ist eine Liste der nicht wichtigen Beschäftigungen aufgestellt worden, die wahrscheinlich für das ganze Land Geltung erlangen wird. Zu unserem Erstaunen ist auch die edle und humanitäre Beschäftigung des Pfandleihers, der sein menschliches Rettungswerk unter dem Zeichen der drei Bälle verrichtet, als nicht wichtig bezeichnet worden.

Thomas Mooney, welcher in Verbindung mit der Bomben-Explosion in San Francisco gelegentlich der großen „Preparedneß"-Parade zum Tode verurteilt wurde und dessen Appell für einen neuen Prozeß vom Circuit Appellgericht abgewiesen wurde, will sich nun an die höchste Instanz des Landes, das Bundesobergericht, wenden. Mit dem Augenblick, da der Fall Mooney vors Bundesobergericht gebracht wird, ist seine endgiltige Erledigung nur noch eine Frage kurzer Zeit. Schon viel zu lange als Unruhe-Erreger gemißbraucht worden!

Die Frage, ob Selbstmord unter gewissen Umständen gerechtfertigt werden könne, wird durch einen Fall, der sich in New York ereignete, wieder besonders aktuell.... Vor etwa zehn Jahren trat ein Pferd einem Manne auf den Fuß, worauf Blutvergiftung einsetzte....... Im Laufe der Jahre mußte sich der Unglückliche die Zehen, die Füße, die Beine bis zum Knie, dann die Schenkel amputieren lassen, und nun sollten auch seine Hände abgenommen werden. Da durchschnitt er sich die Kehle vorher.

Epilog.

Babies — brüllen, Knaben — lärmen,
Stets verfolgt von Mückenschwärmen,
Täglich kalte Regenschauer,
Zimmer groß wie Vogelbauer,
Enge Betten, harte Kissen,
Dünnen Kaffee, schmale Bissen,
Und für alles Riesenpreise,
Das nennt man: Erholungsreise.

New York hat die niedrigste Säuglings-Sterberate unter allen großen Städten der Welt. Sie stellt sich in diesem Jahre bis jetzt auf 85 per Tausend der Geburten. Im letzten Jahre betrug sie 88.8, vor 11 Jahren 144 per tausend Geburten. Ein trefflicher Fortschritt, der zu weiteren Maßnahmen im Interesse der Erhaltung kleiner Kinder ermutigen wird.

„Wer recht tut, hat niemand zu scheuen. Jene Amerikaner deutscher Herkunft, die sich vor jeder Drohung nichtsnutziger Menschen verkriechen, obschon sie in Treuen unentwegt ihre Pflicht tun, treu zum Lande und zur Regierung stehen, geben dadurch ihren Feinden immer von neuem Gelegenheit, sie zu verdächtigen und in ungerechter Weise zu beschuldigen. Deutschamerikaner, die dem Lande ihrer Wahl Opfer an Gut und Blut bringen, dürfen den Kopf hoch halten und dem Gegner die blanke Stirne zeigen. Vor dem Tageslicht verkriecht sich das Gewürm."

(„Cincinnatier Freie Presse".)

Aus der Sonntagsschule.

„Liebe Kinder," behauptete die gute Sonntags-Schullehrerin, „wißt ihr denn auch, daß ihr alle in Sünden geboren seid?"

„Aber nit," erwiederte der kleine Fred, „ich bin in Evanston geboren."

In Danviller Zeitungen gibt Lawrence T. Allen, Kandidat für das Countyrichteramt bekannt, daß er von den Vätern, Müttern und Kindern indossiert wird.... Und wie steht's mit den Großeltern und Schwiegermüttern?

Sommertage.

Von Hedwig Lintenbach.

Am Waldesrande reifen schon die Schlehen
Und leuchten purpurn die Hollunderbeeren;
Im Wiesental blühn Labkraut und Spiräen
Und auf den Feldern neigen sich und wehen
Im leichten Sommerwind die vollen Aehren.

Die Erntezeit bricht an mit Duft und Farben,
Die hohen Sommertage sind gekommen,
Und dem so viele heiße Wünsche starben,
Das alte Bauernherz, sieht reich an Garben
Die Zukunft, fühlt wie alle Angst verglommen.

Lern doch von ihm, du eignes Herz, verzage
Und weine nicht. Bist du nicht selber Bauer? —
Es nah'n auch dir die hohen Sommertage,
Es kommt die Zeit, daß auch dein Acker trage
Goldene Frucht nach all der Not und Trauer!

Die deutsche Revolution.

Demokratie gegen Autokratie in Deutschland und Oesterreich.

Ein historischer Rückblick und ein Ausblick in die Zukunft von Dr. Walter J. Briggs.

Die Wiener Märztage.

Am 13. März 1848 erstritt sich Oesterreich die Abdankung Metternichs. Was es sonst unmittelbar durch seine Revolution erreichte, war nicht viel. Aber mit dem Sturze Metternichs, der seit 27 Jahren die Seele der Reaktion gewesen war, die Deutschland und Oesterreich in Banden gehalten hatte, war auch das alte reaktionäre Oesterreich in seiner bisherigen Gestalt für immer untergegangen. Wohl vergingen noch manche Jahre bis es auch nur zu einer konstitutionellen Monarchie wurde, aber ganz konnte es nie wieder in jene Nacht zurücksinken, in der es die Finsterlinge der berüchtigten Metternichschen Staatskonferenz zu halten trachteten.

Die Entwicklung Oesterreichs zur Freiheit war seit jeher in der schwersten Weise durch seine innere Struktur, durch seine nationale Zusammensetzung bedroht. Es ist ein tragisches Verhängnis der Donaumonarchie, daß sie auch heute noch, in dem schweren Zwiespalt zwischen nationalen und politischen Fragen befangen, immer wieder den Reaktionären die Möglichkeit bietet, die letzteren gegen die ersteren auszuspielen. So kommt es, daß Oesterreich-Ungarn mit einer Bevölkerung, die zum weitaus überwiegenden Teil freiheitlich gesinnt ist, doch immer wieder die Beute des schwärzesten Rückschrittes geworden ist. Der Freisinn der Ungarn hat den nationalen Strömungen so wenig Stand gehalten, wie der der Tschechen. Um nationaler Zugeständnisse willen haben die hochliberalen Jungczechen und die freiheitsdurstigen Polen sich mit den Klerikalen gegen freisinnige Schulreformen verbündet, die Niemand dringender brauchte und wünschte, wie sie selbst. Und selbst in jüngster Zeit haben die österreichischen Sozialdemokraten gezeigt, daß die nationalen Gefühle stärker in ihnen sind, als die Parteiprinzipien und haben sich in drei nationale Gruppen gespalten, statt die Macht ihrer Zahl zur Lösung der österreichischen Frage zu benutzen.

Und doch war es ein Ungar, der die Märzbewegung von 1848 in Fluß brachte und dessen Name auch in Amerika einen guten Klang hat: Ludwig Kossuth, dessen berühmte Rede vom 3. März im Preßburger ungarischen Reichstage, die Wiener Studenten nicht weniger zu ihrer stürmischen Bewegung entflammte, wie die Beredsamkeit des feurigen jungen Arztes Dr. Adolph Fischhof. Kossuths Bmerkung: „Aus den Beinkammern Wiener Systems weht eine verpestete Luft uns an" und sein Appell, „statt des schlechten Bindemittels der Bajonette und des Beamtendruckes den Kitt einer freien Verfassung zur Verbrüderung der Völker Oesterreichs zu setzen," war es, der die Wirkung der französischen Revolution über Ungarn auch nach Oesterreich trug.

Dazu kam nun auch, daß Oesterreich gerade um diese Zeit einen Kaiser hatte, der der Inbegriff aller bedenklichen Seiten der Erbmonarchie war und mit einer persönlichen Gutmütigkeit eine unglaubliche Beschränktheit verband, die ihn zum willigen Werkzeug eines überlegenen politischen Geistes, wie Metternich, machen mußte. Nichts charakterisiert den alters- und geistesschwachen Kaiser Ferdinand besser, als ein Ausspruch, der seinen ganzen Schrecken vor der ihm mit einer Verfassung aufzubürdenden Verantwortlichkeit zeigt. Sein Leibarzt sagte ihm einmal, als er einen Diätfehler begangen hatte: „Eurer Majestät Konstitution verträgt das nicht", worauf der Kaiser erregt antwortete: „I hab ka Konstitution und i mag a ka Konstitution." Er hat sie auch nie gehabt, denn als die österreichische Verfassung dann wirklich kam, war schon lange Kaiser Franz Josef nach der Abdankung seines Onkels auf den Tron gekommen.

Am 13. März 1848 brach es in Wien los. Die vorhergehenden Tage hatten nach der Rede Kossuths und nach den Heidelberger Beschlüssen, die oben erwähnt wurden, eine große politische Erregung in Wien gezeitigt. Die Polizei war machtlos dagegen, die Zensur traute sich nicht mehr einzuschreiten. Der Niederösterreichische Gewerbeverein, der hochangesehene juridisch-politische Lesee-Verein in Wien traten an die Spitze eines Petitionssturmes an die Staatskonferenz, welche unter Metternichs Leitung die kaiserliche absolutistische Regierungsgewalt ausübte. Sie verlangten Preßfreiheit, öffentliche Rechtspflege und Einberufung eines ständigen Reichstages mit Teilnahme an der Gesetzgebung, Steuerbewilligung und Finanzkontrolle. Dies und eine Adresse der niederösterreichischen Stände bewirkten am 12. März das geradezu komische Zugeständnis: „Der Kaiser habe beschlossen, aus allen Provinzen ständische Mitglieder und zwar aus jedem Stande ein Mitglied, nach Wien zu berufen, um sie mit einem Regierungskomite in Berührung zu bringen, damit sie mit demselben in Ansehung ihrer ständischen Verhältnisse in Rücksprache träten. Der Kaiser habe sich auch vorbehalten, dieser Deputation jene Maßregel andeuten zu lassen, welche die Bedürfnisse des Augenblickes erfordern."

Solcher Hohn mußte den Zorn der Massen entflammen. Und so zogen sie denn am nächsten Morgen in den Hof des Landhauses, wo der auf diesen Tag einberufene Landtag zusammengetreten war. Führer der Massen bei diesem Zuge aber waren die Studenten, die, nachdem sie seit der Zeit des Wartburgfestes unter dem Druck der Regierung nur in der Stille und im Geheimen an den Plänen zur Erlangung der Freiheit geschmiedet hatten, jetzt auf einmal hervortraten und in Studentenversammlungen vom 9. und 11. März eine Adresse an den Kaiser und die Staatskonferenz vorbereiteten, die unumwunden Preß-, Rede-, Lehr-, Lern- und Glaubensfreiheit forderte, nebst einer allgemeinen Volksvertretung und einer deutschen Bundesreform. Die letztere Forderung war die einzige, die von der Einheitsbestrebung übrig geblieben war; selbst bei den Studenten hatte die Freiheitsforderung trotz der Ueberlieferung von 1815 weitaus die Oberhand gewonnen. Die unklare und vollkommen ausweichende Antwort des Kaisers an die Professoren Hye und Endlicher, welche ihm diese Studentenadresse am 12. März überbracht hatten, entflammten den Zorn der jungen Leute, die am 13. März den größten Teil der vor dem Landhause und in seinem Hofe versammelten Volksmasse bildeten. Adolf Fischhof hielt dort seine glühend begeisternde Rede und veranlaßte die Menge, in das Ständehaus einzudringen. Sie stürmt nach dem Ballplatz, wo die Staatskonferenz in Sitzung ist, sie ringt ihr das „Zugeständnis" ab, „das den Zeitverhältnissen entsprechende wird durch ein eigens hierzu aufgestelltes Komite geprüft und der Allerhöchsten Entscheidung unterzogen werden, worüber Allerhöchstdieselben das dem allgemeinen Wohle der Gesamtheit ihrer Untertanen dienliche mit Beschleunigung beschließen werden." Statt die Menge zu beruhigen, entflammen sie diese lächerlichen Worte zum höchsten Zorn. Der Landtagssaal wird gestürmt und demoliert. Militär rückt an. Holzstücke der zerstörten Möbel sausen von oben auf die Köpfe der Soldaten. Zwei Salven krachen. Die Opfer der ersten Revolution von Wien liegen blutend auf dem Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Held.

Satirische Humoreske von Ernst Georgy.

(Schluß.)

Wie ein Wahnsinniger wälzte sich der Tyrann der Familie, „der Herr Baron", in den Kissen und rang die Hände. „Ach Gott, ach Gott, holt die Dragoner! Helft mir! Rettet mich! Ach Gott, das Gesindel bringt mich um! Hilfe! Barmherzigkeit!" ächzte er, sinnlos vor Angst. Kaum sah er endlich die Söhne, so stürmte er auf sie zu, umschlang sie und flehte: „Kinder, rettet mich, Kinder, helft!"

Schon hörte man die nahende Bande, welche von einem Knechte gerade hierher geleitet wurde, um den verhaßten Mann zu ergreifen, da ermannte sich der älteste Sohn. Seine Wangen erglühten, sein Herz schien still zu stehen in einem plötzlichen heißen Schamgefühl. „Schnell, Jungen," sagte er hastig, „bringen wir ihn nach der Halle. Er ist krank!" Und sie schleppten den ganz unfähigen, taumelnden Feigling durch Seitentreppen in den Wachtturm zu den Frauen. Der alte Teil des Schlosses hatte schon in früheren Jahrhunderten Belagerungen aushalten müssen. Sein dickes Gemäuer, seine eisenbeschlagenen Eichenpforten schützten auch heute die kleine Verteidigerschaar lange Stunden gegen die Revolutionäre. Das Schloß war in ihrem Besitz; aber sie erhitzten sich immer mehr, weil sie „den Herrn Baron", den Verhaßten, noch immer nicht in ihrer Gewalt hatten und vor Rache dürsteten.

Ein Bild des Jammers, zähneklappernd, zitternd, saß dieser unter den Frauen und flehte jeden einzelnen an, ihn zu erretten. Und es war, als ob das Flehen des Feiglings selbst den schwachen Geschöpfen, den Damen und Kindern, die Ruhe wiedergegeben. Nicht ein Laut wurde hörbar! — Die Diener standen an den Türen. Die Söhne und der Kandidat an den Fenstern. Ab und zu knallte ein Schuß, auf den aufbrandendes Geheul, das Kreischen der Verwundeten folgte. Im Wachtturm hörte man nur das „Ach Gott, rette mich, Gott schütze mich!" des so jäh veränderten, nicht wiederzuerkennenden Tyrannen.

„Noch zwei Stunden halten wir uns vielleicht! Länger nicht!" erklärte Harald ernst, die Munition prüfend.

Unwillkürlich falteten sich die Hände.

„Sie sprengen die Verbindung, die Kanaillen," rief plötzlich der Hausmeister, „dann ist alles aus!"

Draußen graute der Morgen.

„Gebt uns den Herrn Baron, den Menschenquäler, den Elenden, heraus! euch soll nichts geschehen!" rief eine Stimme. „Wir krümmen euch andern kein Haar auf dem Kopfe!"

Die Eingeschlossenen vernahmen es. „Verlaßt mich nicht!" wimmerte der Baron, sein Weib umklammernd.

„Wir sterben mit dir, Vater! Sei ein Mann!" mahnte Harald kalt.

Unter dem Turme trat plötzlich Stille ein. Dann hörte man Sprechen; verworrenes Rufen. Eine Minute später krachten Schüsse, vernahm man Trommelwirbel, Pferdegetrampel.

„Das Militär ist da! Die Dragoner sind da! Wir sind gerettet!" kreischte der Baron Boris, der vom Turm aus Rundschau gehalten.

Sie waren gerettet.

Nach kurzem, heißem Kampfe hatten die Soldaten die Aufrührer vertrieben. Die Anführer waren erschossen oder gefangen. Die befehlgebenden Offiziere hatten das Schloß von den Mannschaften säubern lassen. Es war viel zerstört, vernichtet; aber glücklicherweise nichts niedergebrannt.

Die Familie des Besitzers atmete auf, obgleich ihnen allen mehr als Schrecken und Angst eine seelische, schwer zu bezeichnende Last die Herzen bedrückte. Es war ihnen allen, als sei etwas unsagbar Hohes und Heiliges in ihnen zerbrochen. Stumm gingen sie aneinander vorbei.

Allmählich hatte „der Herr Baron" sich wiedergefunden und die Haltung, die ihm eigen, angenommen. Kaum war das Militär im Schlosse und seine Sicherheit verbürgt, so richtete sich sein Mut empor. Aber nur äußerlich. Insgeheim fühlte er eine brennende, scheue Scham. Nachdem er Toilette gemacht, zeigte er sich seinen Rettern und befahl ein Mahl herzustellen.

Bei der Tafel erklärte er den Offizieren, daß er mit seiner Familie auf das in Deutschland liegende, administrirte Gut seiner Gemahlin überzusiedeln gedenke. Er hoffe, daß die Regierung bald mit dem Raubgesindel fertig werden würde. Ihm sei Livland vorläufig verleidet. Er bitte nur, daß man ihn und die Seinen bis Riga sicher eskortieren wolle. Die Fremden versprachen, ihr möglichstes zu tun.

Am Nachmittag saß die ganze Familie schweigend in dem geplünderten, fast leeren Wohnzimmer beisammen. Scheu blickte „der Herr Baron" von einem zum anderen. In seiner Haltung lag etwas Gebrochenes. Es schien so, als traute sich der kleine, gedrungene Körper nicht mehr, die aufgebläht steife Würde zu dokumentieren. „Man erwartet, daß die Bahnlinie von Riga bis zur Grenze morgen wieder im geordneten Gang sein wird und der erste Zug abgehen kann, sagt man mir. Unserer Reise ins Ausland wird dann nichts im Wege stehen! Packt also zusammen, was das verfl . . . Gesindel dagelassen hat!" sagte er, anscheinend so hart wie früher.

Seine beiden ältesten Söhne tauschten einen schnellen Blick. Dann richtete sich Harald ernst empor und begann mit ruhiger Energie: „Unser deutscher Besitz ist gut verwaltet und ertragreich. Unsere Mitarbeit dort nicht nötig. Wir halten es für besser, wenn du mit uns nach Berlin übersiedelst, Vater!"

„Warum? Weshalb?" knurrte der Herr Baron.

„Weil wir dort am besten unsere Zukunftspläne verwirklichen können," fuhr Harald fort, „ich kann mich der Malerei widmen, Boris das Gymnasium besuchen und Ivar —"

„Mir ist es in dieser schrecklichen Nacht klar geworden, daß man seinem Ich folgen soll und als erwachsener Mensch keiner Vormundschaft mehr bedarf," fiel der zweite Sohn dem Bruder in's Wort. „Ich kenne unsere Verhältnisse und weiß, daß ich mich der Geschichte, meinem Lieblingsstudium, widmen kann. Ich will daher — —"

„Du — — willst? — — Harald bestimmt? — — Was bedeutet das,

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Otto Jarke

im Alter von 35 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. August nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 700 W. 21. Place, nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Jarke, geb. Voltmer, Gattin. **Lillian und William**, Kinder. **Ernestine Voltmer**, Schwiegermutter.

Um Näheres bitte Canal 2650 aufzurufen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John B. Koelle

am 24. August in Nitro, West-Virginien, im Alter von 31 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 28. August, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4235 Roscoe Str., mit Automobilen nach dem Eden-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Theresia Koelle, geb. Koller, Gattin; **Ruth** und **Loretta**, Kinder; **Herr und Frau Bernard Koelle**, Eltern; **Bernard, Henry, Walter, Ferdinand** und **Ralph Koelle** und **Frau Gertrude Habitzreiter**, Geschwister; **Herr u. Frau Joseph Koller**, Schwiegereltern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter

Selma Alexander

im Alter von 31 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 29. August, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1243 S. 58. Ave., Cicero mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

David Alexander, Gatte. **David** und **Myrtle**, Kinder. **Mathilde Formann**, Mutter. **Emma Maas, Martha Hansen, Ernst Formann**, Geschwister. dimj

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

David Müsebeck

am 26. August im Alter von 81 Jahren, 5 Monaten und 5 Tagen gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 28. August, 1 Uhr nachm., von Burmeisters Kapelle, 1424 Larrabee Str. nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bittet:

Marie Bergmann, Freundin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere lieben Kinder und Enkel

Elmer, Agnes und Walter Stech

am 25. August 1918 im Alter von 11, 10 und 8 Jahren gestorben sind. Beerdigung am Donnerstag, den 29. August, vom Trauerhause, 2110 Powell Ave., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Stech, geb. Buchholz, Mutter. **Herr und Frau Chas. J. Buchholz**, Großeltern. **Olive L. Buchholz**, Tante.

Etablirt seit 1851.

Henry Schöllkopf Sons

— Delikatessen —

309 und 311 W. Randolph Str.

nahe Franklin Straße.
Tel.: Franklin 5356.

Holländische Milchner Häringe
Filet Häringe in Weinsauce
Marinierte Blömark-Häringe
Geräucherter Lachs in Scheiben
Schweizer Käse, Limburger Käse,
Importirter Roquefort Käse
Cervelatwurst, Salami Reines Gänseschmalz
Importirte Sardinen in Olivenöl,
2 Kannen für 45c.

Soeben erhalten:
Neuen ausgelassenen reinen

Weißen Kleeblüten-Honig

5 Pfund Kannen für $1.60
10 Pfund Kannen für $3.00

Echte importirte deutsche

Bouillon-Würfel

machen eine ausgezeichnete kräftige Fleischbrühe, auch gut als Zusatz für Suppen oder Gemüse.
20c das Dutzend Würfel.
$1.25 die Kanne von 100 Würfel.
ttt27dolondi*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Minnie Lietz

im 31. Lebensjahre entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 29. August, um 1 Uhr nachm., vom Trauerhause 1038 W. 31. Place, nach der Heil. Kreuz-Kirche, 31. Place und Racine Ave., von da mit Automobilen nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elmer Lietz, Sohn. **Frau Johanna Wenzlaff**, Mutter. **Paul, Otto, Albert** und **Margareth Wenzlaff**, Geschwister. **Frau Paul** und **Frau Otto Wenzlaff**, Schwägerinnen. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Marie Prange,

Witwe des verstorb. Carl Prange, am 26. Aug. im Alter von 59 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 29. August, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1900 W. North Ave., mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Jahrling, Tochter.
William G. Prange, Enkel.
dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John Sabel

am 25. August 1918 gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 502½ Argyle Str., nahe Le Clair Ave., nach Our Lady of Victory Kirche, von da mit Autos nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lena Sabel, geb. Spreng, Gattin.
William und **Virginia Sabel**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Schwiegervater

Robert Friedrich,

Vater des verstorb. Alfred Friedrich, am 26. Aug. 1918 im Alter von 57 Jahren in seiner Wohnung, 6838 So. Morgan Str., gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 29. August 1918, 1 Uhr nachm., von der Kapelle 7003 S. Racine Ave. mit Autos nach St. Mary's. Um stilles Beileid bitten:

Max W. und **Angeline**, Kinder. **Frau Max W. Friedrich**, Schwiegertochter. dimi

Gestorben.

Frau Louise Meyer

am Samstag, den 24. August 1918; geliebte Gattin von William Meyer, Mutter von William jr., Arthur, Elsie, Hilda, Gertrude und Edna. — Beerdigung am Mittwoch, den 28. August, um 1 Uhr nachm., vom Trauerhause nach der Lutherischen Kirche in Summit. Beerdigung um 2 Uhr nachm. auf dem Bethania-Friedhof.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten spreche ich den herzlichsten Dank aus für die rege Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung meines innigst geliebten Gatten

Adolph Beschle.

Insbesondere dem Herrn Pastor J. G. Scheuber für die trostreichen Worte im Trauerhause, dem Gesangverein Harmonie für den herrlichen Gesang bei dem Begräbnis, sowie dem Schwabenverein. Die trauernde Hinterbliebene:

Marie Beschle.

Zur Erinnerung

Mit tiefbetrübtem Herzen gedenken wir heute des Todestages meiner geliebten Gattin u. unserer lieben Mutter

Louise Wargowski,

welche heute vor einem Jahre, am 27. Aug. 1917, selig im Herrn entschlafen ist.

Zu schmerzlich war für uns dein Scheiden,
Zu bitter dein so schneller Tod,
Doch du bist nun befreit von deinen Leiden,
Und auch von jeder Angst und Not.
D'rum ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Trauer unser Herz erfüllt,
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.
Schlaf wohl in deinem stillen Grabe.
Ruhe sanft!

Gewidmet von deinem dich nie vergessenden Gatten: **Friedrich Wargowski**, nebst Kindern.

Zur Erinnerung

In Wehmut und mit tiefbetrübtem Herzen gedenken wir heute des Todestages unserer innigstgeliebten Mutter und Großmutter

Rosina Schranz,

welche heute vor einem Jahre geschieden ist.

Ein Leben voller Sorgen,
Ein Leben voller Müh',
Das war dein Lebensschicksal,
Ein anderes ward dir nie.
In keinem Rosengarten,
Auf Blumenkronen nicht,
Es war auf Dornenfeldern,
Wo man dir Kronen flicht.

Gewidmet von deinen dich nie vergessende..
Kindern.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Sohn und Bruder

Eduard Loll,

gestorben vor vier Jahren, am 27. Aug. 1914.

Du bist nicht ewig fortgegangen,
Wir schickten dich jetzt nur voran,
Und werden einmal zu dir kommen,
Wo uns kein Tod mehr trennen kann.
Mit Tränen lassen wir dich fort,
Mit Jubel finden wir dich dort.
Schlafe wohl, mein lieber Sohn!
Ruhe sanft!

Gewidmet von deinen dich liebenden
Eltern, Brüdern und Schwestern.

Wurz'n Sepp's
Sommer-Resort
Lake Marie, Antioch, Ill.,
jetzt offen.
Alle weitere Auskunft in Restaurant 715 North Avenue. Tel. Lincoln 2512. oder Chas. Weigl, Antioch, Ill. Tel. J 104 Antioch.
mi24dtfr*

NORTH SIDE TURNER HALL
820 N. Clark Str.
C. Appel, Mgr.
Pikante Mahlzeiten zu jeder Tageszeit.
mi24frdi*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.
Mi*7

Aus deutschen Kreisen.

Von den Skatspielern. — Kirchliche Feiern. — Vereinsverschmelzung. — Neuwahlen. — Im Dienste der Wohltätigkeit. — Todesnachrichten.

Port Washington, Wis. Das Sommer-Skatturnier, das unlängst hier abgehalten wurde, war ein großer Erfolg. Nicht weniger als 1100 Wenzelritter beteiligten sich an demselben.

New London, Wis. Die Versammlung des nördlichen Distriktes der lutherischen Wisconsin-Synode nahm gelegentlich ihres Zusammentretens in der hiesigen Emanuel Kirche an dem silbernen Jubiläum des Ortspastors A. Spiering teil, der ebenfalls zum Distriktspräses erwählt wurde. Das der Synode gehörige Predigerseminar in Wauwatosa feiert im Lauf des kommenden Monats seinen fünfundzwanzigjährigen Bestand.

Cincinnati, O. Die Deutsch-Ungarische Turngemeinde hat sich den neuen Namen „Northwest Athletic Club" zugelegt, deren erster Sprecher Anton Glückstein ist.

Die beiden Sektionen des Bayrischen National-Verbandes haben sich nach längeren Verhandlungen vereinigt und bilden nunmehr einen kräftigen Verband, der es sich unter seinem Präsidenten Johann Haas zur Aufgabe gemacht, die deutsche Presse kräftig zu unterstützen.

Die 75jährige Jubelfeier der „Maria zum Sieg"-Gemeinde in Delhi, an welcher auch Erzbischof Mueller teilnahm, gestaltete sich zu einer hehren Festlichkeit. Die Gemeinde weihte ihr gegenwärtiges Gotteshaus, das mit einem Kostenaufwand von nahezu $40,000 errichtet wurde, im Jahre 1909 ein und besitzt nebenher ein gut eingerichtetes Schulgebäude, Pfarrhaus und eine moderne Wohnung für die Schulschwestern.

Scranton, Pa. Die International Typographical Union, der alle organisierten Schriftsetzer des Landes angehören, hat auf ihrem diesjährigen 64. Jahreskonvent mit großer Stimmeneinheit sich gegen alle Maßnahmen zum Schaden der deutschsprachigen Presse in Amerika ausgesprochen und auch den Antrag auf Abtrennung der deutschen Typographia abgelehnt.

New York, N. Y. Der Gesangverein Arion sieht sich vor die Alternative gestellt, in der kommenden Saison entweder das Gehalt seines bisherigen Leiters Karl Hahn zu erhöhen oder einen neuen Dirigenten zu erwählen. Einer Gehaltserhöhung steht die Unmöglichkeit entgegen, in gegenwärtiger Zeit größere musikalische Veranstaltungen zu arrangieren.

Auch der Beethoven Männerchor geht bei seiner Generalversammlung Mitte Oktober einer Neuwahl entgegen, und zwar handelt es sich um das Amt des Präsidiums, das der bisherige Inhaber Julius Köchiz nicht länger als zwei Amtstermine hindurch behalten kann. Die Besetzung ist besonders darum wichtig, weil der Verein in das 60. Jahr seines Bestandes eintritt, zu dessen Feier er schon vor dem Eintritt unseres Landes in den Krieg die Pläne vorbereitet hatte.

Brooklyn, N. Y. — Ein Teil des Ertrages des Plattdeutschen Volksfestvereins, den derselbe durch sein Volksfest in Bensonhurst erzielte, und der sich auf über $5000 belief, wird der Plattdeutschen Altenheimgesellschaft und anderen wohltätigen Anstalten überwiesen werden.

Der frühere Präsident und bis zu seinem Tode zweitälteste Ehrenpräsident des Plattdeutschen Volksfestvereins, Henry Meyers, der schon in jungen Jahren nach Amerika kam und sich hier eine geachtete Stellung durch eisernen Fleiß erwarb, ist 71 Jahre alt vor kurzem gestorben.

Newark, N. J. — Im hohen Alter von 92 Jahren starb hier Adolph von Faber du Faure, der Abkömmling einer distinguirten Hugenotten-Familie, aus Württemberg gebürtig, mütterlicherseits ein direkter Nachkomme von Martin Luther. 1850 nach Amerika gekommen, diente er während des Bürgerkrieges im Pionierkorps der Vereinigten Staaten und kam vor 50 Jahren hierher, wo er sich durch wertvolle Erfindungen einen Namen machte.

Passaic, N. J. — An den ersten beiden Tagen des September wird der Nordöstliche Skatverband seinen 11. Skatkongreß hier abhalten.

New Ulm, Minn. — Johann und Dorothea Kühn, Brandenburger von Geburt, feierten ihre goldene Hochzeit. 47 Jahre lang bewirtschafteten sie eine Farm, die sie sich bald nach ihrer Ankunft im Lande gekauft hatten.

Belle Plaine, Minn. — Das vor 20 Jahren hier erbaute Altenheim wurde beträchtlich erweitert und der Neubau unter entsprechender Weihefeierlichkeit seinem wohltätigen Zweck zu übergeben. J. Nock ist der Superintendent der Anstalt.

Uebel mitgespielt.

Charles Wanders glaubt, daß seine Fahrgäste Banditen waren.

Bös mitgespielt wurde gestern dem Kraftdroschkenfahrer Charles Wanders, der von drei Fahrgästen gebunden und geknebelt, aber nicht beraubt wurde. Trotzdem ist er der Ansicht, daß die unheimlichen Fahrgäste Banditen waren, doch konnte die Polizei bisher nichts finden, was diese Ansicht bestätigen würde. Wanders sagt, daß er nach der Apotheke Nr. 2736 Ogden Avenue gerufen wurde, wo zwei Männer in seine Kraftdroschke stiegen und ihm befahlen, nach Cicero zu fahren. Dort stieg dann ein dritter Fahrgast ein, worauf Wanders den Befehl bekam, nach Argo zu fahren. In der Nähe dieser Ortschaft wurden ihm von den Burschen Revolver auf die Brust gesetzt, worauf sie die Steuerung des Gefährts selbst übernahmen. Wanders wurde gebunden und geknebelt, und selbst die Augen wurden ihm verbunden. Er will gehört haben, wie einer der Kerle erklärte, daß sie jeden töten würden, der ihnen in den Weg trete. Sie fuhren die Droschke, nachdem sie ungefähr vier Stunden Gebrauch von dem Gefährt gemacht hatten, nach der Ecke von Congreß und Aberdeen Straße, wo sie ausstiegen, Wanders seinem Schicksal überlassend. Es gelang ihm erst nach geraumer Zeit, sich seiner Fesseln zu entledigen, worauf er die Polizei benachrichtigte.

Drei junge Burschen, Ferdinand Henry, Nr. 147 Ost 115. Straße; George Lyons, Nr. 11523 S. State Straße, und George Wehling, Nr. 27 W. 115. Straße, stahlen gestern einen Leichenwagen aus dem Kraftwagenschuppen Nr. 135 Ost 115. Straße. Das Gefährt, das sich das Trio merkwürdiger Weise zu einer Vergnügungsfahrt ausgesucht hatte, wurde später fast vollständig zertrümmert in einem Graben liegend aufgefunden.

Briefkasten.

J. R. — Ueber derartige finanzielle Unternehmungen wird im Briefkasten grundsätzlich kein Rat erteilt, indessen wollen wir Ihnen nicht verhehlen, daß wir uns vor einem Landunternehmen hüten würden, das 61 oder gar 75 Prozent Dividende verspricht.

Leser, Chicago Ave. — Wenn Sie durchaus Ihr gutes Geld an eine Wahrsagerin loswerden wollen, so müssen Sie nicht verlangen, daß wir uns durch den Nachweis einer solchen mitschuldig machen.

H. G., Crystal Lake. — Die Mälzereien geben ihr Produkt nur in großen Mengen ab. — Wo Sie einen derartigen Apparat für den Hausgebrauch erstehen könnten, wissen wir nicht, Sie müßten ihn in dieser Größe wohl eigens bei einer Maschinenfabrik bestellen.

Langjährige Abonnentin. — Wir bedauern, Ihnen nicht viel Erfreuliches auf Ihre Anfrage erwidern zu können. Die von Ihnen mitgeteilten Krankheitssymptome weisen klar und bestimmt auf Geflügelcholera hin, die übrigens im mittleren Westen wieder in weiterer Verbreitung auftritt. Um festzustellen, ob es sich um Cholera handelt, sollten Sie zur ganz genauen Untersuchung im Laboratorium den Kadaver eines erkrankten Huhnes an die „Agricultural Experiment Station" in Urbana, Illinois, senden. Die Untersuchung dort wird kostenlos gemacht. Im Falle der Cholera ist wenig zu machen. Das beste Mittel ist, radikal alle vorhandenen Tiere zu töten und gründlich zu beseitigen und den Stall nebst allem Zubehör, auch den Boden des Auslaufes, in gehöriger Weise zu desinfizieren. Sie müssen dann eben ganz von neuem wieder anfangen. Alles Herumdoktern hat wenig oder gar keinen Zweck. Wir haben gerade in den letzten Jahren einen Fall unter Augen gehabt, in dem man alle möglichen Mittel gegen Cholera versucht hat, ohne etwas anderes zu erreichen, als daß die böse Seuche sich fortwährend im Bestande erhalten hat, wöchentlich ihre Opfer fordert und bis jetzt noch nicht erloschen ist. Eine radikale Kur nach dem Rezept „Fort mit Schaden!" führt da schneller zum Ziele und bewahrt uns vor größeren Verlusten, als ein „Schrecken ohne Ende!"

F. Sch. — Wenn Sie amerikanischer Bürger sind, so kann Sie dafür keine Strafe treffen.

H. C. D., Frau F. F. und Andere. — Nach der Erklärung von Bundesmarschall Bradley hat die Regierung bisher den Besuch der „War Exposition" im Grant Park vonseiten Reichsdeutscher nicht verboten, und sofern nicht noch ein solches Verbot erlassen werden sollte, können Reichsdeutsche die Ausstellung besuchen.

Park Ave. — Es besteht dagegen kein Verbot, indessen würden wir Ihnen doch raten, damit bis nach Beendigung des Krieges zu warten, da immerhin jetzt nicht vorauszusehende Verwickelungen eintreten könnten.

Abendpostleserin. — Solche Bilder stellen die Meyercord Co., 1105 Chamber of Commerce Bldg., und Palm, Fechteler & Co., 5 S. Wabash Ave., im Großen her.

Geo. W., Hinsdale. — Der Hessenverein von Chicago versammelt sich je am 4. Mittwoch im Monat in Roths Halle, Roben und Otto Str. Sekretär ist John Weber, 1056 Otto Str.

Frau Geo. F. — Feindliche Ausländer dürfen den „Municipal Pier" nicht besuchen, wie wir schon vor einer Woche im Briefkasten feststellten.

Rechtsanwalt Fred Plotke, Unity Building, 127 N. Dearborn Straße, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen.

M. E. R. — Wenn das Eigentum Ihrem Vater gehörte und nur auf seinen Namen eingetragen war, so haben Sie keine Ansprüche darauf. Wenn Ihre Mutter die Besitzerin gewesen wäre, so würden Sie zwei Drittel erben.

O. L. — Wenn Sie bei der Arbeit zu Schaden gekommen sind, so legen Sie Ihre Ansprüche der Industrial Commission im City Hall Square Bldg., gegenüber dem Countygebäude an Clark Str., vor.

— Auch ein Beruf. — „Was ist denn das für eine tiefverschleierte Dame, die so häufig zu Ihnen kommt?" — Barbier: „Das ist die alte Frau, an der die Lehrbuben 's Rasieren lernen!"

Rheumatismus

Eine häusliche Behandlung geliefert von Einem, der ihn hatte.

Im Frühling 1893 wurde ich von Muskel- und entzündlichem Rheumatismus ergriffen. Ich litt, wie nur die wissen, die ihn kennen, über drei Jahre daran. Ich probierte ein Mittel nach dem andern und einen Doktor nach dem andern, aber was ich an Erleichterung erhielt, war nur zeitweilig. Schließlich fand ich ein Mittel, das mich vollständig heilte, so daß er nie wiedergekehrt ist. Ich habe es Verschiedenen gegeben, die schrecklich krank und sogar bettlägerig an Rheumatismus waren, und es bewirkte Heilung in jedem Fall.

Ich möchte, daß Jeder, der an Rheumatismus in irgend einer Form leidet, dieses wunderbare Heilpulver probiert. Schickt keinen Cent ein, sendet einfach Euren Namen und Adresse per Post und ich schicke es Euch kostenfrei, um es zu probieren. Nachdem Ihr es gebraucht habt und es sich als das langersehnte Mittel zur Heilung Eures Rheumatismus erwiesen hat, könnt Ihr den Preis davon, einen Dollar, einsenden, aber wohlverstanden, ich will Euer Geld nicht, wenn Ihr nicht so zufriedengestellt seid, daß Ihr es einsendet. Ist das nicht billig? Warum noch länger leiden, wenn Euch sichere Heilung kostenfrei angeboten wird? Zögert nicht. Schreibt heute.

Mark H. Jackson, Nr. 96 E. Gurney Bldg., Syracuse, N. Y.

Herr Jackson ist verantwortlich. Obige Erklärung wahrheitsgemäß.

ag27sp10,24ol8,22nv5,19dz3

Des Mordes bezichtigt.

Koronersjury überweist Dr. J. A. Stough den Großgeschworenen.

Die Koronersgeschworenen, die den Inquest über den Tod der 28jährigen Alma Heidenway aus Forest Park abhielten, die, wie ausführlich berichtet, von einer Woche unter verdächtigen Umständen in der Wohnung des Arztes J. A. Stough, 329 Süd Ashland Ave., starb, gaben heute ihren Wahrspruch dahin ab, daß das junge Mädchen an Bauchfellentzündung, veranlaßt durch eine ungesetzliche Operation, starb und daß diese Operation von Dr. A. J. Stough vorgenommen wurde. Sie überwiesen den Arzt unter der Anklage auf Mord, verursacht durch diese Operation, den Großgeschworenen, und ebenso, unter der Anklage auf Beihilfe vor der Tat, die Krankenpflegerin Frau Alice J. Kennedy, deren Schwiegertochter Frau Emma Magill und Fred Corderay, 405 S. Hoyne Avenue.

Letzterer unterhielt, obgleich er verheiratet ist, mit der Verstorbenen seit etwa 1½ Jahren ein, wie er behauptet jedoch nur freundschaftliches Verhältnis. Er war heute annähernd zwei Stunden auf dem Zeugenstand und mußte im Verlaufe des Verhörs zugeben, daß Alma vom Samstag bis zum Tage ihres Todes in Dr. Stoughs Behandlung war. Er leugnete jedoch, daß er den Arzt zur Vornahme der Operation aufgefordert oder daß er auch nur eine Ahnung gehabt habe, daß dieser eine derartige Operation vornehmen wollte oder vorgenommen habe.

Frau Alice J. Kennedy ist eine Krankenpflegerin, die im Hause 230 S. Hoyne Ave. eine Wohnung inne hat, wo sie, wie die Beweisaufnahme sowie die polizeilichen Nachforschungen ergaben, sowohl Frl. Heidenway, als auch mindestens ein anderes junges Mädchen, die ihr von Dr. Stough und einem anderen Arzte zugeschickt worden war, bei sich aufnahm und verpflegte, trotzdem sie keinen Erlaubnisschein zur Betreibung eines Privathospitals hat. Die gleichfalls den Großgeschworenen überwiesene Frau Emma Magill ist Frau Kennedys Schwiegertochter, wohnt bei ihr, und es unterliegt nach Ansicht der Koronersgeschworenen kaum einem Zweifel, daß sie von dem Treiben ihrer Schwiegermutter Kenntnis hatte.

Brandinspektor untersucht.

Hartnäckiger Brand bricht in Gebäude an W. Jackson Blvd. aus.

Ein Brand, dessen Entstehungsursache seitens des städtischen Brandinspektors noch untersucht wird, kam heute zu früher Morgenstunde im sechsten Stock des siebenstöckigen Gebäudes 304—306 W. Jackson Blvd., zum Ausbruch und nahm solche Ausdehnung an, daß ein Großfeueralarm abgegeben werden mußte. Auch dann gelang es den Feuerwehrmannschaften erst nach mehrstündiger harter Arbeit, den Brand niederzukämpfen. Mehrere Feuerwehrleute wurden vom Rauch überwältigt, konnten aber nach kurzer Erholungsfrist mit ihren Kameraden weiterarbeiten. Die betroffenen Firmen sind die S. White Cloak Co., in deren Räumlichkeiten der Brand entstand, und die S. C. Dreß Manufacturing Co., deren Räumlichkeiten sich im 7. Stockwerk befinden. Der diesen Firmen erwachsene Schaden wird auf $8000, der am Gebäude selbst angerichtete Schaden auf $2000 geschätzt.

Ein Brand, der jedoch gelöscht werden konnte, ehe nennenswerter Schaden angerichtet worden war, brach zu früher Morgenstunde in der Kommissionshandlung von B. J. Daniani Bros., Nr. 107 W. Water Str., aus. Anscheinend war Kurzschluß die Entstehungsursache.

* Aus bisher nicht aufgeklärter Ursache nahm die 33jährige Frau Rickey Couchman, 334 Süd Winchester Avenue, in selbstmörderischer Absicht Gift. Sie fand Aufnahme im Countyhospital, wo die Aerzte hoffen, sie am Leben erhalten zu können.

— Ein großer britischer Dampfer ist in der Einfahrt eines amerikanischen atlantischen Hafens gestern abend im Nebel gestrandet und leckt stark.

— Der Ausstand des Betriebspersonals der Londoner Untergrundbahnen war erfolgreich: die weiblichen Angestellten erhalten jetzt den gleichen Lohn wie die männlichen.

— Jesse Grant, Sohn des verstorbenen Präsidenten, 60 Jahre alt, vor acht Tagen in Tonopah, Nev., geschieden, hat in New York die 41jährige Witwe Lillian Wilkins geheiratet.

— Frank P. Lehan, 38 Jahre, ehemals 4500 Nord Winchester Ave., Chicago, wurde in Los Angeles, Kal., gestern von seiner Gattin mit einem alten Gewehr in den Rücken geschossen. Zufall, sagt er.

— Zeitungsherausgeber Hearst hat alle Beamten von Mt. Vernon, N. Y. auf je $100,000 Schadenersatz verklagt wegen Verhinderung seines gesetzlichen Geschäfts, Verbots des Verkaufs der Hearstschen Zeitungen.

— Heute fällt in Michigan in der Vorwahl die Entscheidung, ob Kraftwagenfabrikant Ford, obwohl Demokrat, weil von Präsident Wilson empfohlen, die republikanische Bundessenatsnomination erhalten wird. In Kansas halten heute alle drei Parteien Staatskonvente ab, in Missouri die Demokraten. Letztere haben sich mit den Republikanern verständigt, die Prohibitionsfrage nicht anzurühren. In Missouri ist die republikanische die liberale Partei.

Kleine Kriegsdepeschen.

Kermit erhält das Dienstkreuz.

London, 26. Aug. Hauptmann Kermit Roosevelt hat für Dienste in Mesopotamien, wo er vor seinem Eintritt in das amerikanische Heer in Frankreich war, das Militärdienstkreuz erhalten.

Aus dem „Telegraaf".

Amsterdam, 27. Aug. Gerüchten aus deutscher Quelle zufolge, sagt der „Telegraaf", hat ein ganzes deutsches Bataillon den Dienst verweigert, als es an die Front geschickt wurde, und jeder zehnte Mann wurde standrechtlich erschossen, dadurch der Widerstand gebrochen.

Wechsel im Oberkommando.

Amsterdam, 27. Aug. Die Berliner Kreuzzeitung schrieb, daß Nachrichten aus Helsingfors zufolge das finnische Oberkommando vom Ministerpräsidenten Svinhuvud aufgelöst worden und General Wilkman zum Führer der finnischen Armee ernannt worden sei. Trotzdem wird Oberst Theslew Chef aller See- und Landstreitkräfte bleiben.

Neue Greuelgeschichte.

St. Louis, 27. Aug. Augenarzt Dr. Fink H. Howard, unlängst von Arbeit bei der Heilsarmee aus Frankreich zurückgekehrt, behauptet, daß Sergeant Cole von der ersten kanadischen Tunnelbauerabteilung in der Schlacht von Ypern am 21. Juli 1915 von den Deutschen an eine Hausmauer genagelt und mit Bajonetten erstochen worden sei. Coles Bruder, zur gleichen Abteilung gehörig, beschwört mit Eid das Auffinden der Leiche. Die beiden Coles stammen aus Ost Liverpool, Ohio.

Tauchbootführer Schwieger.

Paris, 27. Aug. Leutnant Schwieger, zweiter Führer des im Mittelmeer versenkten deutschen großen Tauchboots, welches einen britischen Dampfer zwischen Malta und Sizilien torpediert hatte und dann von französischen Wachbooten vernichtet wurde, ist ein Gefangener; außer ihm sind von den 75 Leuten an Bord nur vier gerettet worden. „Le Journal" behauptet, er habe die „Lusitania" versenkt, und fordert drastischere Strafe als einfache Internierung.

Fliegertod.

Miami, Fla., 27. Aug. Theodore Canfield, Seattle, stürzte mit seinem Seeflugzeug gestern in die Bai und fand den Tod.

Washington, 27. Aug. Dale Campbell, Portland, Ore., und Lester Barnett, Mt. Pleasant, Tenn., fanden bei Seeflugzeugunfall in französischen Gewässern den Tod.

In der letzten Woche sind hierzulande sechs Flieger getötet worden, je einer für jede 3638 Stunden Flug oder 291,040 zurückgelegte Meilen.

Lissabon, 27. Aug. Die Granaten eines von zwei Seeflugzeugen, die von hier abgefahren waren, explodierten, das Flugzeug stürzte in die See und die beiden Flieger fanden den Tod.

Versenkt.

St. Pierre, Miquelon, 27. Aug. Außer den vier Hochseefischerbooten hat das deutsche Tauchboot Sonntag unweit dieser Insel den Dampfer Eric, 600 Tonnen, durch Beschießung versenkt, und fünf von der Mannschaft wurden verwundet.

Washington, 27. Aug. Sechs von der Mannschaft des am 21. d. Mts. in fremden Gewässern infolge Torpedoexplosion gesunkenen amerikanischen Dampfers Lake Eden sind, wie man glaubt, ertrunken oder getötet worden, und neun von der Mannschaft und einer von der bewaffneten Schutzabteilung des Schiffes werden noch vermißt, unter ersteren ein gewisser Muller, Vorname nicht gemeldet, unter letzteren Oeler J. Harms.

Kanadischer Atlantischer Hafen, 27. August. Der neue amerikanische Fischschuner „Rush" aus Boston ist gestern auf der Höhe dieses Hafens von einem feindlichen Tauchboot versenkt worden. Die Mannschaft ist heute hier eingetroffen.

Hohe Entschädigung.

Paris, 27. Aug. Deutschland hat der Familie des spanischen Komponisten Granados, der bei der Torpedierung des Dampfers Sussex vor zwei Jahren mit seiner Gattin den Tod fand, in Madrid 650,000 Pesetas ($130,000) Entschädigung bezahlt.

Santander, 27. Aug. Deutschland hat alle Forderungen Spaniens hinsichtlich des Tauchbootkrieges bewilligt, wird hier heute verkündet; die internierten deutschen Schiffe werden freiwillig Spanien übergeben als Ersatz für künftige Tauchbootverluste. Alle spanischen Schiffe, auch die in Diensten anderer Regierungen, werden ausschließlich dem spanischen Handel dienen. Deutschland hat sich bereit erklärt, diese Schiffe zu schützen.

Kristiania, 27. Aug. Auf Norwegens Beschwerde hin wegen Versenkung norwegischer Schiffe außerhalb der Gefahrzone, hat Deutschland sich erboten, Schadenersatz zu leisten, falls nachgewiesen wird, daß solche Schiffe ohne Warnung versenkt worden seien. Norwegische Zeitungen fordern die Beschlagnahme deutscher Schiffe.

Die Erzählung der Gouvernante.

Paris, 27. Aug. Die Preise aller Nahrungsmittel, Kleider usw. sollen in der böhmischen Hauptstadt Prag ganz außerordentlich hoch sein. Eine französische Gouvernante, die von dort in Evian-Les Bains an der französischen Grenze eingetroffen ist, hatte darüber folgendes zu sagen: Schweinefleisch kostet $8.40 das Pfund, Butter $8, Schokolade $11, Kaffee $12, Kakao oder Tee $16 das Pfund. Für ein Ei muß man 40 Cents bezahlen, ein Männeranzug kostet $210, eine Spule Baumwolle $6, und Schuhe werden durchschnittlich zu $50 das Paar verkauft. Seife und Käse gibt es überhaupt nicht mehr, und nur wenig Fleisch. Reiche Leute können noch ein Huhn zu $10 und einen Puter zu $42 kaufen. Nur Brot ist noch, wenn auch nicht gut, so doch verhältnismäßig billig.

Die Lage in Rußland.

Archangel, 20. Aug. (Verspätet eingelaufen.) Nicolas Tschaikowsky, Präsident der hiesigen zeitweiligen Regierung, äußerte sich bezüglich der von Amerika Rußland gegenüber eingeschlagenen Politik wie folgt: Amerikas Politik stimmt mit unseren Wünschen überein. Wir wollen eine neue russische Front schaffen, sowie das Land selbst neu organisieren, und wir wünschen, daß die Alliierten eine Truppenmacht aufstellen, hinter der wir an der Lösung unserer eigenen Rettung arbeiten können. Tschaikowsky fügte noch hinzu, daß er bald den Befehl geben würde, eine neue Nationalarmee zu bilden und militärischen Zwangsdienst einzuführen.

Stockholm, 27. August. Die Zeitung Pravda schrieb, daß bei Skvira eine aus 40,000 Landleuten zusammengesetzte Armee, einer aus Deutschen und Ukrainen bestehenden Truppenmacht gegenübersteht. Der Eisenbahnstreik in der Ukraine dauert an, und russische Bürger, die aus Kiew zurückkehrten, berichteten, daß sich wenn immer deutsche Soldaten einen Bezirk verlassen, die Arbeiter aus den Fabriken entfernen und die Landleute zum Widerstand rüsten. Die ukrainische Bürgerschaft stehe zwischen dem Teufel und dem Meeresgrunde, sie wolle keine deutsche Besatzung, sie wisse aber auch, daß nach Abzug der Deutschen die Bolschewikis an ihre Stelle treten würden.

Riesenanleihen seitens Landwirte.

New York, 27. August. Um nahezu 200 Millionen Dollars sind in den letzten beiden Jahren die Darlehen von Lebensversicherungsgesellschaften an Landwirte gestiegen, laut Statistik.

Ein Zwischenfall?

London, 27. Aug. Ein deutscher Flieger landete letzte Woche in Dadzend, Holland, und begann mit einem Maschinengewehr zu schießen. Die Bevölkerung wurde flüchtig. Der Mann erwies sich als schwer betrunken; er wurde interniert.

Beschlagnahmt.

Rom, 27. Aug. Die Liegenschaften von neunzig feindlichen Ausländern und ihnen gehörige Juwelen im Werte von zehn Millionen Dollars wurden bislang beschlagnahmt, auch ihnen gehörige Wertpapiere und Bankeinlagen, deren Wert noch nicht berechnet worden ist.

Verdächtige Reichsdeutsche.

San Franzisko, 27. Aug. Baron Allardt von Münsch und Eduard M. Zacho sind hier heute der Benutzung falscher Pässe und der Nichtregistrierung als feindliche Ausländer angeklagt worden; ersterer ist hier, letzterer auf Ellis Island, N. Y., in Haft. Münsch soll ein Neffe des früheren Botschafters von Bernstorff und in Rußland Kriegsgefangener gewesen sein. Mit Zacho, der seine Befreiung durchsetzte, war er über Sibirien nach hier gekommen. In seinen Sachen wurden Pläne von Befestigungen im Orient und eine deutsche Geheimschrift gefunden.

Mit Ehren empfangen.

Havana, 27. Aug. Die britische Mission ist heute hier eingetroffen; die Truppen waren ihr zu Ehren längs der Straßen aufgestellt.

Revolution in Südchina.

Pekin, 22. Aug. Die Rebellen haben bei Amoy in Südchina die Regierungstruppen geschlagen, auch in der weiter westlich gelegenen Provinz Hunan sind die Rebellen rührig, und in mehreren Regierungsbezirken haben die Generäle schon mit den Revolutionären Friedensunterhandlungen angeknüpft.

Weg und Wirkung der Kugel.

Das Ziel des Geschosses ist der Körper des Feindes, sein Zweck seine Außergefechtsetzung. Daß eigentlich fehlgegangene Geschosse durch Abprall (Reflexion) von harten Gegenständen doch noch ihr Ziel erreichen, mag als Seltenheit vorkommen. Daß aus großer Entfernung stammende, nur noch geringe Geschwindigkeit besitzende Geschosse von harten Gegenständen, wie einer Taschenuhr, einem Feldstecher oder Seitengewehr, aufgehalten werden, ist nicht selten. Im übrigen aber schützt kein Panzer vor der Wirkung der modernen Gewehrgeschosse, die darin besteht, daß sie in den Körper ein und vielfach durch ihn hindurchdringen. Wohl kann bei Streifschüssen die Durchdringung ganz oberflächlich bleiben oder es bei der Abschürfung belassen, ja der Körper kann unberührt bleiben und nur zwei nahe aneinanderstehende Löcher in der Kleidung hinterlassen als Spur der Kugel. Die modernen „kleinkalibrigen" langspitzen Mantelgeschosse mit ihrer Anfangsgeschwindigkeit von 600 Metern in der Sekunde und darüber durchschlagen Stahlplatten von Zentimeterdicke und durchdringen noch in einer Entfernung von anderthalb Kilometer zwei Mann. Welches im Einzelfalle der Weg und die Wirkung der Kugel im Körper ist, das hängt außer von Form, Material und Geschwindigkeit — letztere mit der Entfernung abnehmend — ab von der Stellung des Getroffenen und damit im Zusammenhang von den Organen, welche die Kugel nach ihrem Eindringen trifft.

Was mit ihnen geschieht, richtet sich nach ihren physikalischen Eigenschaften — Aggregatzustand, Struktur, Härte, Elastizität. Den größten Widerstand, der seinem Wege ein schnelles Ende macht, erfährt ein Geschoß in einer Flüssigkeit, denn Flüssigkeiten sind nahezu unzusammendrückbar, und in ihnen pflanzt sich der Druck nach allen Richtungen gleichmäßig fort. Ist die Flüssigkeit in einer sie dicht umschließenden relativ festen Umhüllung enthalten, so wird letztere mit um so größerer Gewalt zersprengt und ihr Inhalt auseinander gespritzt werden, je größer der Druck, somit je größer die Geschwindigkeit des eindringenden Geschosses ist. Da nun alle Organe des lebenden Körpers mehr oder weniger Wasser enthalten — zwei Drittel vom Gewicht des erwachsenen Menschen ist Wasser —, so wird solche Sprengwirkung die Regel sein bei aus größerer Nähe abgefeuerten Schüssen; ja bei den modernen Gewehren können solche aus achthundert Meter und darüber in diesem Sinne noch als „Nahschüsse" gelten. In der Tat scheint es sich ja zu zeigen, daß die Zerstörung durch Nahschüsse nicht ohne weiteres unterschieden werden kann von derjenigen, welche die berüchtigten Teilmantelgeschosse (Mantelgeschosse mit an der Spitze oder durch Schlitze freigelegtem Bleikern, sogenannte Dumdumgeschosse) erzeugen. Die soeben gegebene physikalische Darlegung erklärt zur Genüge, daß Kopfschüsse aus nächster Nähe völlige Zersprengung des knöchernen Schädels und Zerspritzen der gesamten Gehirnmasse bewirken können.

Dieselben physikalischen Grundsätze machen es verständlich, daß bei jedem den Körper durchdringenden Schuß im allgemeinen die Ausschußöffnung größer ist als die Einschußöffnung. Im übrigen erzeugen die Geschosse der modernen Gewehre bei der Durchdringung homogener Weichteile, wie Muskeln, Leber, Nieren und so weiter, wenn sie aus größter Entfernung kommen, glatte und infolge des Kleinkalibers enge Schußkanäle, die oft kaum infiziert sind und schnell glatt heilen können, wenn kein größeres Blutgefäß getroffen wurde: auch daß die Möglichkeit des letzterer Falles mit abnehmendem Gewehrkaliber und abnehmender Geschoßdicke wächst, muß unbedingt zugegeben werden. Anderseits werden bei der größeren Durchdringungsgeschwindigkeit der modernen Geschosse Blutgefäße und Nerven durchschnitten, die bei der geringeren Geschwindigkeit der Kugeln früherer Zeiten infolge ihrer eigenen Elastizität gewissermaßen Zeit hatten, auszuweichen und so heil davonkamen. Rechnet man dazu, daß die Zahl der Artilleriegeschosse, welche lebende Ziele erreichen und Zerschmetterungen mit Eröffnung der großen Puls- und Blutadern bewirken, gegen früher zugenommen hat, so ist als sicher anzunehmen, daß der Verblutungstod auf dem Schlachtfelde in modernen Feldzügen öfter vorkommen kann. Daß übrigens Herzwunden nicht tötlich zu sein brauchen und Lungenschüsse durch die Geschosse der modernen Gewehre oft überraschend schnell und leicht heilen, ist schon vielfach erwähnt worden.

Sehr wesentlich bestimmend für Weg und Wirkung der Kugel ist der so häufige Fall, daß sie auf Knochen trifft. Daß bei Nahschüssen auch hier Sprengwirkung durch allseitige Druckfortpflanzung statt hat, zeigt sich darin, daß bei solchen auch platte, verhältnismäßig dünne Knochen, wie die Schädeldecke, Schulterblatt, Darmbeinschaufel zertrümmert und zersplittert werden. Daß man den Mechanismus dieses Vorganges neuerdings in seinen Einzelheiten kinematographisch hat verfolgen können, zeigen die Filmproben, die wiedergegeben worden sind. Bei den Mittelteilen der langen Röhrenknochen mit ihrer markerfüllten Höhle (Oberarmknochen, Oberschenkel-Knochen, Elle und Speiche, Schienbein und Wadenbein, Mittelhand- und -fuß-Knochen, Finger- und Zehenglieder) ist bei der Gewehrschußverletzung der „Splitterbruch" geradezu die Regel; aber auch bei den Endstücken derselben zeigen sogenannte „Lochschüsse" stets von der glatten runden Einschußöffnung ausgehende Sprünge und eine durch Splitterung erweiterte Ausschußöffnung. Heutzutage muß die Entfernung des lebenden Zieles vom Schützen schon beträchtlich sein, damit das Gewehrgeschoß derartige Wirkung hat, und erst recht, damit es im Knochen stecken bleibt, was besonders im Röntgenstrahlenschatten recht eigenartige Bilder geben kann.

Um so häufiger aber bewirkt der durch die harte Knochensubstanz gesetzte Widerstand, daß das Geschoß nach Zertrümmerung des Knochens in den Weichteilen steckenbleibt. Das ist besonders dann der Fall, wenn durch seitliches Auftreffen Querstellung des Langgeschosses stattgefunden hat — sogenannte Querschläger.

Aber auch zu völliger Umdrehung des Geschosses auf seinem Weg durch den Körper kann es kommen, und zwar meist bei der Zersplitterung eines Knochens, oder in der Splitterhöhle selbst, so daß das Geschoß jenseits derselben in den Weichteilen steckenbleibt, mit der Spitze nach der Splitterhöhle zugekehrt, die es selbst vorher erzeugt hat.

Die letzten 4 Tage von

KING'S

Fabrik-Verkauf

Spart $15 bis $25 diese Woche

Positiv Eure letzte Gelegenheit

Leset, wie wir Euch helfen es zu tun

Wir fabrizieren die Kleider, die wir verkaufen. Wir machen nur den Wholesaleprofit und verkaufen an Euch zu Fabrikpreisen.

Wir zeigen nur Kleider vom neuesten Schnitt und in den neuesten Wollengeweben, sowohl für junge wie für alte Männer.

Wir sind in der Lage, fast jeden einzelnen Kleiderladen oder Departmentladen in der Stadt in den Preisen zu unterbieten, wegen der riesigen Produktion unserer Fabriken und unserer Ersparnißmethoden.

Wenn Ihr bei uns kauft, so kauft Ihr zu Wholesalepreisen

Kauft Wholesale $15

Nur vier Tage Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

$50 und $60 Anzüge und Ueberzieher, jetzt........$25—$30
$40 und $30 Anzüge und Ueberzieher, jetzt........$20—$15
$25 und $20 Anzüge und Ueberzieher, jetzt.....$12.50—$10

Mehrere hundert Zwei-Stück Anzüge, mit Seide besetzt — Verkaufspreis $7.50

Extra speziell angebrochene Partien

Seidegefütterte Anzüge und Ueberzieher, früherer Preis $30, $35 und $40; Auswahl von der Partie..............$18.50

Soeben von unserer Fabrik erhalten:

Tausende von Winteranzügen und Ueberziehern. Qualität und Farben garantiert. Zum halben Preise geräumt. Zum Verkauf im Basement.

Verkauf beginnt Mittwoch Morgen um 9 Uhr

Extra-Verkäufer zu Eurer Bedienung. — Aenderungen kostenfrei gemacht. — Keine Waaren bei diesem Verkauf an Händler abgegeben.

Herbst- und Winter-Moden jetzt bereit.

51 Jahre an Madison Straße — unsere Garantie

King's Clothes Shop

159—161 W. Madison Str.

Gegenüber dem Hotel LaSalle. Abends offen.

Spart Nahrung — Hundertundzwanzig Millionen Alliierte müssen essen.

Ein Zukunftsbild.

Die Verlobung per Telephon ... ein Phantasiestückchen.

Heiraten per Telephon sind nichts neues; es ist sogar entschieden worden, daß sie statthaft, allerdings nur in Zwangsfällen statthaft und rechtsgiltig sind. Zum Beispiel, wenn ein Soldat plötzlich Befehl erhält, sich nach drüben einzuschiffen und nicht wissen kann, wann er wiederkommt — dann kann er zu einem Richter oder einem Geistlichen gehen, kann seine Braut an's Telephon zitieren und sich auf diesem bisher ungewöhnlichen Wege trauen lassen. Oder umgekehrt: die Braut geht zum Richter oder Geistlichen und läßt den Bräutigam anrufen.... diese Ehe ist die neueste Art telephonische „Verbindung." Und die elektrisch Verbundenen dürfen sich sogar per Telephon einen Kuß geben, wenn's ihnen Spaß macht.

Auf Grund dieser Ehe per Telephon hat nun ein vorausschauender Spaßvogel die Zukunfts-Verlobung vermittels Fernsprecher humoristisch vorempfunden.

Am Telephon befindet sich der unverheiratete und auch anderweitig nicht belastete Herr Süßmeier:

„Geben Sie mir Union 7411.... Hallo! Ist dort Heiratsvermittlung Leonhardt & Sohn? — Hier Süßmeier. Ich habe hier Ihren illustrierten Prospekt zur Hand und ersuche Sie um einige Auskünfte betreffs Figur 173! Ist diese Dame noch zu haben? — Ja? — Und stimmen Ihre Angaben in der Preisliste? Größe, Taillenumfang, Gewicht? Alter: 24 Jahre? Appetit: gut? Mitgift: 300,000 Mark? Ohne Schwiegereltern?.... Also stimmt das alles? Nun, die Dame paßt mir; daher bitte ich um Ihr genaues Offert.... Fünf Prozent Provision von der Mitgift?! — Gut! Ich bedinge mir jedoch zwei Prozent Diskonto aus bei Barzahlung. Also abgemacht!.... Bitte, mir nun Ihren pneumatischen Schlußbrief, in welchem Sie für die Richtigkeit der mir gemachten Angaben garantieren, einzusenden.... Und nun wollen Sie mich gefälligst mit meiner Braut verbinden!.... Das dauert aber lange — habe keine Zeit! — — Hallo! Wer dort? — Fräulein Zuckersaft? Ja? Hier Süßmeier, Bankbeamter mit achttausend Mark Jahresgehalt, pensionsfähig, 42 Jahre alt, 1.72 Meter hoch, vollkommen normal gewachsen, mit schwarzem Schnurrbart und kleiner Glatze.... Mit höflichster Bezugnahme auf die Preisliste von Leonhardt & Sohn gestatte ich mir, Ihnen meine Liebe zu gestehen. Gleichzeitig erlaube ich mir die ergebene Bitte, mir morgen zehn Uhr vormittag ein Stelldichein in der Domkirche zu bewilligen, damit dort sogleich unsere Trauung stattfinden kann.... Einverstanden? Freut mich sehr! Danke! Auf Wiedersehen! Bitte, abzuläuten! — — Ich bitte Nummer 83,792. Hier Franz! — Liebster Papa, bitte rufe auch Mama zum Telephon! — Ich habe mich soeben mit Fräulein Rosa Zuckersaft, Fabrikantentochter, 300,000 Mark, verlobt. Morgen zehn Uhr vormittags werden wir in der Domkirche getraut, Ihr kommt doch? Bitte, ordnet alles nötige an! Ich habe hierzu keine Zeit. Bitte, sprecht auch mit meiner Braut; sie hat Telephon Nummer 7912. Nun bitte ich noch um Euren Segen! — Danke! Schluß"

Noch ist's nicht ganz so weit, aber in unserer praktischen und schnelllebigen Zeit kann das auch noch kommen. Vielleicht rascher als wir ahnen.

Die Kriegsausstellung.

Eintrittskarten sind jetzt in der Geschäftsstelle der „Abendpost" zu haben.

Am Arbeiterfeiertage, Montag, dem 2. September, wird im Grant Park die große Kriegsausstellung eröffnet werden, durch welche dem Publikum Gelegenheit geboten werden soll, sich durch den Augenschein mit der modernen Kriegsführung vertraut zu machen. Es wird gar vieles Hochinteressante dort zu sehen sein, so unter anderem eine ganze Reihe von Kriegstrophäen, welche von amerikanischen Soldaten erobert wurden.

Der Preis für die Eintrittskarten beträgt, wenn sie im Voraus gekauft werden, nur 25 Cents. Sie sind jetzt zu diesem Betrage in der Geschäftsstelle der „Abendpost", Nr. 223—225 W. Washington Str., zu haben. Später wird man 50 Cents dafür bezahlen müssen.

— Backfischstatistik. — Backfisch (beim Melken einer Kuh zusehend): „Es ist doch kolossal, was so ein Tier für Milch gibt! In fünf Minuten etwa einen Liter, das macht also ungefähr hundertfünfzig Liter pro Tag."

— Empfindlich. — Herr: „Haben Sie eine Geldsendung für mich?" — Geldbriefträger: „Leider nicht!" — „Warum sagen Sie „leider; bin ich Ihnen etwas schuldig!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Blackstone. — „A Marriage of Convenience".
Cohans Grand. — „A Tailor-Made Man".
Colonial. — „Jack o' Lantern".
Cort. — „Lombardi Ltd".
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
Great Northern. — „Her Own Money".
Illinois. — „The Rainbow Girl".
La Salle. — „Oh, Look!"
National. — „Million Dollar Doll".
Olympic. — „Turn to the Right".
Princeß. — „Eyes of Youth".
Studebaker. — „The Garden of Paradise".
Woods. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurzlsepp, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Cakes Bäcker.

Es sind dies stetige Stellungen bei gutem Lohn zu Anfang. Nachzufragen in der Office des Superintendenten.

Wieboldt's,
Milwaukee Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Eisenblecharbeiter mit Erfahrung an galvanisiertem Eisen; stetige Arbeit; gute Arbeitsverhältnisse. The Oxweld Acetylene Co., 3626 Jasper Place. Nehmt Ashland Ave. Car bis 37. Str., geht 2 Blocks östlich. sa—do

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit in Fabrik. Vorzusprechen bei W. Siebert Co., Zimmer 231, 175 West Jackson Blvd., Chicago, oder 300 East Burlington Ave., La Grange, Ill. modimi

Verlangt: Männer für Kohlen Yard; stetige Arbeit; $4 den Tag. 3135 Belmont Ave. modimi

Verlangt: Bell Boy von nettem Auftreten. Hotel Randolph, 179 W. Randolph Str.

Verlangt: Verheirateter Mann für Porterarbeit und Bartenden; muß gute Empfehlungen haben. 5358 N. Clark Straße. dimi

Verlangt: Cylinder und Gordon Preß Mann; stetige Arbeit. 1745 Irving Park Blvd. dimi

Verlangt: Helfer für Ice Cream Platz; gute Bezahlung. 2733 N. Clark Straße.

Verlangt: Männer für Housemoving. Nachzufragen 1819 Milwaukee Ave. dimido

Verlangt: Wurstmacher; kommt fertig zur Arbeit. 1215 S. Halsted Str. dimido

Verlangt: Abonnenten-Sammler für Stadt und Land. Näheres beim Zirkulator der „Abendpost", 225 W. Washington Str. 20jul*X

Verlangt: Stetiger Fuhrmann für Einspänner-Wagen; $19.50 die Woche. 326 S. Paulina Str. Tel. West 3319.

Verlangt: Barbier für Mittwoch Abend, Samstag und Sonntag, stetig. Adr.: 5038 Lincoln Ave. dimido

Verlangt: Knaben, das Schuhmachen in Fabrik zu erlernen; Gelegenheit, gutes Handwerk zu erlernen. H. F. Malott Shoe Co., 1915 Girard Str., nahe Armitage. dimido

Verlangt: Drehbankarbeiter für kleine akkurate Arbeit; Maschinen Assembling Arbeit. Smallbone Mfg. Co., 1821 Berteau Ave. dimi

Verlangt: Lunchmann, mitteljähriger Mann. Goldberg Bros., 500 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Blacksmith Helfer für Hufbeschlag und Reparaturen. John Umland, Matteson, Ill., Box 14. dimido

Verlangt: Männer über 46 Jahre als Fabrikarbeiter; auch Männer an Wood Working Maschinen. Nachzufragen 645 W. Oak Str., 2 Blocks westlich von Larrabee Str. dimidofason

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot und Rolls; $12 die Woche, Zimmer und Kost. 7215 Greenwood Ave. Nehmt Cottage Grove Nr. 5 Car.

Verlangt: Anständiger junger Mann, welcher schreiben kann, als Waiter; stetige Stellung, guter Lohn. 204 W. Van Buren Straße. dimido

Verlangt: Mann, um Erde zu mischen und zu fahren in Grünhaus; $3 per Tag. 4827 W. Warwick Ave., nahe N. Cicero Ave. dimi

Verlangt: Janitor für 8-Flat-Gebäude, Harrison und Western Ave. Keine Heizung; freie Miete von 4 Zimmern. 10 E. Grand Ave.

Verlangt: Praktischer Janitor für Elevator, leichte Arbeit, keine Sonntags- oder Nachtarbeit. Reilly, 308 W. Van Buren Str.

Verlangt: Stetiger Bäcker an Brot und Rolls, Nachtarbeit. 1020 N. Franklin Str. dimi

Verlangt: Saloonporter, der teilweise englisch spricht und Kunden bedienen kann; guter Lohn. Griesbach & Borchardt, 33 E. Monroe Str.

Verlangt: Mann in Druckfarbenfabrik, mit oder ohne Erfahrung. 714 S. Clark Str.

Verlangt Cabinetmakers. Louis Hanson Co., 1500 N. Kostner Ave. mo—fr

Verlangt: Porter, guter Lohn; muß etwas bartenden helfen. 1149 N. Clark Str.

Verlangt: Mann für Porter- und Küchenarbeit, guter Lohn; keine Sonntagsarbeit. Bondys Restaurant, 16 N. Clark Str.

Verlangt: Stetiger Mann für einspännigen Kohlenwagen; Lohn $24. 1559 N. Halsted Str.

Verlangt: Fabrikarbeiter. American Wall Bed Co., 1339 W. 21. Str., 3. Floor.

Verlangt: Helfer an Cakes. 1971 N. Halsted Straße.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 1825 West Chicago Ave.

Verlangt: Bartender, über 45 Jahre, muß seine eigene Porterarbeit tun. Tel.: Drover 9810 oder Adr.: Z 1605 Abendpost.

Verlangt: Mann, Saloon reinzumachen. 301 W. South Water Str. di—fa

Verlangt: Guter Barbier. 63 E. Randolph Straße.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen stetig. 2340 Wentworth Ave. dimido

Verlangt: Erster Klasse Bartender, Referenzen verlangt. F. Schoepke (früher Hannah & Hogg), 212 S. Clark Str. modi

Verlangt: Blacksmith für kleinen Shop an leichter Arbeit. 1815 Webster Ave., nahe Elston Avenue. modi

Verlangt: Fitters und Gehilfen an Structural Stahl und Ornamental-Eisenarbeit. 5814 Süd Wood Straße. modi

Verlangt: Guter Bushelman; stetige Arbeit, guter Lohn. 2956 N. Spaulding Ave. 'Phone: Monticello 1872. modimi

Verlangt: Guter Janitor für 12-Flat-Gebäude. Nachzufragen bei Dr. F. H. Mueller, 2575 Emerald Ave. modi

Verlangt: Bartender. Marx' Beer Tunnel, Ecke Madison und Dearborn Str. modi

Verlangt: Lunchman. Marx' Beer Tunnel, Ecke Madison und Dearborn Str. modi

Verlangt: Junge mit Erfahrung im Bäckershop zu arbeiten. 3140 Lincoln Ave. modi

Verlangt: 4 Arbeiter in einer Gärtnerei. Frank Beu, 4445 N. Crawford Ave. modi

Verlangt: Erfahrener Saloonporter, stetige Arbeit, guter Lohn, Zimmer, Kost. 4134 W. North Ave. frsamodi

Verlangt: Mechaniker mit Erfahrung in Modellarbeit und sonst praktisch in kleiner Metallarbeit. Mr. deBry, 117 N. Wells Str., Room 64. somodi

Verlangt: Erfahrener Saloon-Porter; Lohn $17.00 per Woche und Mahlzeiten. 6307 S. Halsted Str. sonmodi

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Müller verlangt
in kleinem Gewürz-Departement einer Südseite Food Product Co.; Stein- und schnellaufende Mühlen; Erfahrung im Gewürzmahlen wünschenswert, aber nicht absolut nötig; lebenslange Stelle für guten Mann. Man gebe Erfahrung und erwarteten Lohn an. Adr.: N. 1786 Abendpost. dimido

Verlangt: Junger Mann für Wurstfabrik. Englewood Sausage Co., 6161 Wentworth Ave. dimido

Verlangt: Mann, um einspännigen Wagen zu fahren und im Shop zu arbeiten. Brunner & Lay, 570 W. Polk Straße.

Verlangt: Erfahrener Farmer, verheiratet, findet sehr gute Stellung, 30 Minuten von Chicago. Telephoniert Lincoln 116.

Verlangt: Mann, um Pelze zu nageln und zu reinigen. Gielsdorf, 6 N. Michigan Ave., 3. Floor, Ecke Madison Straße. 27aug1wX

Verlangt: Junger Mann in Pelzgeschäft zu helfen. 6 N. Michigan Ave., 3. Floor, Ecke Madison Str. 27aug1wX

Verlangt: Ein guter Blacksmith und Helfer. Joseph Halsted Co., 1233 W. Randolph Str. dimi

Verlangt: Bartender. The Berghoff Co., 17 W. Adams Str.

Verlangt: Erster Klasse Bushelman, einer der gut Röcke fertigen kann; stetige Beschäftigung das ganze Jahr. 3931 N. Ashland Ave.

Verlangt: Feuermann für Badehaus; guter Lohn und Zimmer. 1100 W. 14. Str. H. J. Singer. 27ag1wX

Verlangt: Junger Mann, der geschickt mit Carpenterwerkzeug umgehen kann. 2210 Lincoln Avenue.

Verlangt: Ein Mann mit Erfahrung an Brot. Ploner's Bäckerei, River Grove. Nehmt Grand Ave. Car bis 72. Ave., dann 1 Meile westlich.

Verlangt: Dinner-Waiter. 418 W. 18. Str. dimi

Verlangt: Mann zum Pferdeputzen, $70 den Monat und 5 Zimmer Flat frei. 3421 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Erfahrener Porter und Lunchman in Büffet. 1610 W. Division Str.

Gesucht: Janitor, Mann und Frau ohne Kinder, sechen Platz. Adr.: N 1787 Abendpost.

Verlangt: Guter Saloonporter. 3159 West Chicago Avenue. dimi

Verlangt: Geübter Feiler für kleine Ornamental-Messingarbeiten; gute Gelegenheit zum lernen. 1731 Wells Straße. dimi

Verlangt: Schuhmacher, der selbständig werden will. 3319 Montrose Ave., neben Theater. dimido

Verlangt: Mann für Bank Holzarbeit. 1815 Webster Ave., nahe Elston Ave. dimido

Verlangt: Bäcker. Zu erfragen nach 5 Uhr Nachm., 6655 S. Ashland Ave.

Verlangt: Sofort, ein paar tüchtige Maurer und Arbeiter für Brick-, Plaster- und Zementarbeit bei hohem Lohn. Th. Freitag, Traer, Iowa.

Verlangt: Porter. Marx' Beer Tunnel, Ecke Madison und Dearborn Str. modi

Verlangt: Zuverlässiger, arbeitswilliger Porter für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Lincoln Turnhalle, 1005 Diversey Parkway. dimi

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot und Cakes. Vorzusprechen nach 4 Uhr, 3203 Broadway.

Verlangt: Porter. 2358 Belmont Ave., Ecke Western Ave.

Verlangt: Fitters und Gehilfen für Store-Fronts und Treppen; nur erfahrene Männer brauchen vorzusprechen; guter Lohn. Sullivan-Korber Co., 2437 W. 21. Place, nahe Western Avenue. dimido

Verlangt: Erfahrener Lunchman und Waiter für Saloon, kein Kochen und Abendarbeit; Empfehlungen erforderlich. Adr.: Z 1609 Abendpost. dimi

Verlangt: Selbständiger Bäcker an Brot und Biscuits. 3383 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge über 16 Jahre, in der Apotheke zu arbeiten. Karg's Pharmacy, 757 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Cabinetmaker. 2210 Lincoln Avenue. modimi

Verlangt: Bartender und Barbier, Mann über 35 Jahre. Muß beides besorgen. Joe Eberts Saloon, 6668 Ridge Blvd. dimi

Verlangt: Aelterer Mann, um „Paste" zu kochen; junge Männer für Filing Stock. Schurz, 531 W. Superior Str. modimi

Verlangt: Zuverlässiger Mann für allgemeine Garage Arbeit. Muß guter Auto-Wascher sein. 1920 Sheffield Ave. modimi

Verlangt: Janitorhelfer. 5559 S. Wabash Avenue. modi

Verlangt: Guter Junge für Fahrstuhldienst; gute Bezahlung. 710 W. Madison Str., 6. Floor. modimi

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Zuckerrüben-Arbeiter. Wir haben eine ganze Anzahl von guten Stellungen im Ernten von Zuckerrüben, beginnend etwa den 20. September, zu $10.00 per Acre. — Freie Wohnung und Eisenbahnfahrt. — Nachzufragen in den folgenden Stellen um Auskunft:
Al. Weber, 1642 Orchard Str., Chicago, Ill.
Peter Zeigler, 1832 St. Claire Ave., Cleveland, Ohio.
Wegen weiteren Einzelheiten adressirt: Michigan Sugar Company, 505 Eddy Building, Saginaw, Michigan. ag19—30X

Verlangt: Ehepaar zur Besorgung eines 3-Flat Gebäudes, Mann kann sonstwo arbeiten. M. Thorne, 508 Diversey Parkway. 'Phone: Graceland 1145. somodi

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Guter erste Hand Painter sucht stetigen Platz, Hotel oder Shop; habe gute Referenzen. W. Schroeder. Adr.: O 2067 Abendpost.

Gesucht: Stelle als Porter; habe schon als Porter gearbeitet. Adr.: 3139 S. Canal Str., 2. Flat.

Gesucht: Cakesbäcker (40), verheiratet, nüchtern und zuverlässig, sucht stetigen Platz als Helfer in kleiner Bäckerei. Adr.: O 2065 Abendpost. modi

Gesucht: Stellung sucht deutscher Mann, Erfahrung in allen Arbeiten in seinem Familienhaus, bügelt Kleider und kann seinen Tisch servieren, wünscht Stelle in Privathaus oder Hotel; gute Zeugnisse. Adr.: N 1733 Abendpost. somodi

Gesucht: Bartender sucht gute, stetige Stellung, scheut keine Arbeit; Referenzen. G. Hansen, 7058 Emerald Ave. 21ag1wX

Gesucht: Bartender, ledig und zuverlässig, militärfrei, spricht mehrere Sprachen, sucht Stellung. P. Staffel, 1668 W. Division Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen und Frauen an Power Nähmaschinen, Pennants und Flaggen. G. H. Robinson, 102 N. Franklin Str., 3. Floor. Fragt nach Mr. Ulrich. 24ag1wX

Verlangt: Frauen zum Häkeln. Nachzufragen nachmittags. 1516 Milwaukee Avenue. 24ag1wX

Verlangt: Mädchen, Paste Workers, Pappschachteln zu machen; auch Covering Machine Operators. R. C. Hauf & Co., 216 N. Clinton Str., 5. Floor. 23ag2wX

Verlangt: Frauen, das Weben an Handwebstuhl zu lernen; gute Bezahlung während des Lernens; können $15 bis $20 bei Stückarbeit verdienen. Stunden 7:30 morg. bis 5 abends, Samstag ½ Tag. Olson Rug Co., 28 S. Laflin Straße. 22ag1wX

Verlangt: Mädchen, Zigarrenbox Trimmen zu erlernen. 116 W. Superior Straße. 21ag1wX

Verlangt: Junge Frauen, um an seidenen Strümpfen zu sticken; angenehme Heimarbeit das ganze Jahr. Nachzufragen von 9 bis 5 täglich, ausgenommen Samstags. Mrs. B. Jahn, 1912 Dayton Str. aug19,20,26,27

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mangle Mädchen und andere Arbeiterinnen in kühler, sanitärer Laundry. Irving Park Laundry Co., 4905 Irving Park Blvd. 24aug1wX

Verlangt: Frauen für Labeling-Arbeit; guter Lohn und stetige Beschäftigung.
Allen B. Wrisley Co.,
925 S. Wells Str.

Verlangt: Eine Kassiererin; muß Erfahrung haben. Kiem's Cafeteria, 926 Irving Park Blvd. dimido

Verlangt: Frau, um in Pretzel-Bäckerei zu arbeiten, vier Tage die Woche. 2104 Orchard Straße. dimido

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung für Bäckerei, gutes Heim. 2038 Roscoe Str. 'Phone: Lake View 1522. dimi

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. Nachzufragen: 2136 N. Halsted Str. 'Phone: Diversey 2722.

Verlangt: Junge Mädchen für Schuhfabrik. Gute Gelegenheit zum Verbessern. H. F. Malott Shoe Co., 1915 Girard Str., nahe Armitage. dimido

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. 4151 N. Kedzie Ave. dimido

Verlangt: Tüchtige Kleidermacherin und Helferinnen. Garber & Shapiro, 2452 Division Straße. Tel. Armitage 5256. dimi

Verlangt: Fünf Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren; $5 die Woche zum Anfang; stetige Beschäftigung. 2011 Larrabee Str. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit, stetige Beschäftigung, $10 zum Anfang. E. W. Bredemeier & Co., 213 N. Morgan Straße. modimi

Verlangt: Frauen mittleren Alters in Möbelfabrik; eine Gelegenheit ein gutes Geschäft zu erlernen; reine, freundliche Umgebung. Zu erfragen: Louis Hanson Co., 1500 N. Kostner Avenue. mo—fr

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Ladenarbeit in Bäckerei. 3312 Lincoln Ave. Tel.: Graceland 6657. modi

Hausarbeit

Verlangt: Eine Frau, um in der Küche zu arbeiten von halb 11 bis halb 4 Uhr nachmittags; keine Sonntagarbeit. Wein-Restaurant, 127 S. Wells Straße.

Verlangt: Frau für leichte Hausarbeit, kann auch Kind haben; guter Lohn und gutes Heim. Nachzufragen in 1982 Clybourn Ave., Restaurant. dimi

Verlangt: Zwei erfahrene Leinen-Mädchen; guter Lohn. Nachzufragen beim Housekeeper, Hotel Randolph, 175 W. Randolph Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Bäckerei. 3607 N. Robey Straße. dimi

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit. 2334 Southport Ave.

Verlangt: Sauberes Mädchen oder Frau für Hausarbeit; keine Wäsche. 425 Oakdale Ave., 1. Apt. 'Phone: Wellington 3842. dimi

Verlangt: Frau für Lunchcounter im Saloon; keine Sonntagarbeit. Adr.: Z 1601 Abendpost. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, kein waschen. 4934 S. Ashland Ave., Store. dimido

Verlangt: Eine erfahrene Waschfrau. $2.70 pro Tag. W. Granzow, 207 Brown Avenue, Forest Park.

Verlangt: Frau, Invaliden zu bedienen und bei Hausarbeit zu helfen; muß englisch sprechen. 1038 N. Robey Str., 2. Apt.

Verlangt: Mädchen oder mitteljährige Frau, bei Kindern und bei Hausarbeit zu helfen. 1242 Hood Ave., 1. Apt. dimi

Verlangt: Frau oder Mädchen, in Roominghaus zu arbeiten; halbe Tage; guter Lohn. 1209 N. La Salle Str. dimi

Verlangt: Frau für Hausarbeit beim Tag. Telephon Seeley 2515. 1734 W. 12. Straße.

Verlangt: Erfahrene Frau für allgemeine Hausarbeit und Mithelfe bei 2 Kindern; gutes Heim; $8; kein Englisch verlangt. 662 E. 50. Place. Tel. Drexel 5249.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Waschen; gutes Heim. 1111 Independence Blvd. Tel. Kedzie 630. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 2243 W. 23. Place, 3. Flat, Front. dimido

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen. 5153 Michigan Ave., 2. Apt. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 5153 Michigan Ave., 2. Apt. dimido

Verlangt: Haushälterin auf Farm in Chicago bei älterem Mann; kann Kinder, auch Möbel haben; guter Lohn; stetiges, gutes Heim für die richtige Person. Adr.: M 1276 Abdpost.

Verlangt: Köchin. Südwestecke Madison und Wells Str., Basement. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit in Restaurant, guter Lohn; keine Sonntagsarbeit. Bondys Restaurant, 16 N. Clark Straße.

Verlangt: Frau zum Waschen. 357 E. 58. Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; zwei in Familie; leichte Arbeit. 1383 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 442 Melrose Str., 1. Apt. Carfare wird bezahlt. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. 2746 Washington Blvd. 'Phone: Seeley 1627. modi

Verlangt: Erfahrene Köchin. 3234 Washington Blvd. 'Phone: Kedzie 2602. modimi

Verlangt: Köchin. Casino Restaurant, 1734 Greenleaf Ave., nahe Clark Str. 'Phone: Rogers Park 3764. modi

Verlangt: Zuverlässiges, erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. 1418 Hyde Park Blvd., 1. Apartment.

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherin, guter Lohn; auch Helferinnen. Zimmer 2, 3534 W. 12. Straße. sonmodi

Verlangt: Zuverlässige Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit und bei Kindern zu helfen. 7651 Coles Ave., 1. Apartment. 23ag1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim, kleine Familie. 5638 Wayne Ave., 2. Flat. Telephon Edgewater 4563. 22ag1wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß gute Köchin sein, keine Wäsche, sehr guter Lohn. 427 Roslyn Place. Tel. Lincoln 4737.

Verlangt: Gute Businesslunch Köchin; guter Lohn und kurze Stunden; oder Frau für Küchenarbeit in Saloon. 1982 Clybourn Ave. dimi

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Gesucht: Deutsche Frau oder Mann sucht Küchenarbeit, kurze Stunden. A. Lang, 1750 Clybourn Avenue.

Gesucht: Junge Frau sucht stetige Plätze für waschen und bügeln. 'Phone: Diversey 4959.

Gesucht: Junge Frau wünscht kleine Wäsche und Bügeln ins Haus zu nehmen. 1453 Clybourn Ave., 2. Floor.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; kann kochen. Davidek, 1627 S. California Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Hausarbeit in besserer Familie. 3458 Cicero Ave., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Eine deutsche ältliche Frau sucht anständigen Platz als Haushälterin in Witwersfamilie, auch außerhalb. Adr.: N 1710 Abendpost. dimi

Gesucht: Fleißige Frau sucht Stelle für Hausarbeit oder in Hotel oder Roominghaus; kann gut waschen und bügeln. Mrs. K. G., 1423 Wrightwood Ave.

Gesucht: Aelteres Mädchen, das einfach kochen kann, sucht Stelle bei kleiner Privatfamilie. Adr.: Z 1602 Abendpost.

Gesucht: Tüchtige Schneiderin wünscht Arbeit bei Tag. 2005 Mohawk Str. Tel.: Lake View 9310. modi

Stellungen suchen: Eheleute
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Junges Ehepaar, ohne Kinder, sucht Janitorstellung, 6 oder 8 Flats, Nordseite. J. Reva, 3223 N. Ashland Ave.

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 6ag1mtX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verlängert Euer Leben um 10 Jahre, indem Ihr in dem schönsten, das ganze Jahr gleichen Klima in Amerika lebt. Ihr könnt besser leben bei weniger Arbeit und Euch des Lebens mehr erfreuen, als an irgend einem anderen Platz. Vier Stunden Arbeit den Tag bringt mehr als ein gutes Auskommen ein. Keine extrem heißen Sommer noch kalte Winter. Fisch, Austern, Wild in Masse; Gemüse und Obst das ganze Jahr. Nach Florida gehen die Reichen zu ihrer Erholung. Ihr könnt Euch jetzt des Lebens ebenso erfreuen wie diese und Ihr braucht nicht viel Kapital. Wenn Ihr nicht bereit seid, jetzt zu gehen, könnt Ihr einen Platz erhalten, der Euch jedes Jahr einen guten Profit sichert, bis Ihr Euch zurückziehen könnt. Schreibt an mich um volle Einzelheiten dieser Offerte. — Albert Guehring, 514, 110 So. Dearborn Str. 24ag,sadido1mt

Petroleum Gas Heizung
für Küche, Parlor, Zentralheizung u. Backöfen. Sehr einfach, mit gutem Resultat zu handhaben. Näheres bei J. A. Luedecke,
Tel. Kenwood 2441 4308 Greenwood Ave. 28jl 1mtX

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei C. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1sep,sadido*

Anstreichen von Häusern, Fenstern u. Porches, auch Innenarbeit jetzt äußerst billig; langjährige Erfahrung, beste Empfehlung; gewissenhafte Arbeit. Thies, 1955 Fremont Str. Tel.: Lincoln 4879. sondido

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil Walger. 2ag,frsondi*

Haus-Painting, Papering, Calsomining billig; Arbeit garantiert. Hoff, Tel. Humboldt 6774. 27ag1mtX

Painting, Paperhanging, Calcimining wird gut und billig ausgeführt, Arbeit garantiert. Schmidt, 3340 N. Ashland Ave. 'Phone: Graceland 8690. 24ag1mtX

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Painting, Papering, Calcimining, Arbeit garantiert. Arndt. 'Phone: Wellington 1755, nach 6 Uhr Abends. 26ag,1wX

Plasterarbeit und Reparaturen bestens ausgeführt. Schiemann, 2809 N. Clark Str. Tel. Wellington 2525. 21ag1wX

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: $15 Miete, schönes helles 5-Zimmer-Flat, Brickgebäude, 1503 Wieland Str., nahe North Ave.

Zu vermieten: Vier helle, reine Zimmer. 1701 Sheffield Ave. dimi

Zu vermieten: 5 Zimmer Basement-Flat, gänzlich gereinigt, $10; ebenfalls Garage. Mrs. Tabaka, 911 Webster Ave.

Vermiete Flat, ohne Bad, an zuverlässige Familie in Tausch für Besorgung des Gebäudes. Anzufragen 7 bis 8 abends, 501 W. 26. Straße.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer mit elektrischem Licht, $13, hinten, oben. 2252 Belmont Avenue. modi

Zu vermieten: Hübsches helles 6 Zimmer-Flat, 3. Floor, $16. 1421 Hudson Ave. 25aug,1wX

5 Z. u. B., neu dek., 2832 Burling, n. Diversey. ag24,27,29,31

Zu vermieten: 4 Zimmer Wohnung, $12. 1323 George Straße. 25ag2wX

Zu vermieten: Vier helle Zimmer und Bad, $18; drei helle Zimmer und Bad, $12. Kerner, 3464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Welche gut situierte, gebildete Persönlichkeit würde einer intelligenten, alleinstehenden, 40jährigen Witwe helfen, ihr elegantes Heim, Nordseite, aufrecht zu erhalten und teilen? Antworten nur von gebildeten Leuten erbeten unter Adr.: N 1798 Abendpost. dimido

Zwei Roomers verlangt, schöne helle Zimmer, 2. Floor, 3125 Southport Ave., Ecke Fletcher. dimi

Zu vermieten: Elegante Zimmer, große und kleine, auf Wunsch Board; auch schönes Basementzimmer mit Kochgelegenheit. 18 W. Goethe Str., nahe State. dido

Zu vermieten: Ruhiges Zimmer als Alleinmieter bei Witwe. 2606 W. 15. Place.

Vermiete helles, sauberes Zimmer, Bad, $1.75. 307 North Ave.

Verlangt: Roomer. Ditz, 1515 Orchard Str., 1. Flat, Front, zwischen North Ave. und Clybourn Ave.

Zu vermieten: Zwei schöne, helle, möblierte Zimmer, bequem eingerichtet für kleinen Haushalt, $5. 916 Garfield Ave.

Zu vermieten: Schönes, reines, bequemes Vorderzimmer, Bad, $2. 174 Hill Str., nahe Wells Str. dimifrsa

Reines Vorderzimmer, Phone und Bad, $2. 1150 N. La Salle Str. difr

Mann sucht Board bei Familie ohne Kinder oder Frau. John Marth, 5205 Bishop Str.

Möblierte Frontzimmer, doppelte und einzelne, für leichte Haushaltung; ½ Block vom Lincoln Park. 2103 N. Clark Str. 23ag*X

Schöne Zimmer, 222 Wisc., geg. Lincoln Pk. 3ag,sadido1mt

Möblierte Zimmer, $1.50 bis $4 wöchentlich. 600 N. Clark Str. 21ag2wX

Boarder verlangt. 1643 Halsted Str. 21ag1wX

Zu vermieten: Helles Schlafzimmer, wenn gewünscht auch Wohnzimmer, an Ehepaar oder einz. Herrn; Bad, elektr. Licht, Dampfheizung, Telephon; ruhiges Haus. 438 Briar Place Kaufmann. 24jl*X

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Oesterreicher, Israelit, wünscht bei feiner Familie Zimmer und Kost, alles modern, nahe Hochbahn. Adr.: M 1282 Abendpost.

Junger Deutscher sucht freundliches Zimmer möglichst mit Board; nahe Irving Park Blvd. Otto Fischer, 3659 Broadway.

Deutsch-ungarischer Mann sucht Zimmer und Kost bei alleinstehender Witwe. Nick Bleizeffer, 1808 Sheffield Ave.

Mann, 37, wünscht Zimmer, eventuell auch Kost, bei alleinstehender Frau ohne Kinder als alleiniger Mieter. Adr.: Z 1606 Abendpost.

Suche schönes 4 Zimmer Flat mit Bad, nahe Lincoln Park, zwischen North Ave. und Center Straße. Adr.: O 2066 Abendpost. modi

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Moderne Kleider für Männer und junge Männer zu $1 wöchentlichen Abzahlungen; $15, $20, $25, so billig, wie andere Läden für Baargeld verkaufen. Hyman & Co., 215 N. Clark Str. Wir nehmen Liberty Bonds an. 13aug*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Patentanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Robt. Klotz & Co. erteilt freie Auskunft in Patentangelegenheiten. Room 1705, City Hall Square Bldg. Tel. Central 4420. 30jl,sod*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Meat Market, ein Cash Register, eine Computing Scale, ein Marble Top Counter, 8x10 Eisschrank, Werkzeug; bringt $45 die Woche Reingewinn; $300. 548 E. 67. Straße. dimi

Eleganter Meatmarket, Umsteigecke, neben Tee- und Fruchtstore, muß diese Woche, wegen Militärdienst verkauft werden; nur Cashtrade. Miete für Store, 4 Zimmer, Bad, dampfgeheizt, $30. Adr.: Z 1608 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore, Brot und Candy bezahlt die Miete. 131 N. Western Ave., Ecke Park Ave. didoson

Zu verkaufen: Bäckerei billig. 2058 W. Polk Straße. 27ag1wX

Guter Bäcker, verheiratet, kann Delikatessen und Bakery billig und mit wenig Geld übernehmen. Adr.: O 1980 Abendpost. dmi

Zu verkaufen: 10-Zimmer Roominghaus, alles in gutem Zustand. 528 Garfield Ave. frsondi

Zu verkaufen: Grocery, lang etablierter Platz; deutsche und ungarische Kundschaft; ein gutzahlendes Geschäft. Triftiger Verkaufsgrund. 1491 Larrabee Straße. somodi

Zu verkaufen: Saloon billig. Einnahme $80 den Tag. 1203 Roscoe Blvd. 21ag1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Einige Männer, auch Damen können sich mit kleinem Kapital an Nahrungsmittelgeschäft beteiligen, das hundert Prozent Nutzen bringt. Kapital gegen Verlust sichergestellt. Adressiere: P 1871 Abendpost. sondido

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verkaufe wenig benutzte Möbel von 4 Zimmern und Piano, auch einzeln, Cash oder Liberty Bonds. Agenten verbeten. Gerhardt, 1910 Montrose Ave. Tel. Ravenswood 1468. dimido

Zu verkaufen: Billig, wegen Verlassen der Stadt, sofort, Möbel von 6 Zimmer Flat. 2045 Mohawk Straße. dimido

Zu verkaufen: Schöner großer Gasofen, sehr billig. Anton Müller, 2220 Berteau Ave. dimi

Zu verkaufen: Eßzimmer-Set billig. Nachzufragen morgen bis Mittag. Eichenbaum, 2522 N. Kedzie Blvd., 1. Flat. dimi

Komplette 3 Zimmer Möbel mit Gasofen, massiv, gut erhalten, billig zu verkaufen; Flat zu übernehmen. 2038 Fremont Str., 2. Flat, vorne. didosa

Zu verkaufen: 4 Mahagoni- und Lederstühle, 2 Pedestal, ein Eßzimmertisch. 1619 W. Garfield Blvd. modimi

Zu verkaufen: 7 Zimmer Möbel, Rugs und Oefen. 1712 Clybourn Ave. 26aug,1wX

Zu verkaufen: Hochfeine Möbel, billig. — Zuckermann, 3149 Darwin Terrace, nahe Fullerton Avenue. somodi

Zu verkaufen: Neuer Kochofen, Heizofen und Gasofen spottbillig. 1625 Larrabee Str. 22ag1mtX

Händler

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Für nur $65 verkaufe hocheleganten $300 Size Cabinet Concert Phonograph, mit 40 ausgesuchten Records, Automatic Stopper und 2 Diamantnadeln. Anzusehen nur nach 6½ Uhr Abends, oder Sonntag den ganzen Tag. Residenz 2545 Indiana Ave. sodido

Witwer verkauft prachtvolles neues $800.00 Mahagoni Player-Piano sehr billig. Adr.: Z 1607 Abendpost. dimi

$75 kaufen gutes Upright Piano; nur wenig gebraucht. 1961 N. Halsted Str. 26ag1wX

Bin gezwungen, mein elegantes $850 Player Piano, 1918 Style, für $225 zu verkaufen; auch $200 Victrola und Records für nur $55, 10 Wochen gebraucht. Nehme Liberty Bonds als Zahlung an. Residenz, 1922 S. Kedzie Avenue. 26ag,modido,1mt

$50 kaufen meine $200 Victrola, Diamantnadel, Records; desgleichen $860 Player Piano zu $225. Ferner Möbel, 90 Tage gebraucht. Nehme Liberty Bonds in Zahlung. Verschicke C. O. D. Residenz: 3222 Jackson Blvd., nahe Kedzie Avenue. 25ag1mtX

Victor-Sprechmaschinen billig, Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Cooper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2799. 7mi*X

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Reinrassige Dachshund-Puppies, black und tan. Nielsen, 5800 Blackstone Avenue. Telephon Midway 4158.

Zu verkaufen: Prächtiger Dachshund Puppy. 3037 Diversey Avenue. modimi

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Sofort, leichtes Delivery-Pferd und Wagen. 1900 Mohawk Str. dimi

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. mo—fa

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: Elektrischer Dough Mixer, gebt Preis an. 1733 Dayton Str. 23ag1wX

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Gebe das Geschäft auf, verkaufe Buick Ton Truck mit Delco Generator, in bestem Zustand, $375; vertausche auch für Touring Car, Mehrwert bezahlt. 633 Willow Str. Telephon Lincoln 2182. 22ag1wX

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym 1018. 28jn,3mtX

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co. 623–629 S. Wabash Ave. *X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Huxman & S., Zahnärzte, 220 Wisc., g. L. Pk. Platingebisse (das beste) $150. 24augfadido1mt

Dr. Hasencleber. Rat frei. Alle privaten Krankheiten. 3006 W. Madison, 9—5. 22ag2wX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1464 Milwaukee Ave. St. 10–12 Mittags, 5-8 Abds. 15aa*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Nordseite-Bargain, 12 Flat Brick, Ecke, 4 und 5 Zimmer Wohnungen, Ofen und Furnace Heizung, Gas-Electric, Miete $3,100 jährlich; Hypothek $14,000, Anteil $13,000. Verbessertes Grundstück in Tausch genommen. — Neues 9 Flat Brick, Ecke, Nordwestseite, jährliche Miete $2,000. Preis $18,000, Anteil $7,000. Geo. Saumweber, 17 N. La Salle Str. 'Phone: Franklin 3985. sondimi

Zu verkaufen: Modernes Brickgebäude mit drei 4-Zimmer-Wohnungen, Miete $52; ist 1118 Oakdale Ave. gelegen. George W. Torpe, 2358 Lincoln Ave. fasodi

Nordwestseite

Zu verkaufen: 7-Zimmer Residenz, Irving Park, prachtvoll gelegen, beste Transportation, moderne breite Lot; $500 Anzahlung, Rest nach Uebereinkommen. Adr.: N 1703 Abendpost.

Fünf Zimmer Cottage, Heißwasserheizung, eingeschlossene Porches, modern in jeder Weise. Kleine Anzahlung. Gelegenheitskauf! 3429 N. Kilpatrick Ave. Telephonirt um Zusammenkunft Kildare 2246. 25ag,sondifrson

Zu verkaufen: 5 Zimmer modernes Bungalow; verlasse die Stadt; Bargain zu $3400, $250 Anzahlung, $21 monatlich. 3417 Nord Kilpatrick Avenue. sodifr

Südwestseite

$25 bis $50 Anzahlung, Rest $10 monatlich kaufen ½ Acre Hühnerzüchterei (Liberty Bonds in Zahlung genommen); neue Gebäude; ein Block von Archer Ave. Anzufragen Room 1629 Ashland Block. 25ag,3wX

Farmländereien

Zu verkaufen: 47 Acker nahe Mauston, Wis.; Gebäude, Ernte, 1 Pferd, 1 Kuh, Hühner, Maschinerie; $2200, Mortgage $200, oder nehme schuldenfreie Lotten. Muenzer & Co., 3811 N. Crawford Ave. dimido

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Liberty Bonds, $50, $100 und höher gekauft. R. W. Kempf, 120 N. La Salle Str. Sonntags 10—12; Samstags offen bis 4 Uhr. 24ag*X

$500 zu leihen gesucht auf 40 Acker in Michigan zu 6 Prozent. 2358 Lincoln Avenue. fasodido

Zu leihen gesucht auf erste Hypothek $1800; mehr wie dreifache Sicherheit. Adr.: O 1981 Abendpost. fasodi

Geld zu verleihen bei J. Swartz, 2133 No. Clark Str. 24ag1mtX

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel. Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Kraute State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred. Piotte, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 505, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreich.-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1mz*X

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Witwer, 57, lutherisch, mit 3 Kindern, schulpflichtig, in geordneten Verhältnissen, sucht eine gute, häusliche, lutherische Frau zwecks Heirat. Nur Ernstgemeintes an Adr.: Ludwig Shulz, Kouts, Ind.

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mi*X

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Auch ein Held.

zum Donnerwetter?" fuhr der Herr Baron zornbebend empor; aber unter den kalten Blicken seiner Familie sank er scheu, die Augen niederschlagend, wieder auf seinen Sitz zurück.

„Das bedeutet, daß unsere Söhne, die uns heute Nacht so heldenmütig verteidigten, sich auf ihre Männerwürde besonnen haben!" erklärte die Baronin tapfer mit leicht zitternder Stimme. „Ich bin mit ihnen einverstanden. Wir gehen nach Berlin, wo wir auch die Erziehung unserer Töchter besser vollenden können. Solange hier die Revolution droht — —" Sie konnte ihren Satz nicht aussprechen.

Wie ein fauchender Choleriker war der Herr Baron aufgesprungen. Er schnappte, blaß vor Zorn, nach Luft. Seine Faust sauste auf den Tisch: „Das ist — — das — — wird — — das — —" stieß er hervor und glotzte seine Frau an, die seinen glühenden Blick ruhig aushielt. Dann stierte er auf seine Kinder. Auch die saßen unbewegt, schweigend, mit entschlossenen Gesichtern. Der Herr Baron fühlte nun, daß er etwas verloren, was unwiederbringlich war. —

„Macht — — was ihr — — wollt!" knirschte er nur und stürzte hinaus.

Die Zurückbleibenden schauten auf die zertrümmerten Möbel, auf die kahlgewordenen Wände. Dann blickten sie sich an, und plötzlich atmeten sie alle wie befreit auf, und ein kurzes Lächeln überflog die übermachten Gesichter.

„Das war eine böse Nacht!" flüsterte die Mutter.

„An die werden wir denken," sagte die älteste Baronesse. Und trotz all' der furchtbaren Erinnerungen, der inneren und äußeren Erlebnisse, lachten alle plötzlich wie befreit auf, als Baron Boris' bald hohe, bald tiefe Knabenstimme naiv fragte: „Habt ihr noch Angst?" Er dachte wohl an etwas anderes bei der Frage und sah Harald erstaunt an, als dieser antwortete: „Nein, auch wir werden frei, mein Junge!"

Leset die
„Sonntagpost"!

Warnung vor einem Schwindler.

Wir lesen in der „Peoria Sonne": „Einer der schamlosesten, gewissenlosesten, infamsten menschlichen Aasgeier, welche den Völkerkrieg mit seinen Begleiterscheinungen zur Selbstbereicherung auszubeuten, und dem Aushängeschild der Wohltätigkeit und des Patriotismus, ist unstreitig der kanadische Bombardier (Gunner) Waite, der vor einigen Monaten in Peoria auftauchte, als Fechter für das „Rote Kreuz" und infolge seiner grauenhaften Schilderungen über die Greueltaten der Hunnen in Belgien eine reiche Dollarernte erzielte und auf alle mögliche Weise hofiert wurde von den höheren Kreisen unserer Gesellschaft vorzugsweise. Je gemeiner die Ausdrücke waren, welche dieser Bombardier der Verleumdung und Verlogenheit benutzte, desto größer war der Beifall bei den Festlichkeiten, und desto reichlicher flossen die Beiträge fürs „Rote Kreuz" in seine eigenen Taschen. Daß er ein abgefeimter, mit allen Wassern gewaschener Schurke war, leuchtete schließlich auch dem Leithammel unserer auserlesenen Gesellschaft ein, da der Prellvogel, trotz seiner Unverfrorenheit, auf die Dauer seine wahre Natur nicht verleugnen konnte. Der Verbrecher kam bei ihm hin und wieder zum Durchbruch. Als er merkte, daß er am Ende seines Witzes angelangt, verkrümmelte er sich, legte aber vor dem Abschied noch verschiedene Pumpe an. Die englische Presse, die ihn verhimmelte, schwieg ihn tot, anstatt ihn an den Pranger zu stellen. Und nun wird im „Star" gemeldet, daß man ihn verhaftet hat, daß er zu den schamlosesten Kriegsnotprellern gehört, die das Land unsicher machen, und noch obendrein ein deutscher Spion sei. Alle seine Gaunereien könnte man ihm erzeihen, für die Schilderungen über die Greueltaten, die er in Belgien mit eigenen Augen angesehen, trotzdem er nie den Ozean gekreuzt, aber daß er ein deutscher Spion ist, das sollte genügen, ihn mit dem Tode zu bestrafen. Und dieser „Tscherman Spei" sagte einst in einer Rede im Crey Coeur Clubhouse, im Beisein von Sprossen deutschen Stammes, man sollte jeden hassen, in dessen Adern deutsches Blut fließe und wurde dafür mit stürmischem Beifall überschüttet. Es gibt eben Menschen, die sich ins Gesicht spucken lassen und sich dafür bedanken, um ja keinen Verdacht zu erregen, daß man sie als lauwarm abschätzen könne. Aber gerade wegen dieser Rückgratlosigkeit entgehen sie nicht der Verachtung. Wer sich des Blutes schämt, das in seinen Adern fließt, ist des Anspuckens nicht wert, einerlei, welcher Volksrasse er entstammt. Und verleugnen kann er sein inneres Wesen nicht, einerlei, wie er sich benehmen mag, das Kainszeichen seiner Abstammung muß er durchs Leben tragen, entweder als Zierde oder Schande."

Dieser Hallunke hat auch den Osten, namentlich Brooklyn, Jersey City etc. unsicher gemacht. Seine Spezialität waren Liebschaften, deren er Dutzende hatte, da die Mädchen dem „Helden" haufenweise nachliefen, was manche später sehr bedauert haben, denn die Folgen blieben nicht aus.

Der Staat Alleinerbe.

Aus Moskau wird gemeldet: Am 3. Mai wurde von der russischen Arbeiter- und Bauernregierung ein Dekret erlassen, welches die alten Erbschaftsrechte aufhebt. Von jetzt an erscheint als der tatsächliche Erbe der Staat, verkörpert in den lokalen Sovietorganisationen, denen die Verwaltung jedes nachgelassenen, beweglichen wie unbeweglichen Vermögens obliegt. Den nächsten Erbschaftsnachfolgern des Verstorbenen, und darunter versteht das neue Rußland die nächsten Anverwandten und macht keinen Unterschied zwischen den unehelichen und ehelichen Kindern, wird, insofern sie arbeitsunfähig sind, ein Unterhaltungsminimum zugesichert. Es wäre noch zu bemerken, daß der Nachlaß nur dann verstaatlicht wird, wenn sein Wert die Summe von 10,000 Rubel übersteigt. Im andern Falle wird das Vermögen den direkten Erben zugeführt. Die Gläubiger des Verstorbenen werden erst nach der erfolgten Befriedigung der arbeitsunfähigen Erben aus der Erbschafsmasse schadlos gehalten.

Diese Aufhebung der Erbschaftsrechte besitzt soweit rückwirkende Kraft, indem alle bis heute unerledigten Erbschaften gleichwohl verstaatlicht werden.

„Ich gebe dir recht, ich sehe ein, daß ich unrecht habe," sagte einmal eine Frau zu ihrem Gatten. — Diese Geschichte ist vom Anfang bis zum Ende aus der Luft gegriffen.

Unter den sechsundfünfzig Männern, die die Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet haben, befindet sich eine ganze Anzahl Berühmtheiten, Namen vom besten Klang; aber nicht einer dieser Männer wurde der Begründer eines Multimillionärgeschlechtes.

— Medisance. — „Jetzt sehe ich Lola schon zum fünften Male mit dem jungen Rechtsanwalt, der hat sich, scheint es, stärker attachiert, als seine Vorgänger." — „Es wird noch einer ohne Praxis sein."

— Abwechslung. — „Erst hat meine Frau alle vier Wochen die Köchin gewechselt. Da sind wir ins Hotel gezogen." — „Und jetzt?" — „Wechselt sie alle vier Wochen das Hotel!"

Späne.

Vogelfreier Hanf wird bis zu vier Meter hoch.

Von dem modernen Künstler verlangt die Kritik, daß er Schule macht — aber in keine Schule.

Die Aegypter schworen (sagt Plinius) unter Anrufung des Knoblauchs und der Zwiebel.

Wenn der Verleumder nichts zu sagen weiß, dann tut er so, als ob er etwas zu verschweigen hätte.

Zeit ist Geld; aber mit Geld kann man nicht die Zeit kaufen, die man nutzlos verschwendet hat.

Eine Termitenkönigin (T. bellicosus) legt täglich wohl tausendmal so viel wie ein gewöhnliches Weibchen.

Man glaube nicht den Tränen der Reue: Die Reuigen beweinen meist ihre Strafe, selten ihre Schuld.

Die indischen Fürsten unter holländischer Oberhoheit tragen auch zur europäischen Kleidung keine Krawatte.

Wer auf den Fuß getreten zu werden wünscht, braucht sich zu diesem Zweck nur ein Hühnerauge anzuschaffen.

An wie manchem weit offenen Tore geht Jugend achtlos vorüber, an dem das Alter vergeblich klopfend in Sehnsucht steht!

relativ die meisten Kirschbäume in Deutschland, nämlich 165 auf den Quadratkilometer.

Wenn die Menschen mit den gemachten Erfahrungen noch einmal auf die Welt kämen, würden sie nur andere Dummheiten machen.

Der letzte König von Korea pflegte die Schlüssel zu den Toren der Hauptstadt Söul nachts unter sein Kopfkissen zu legen.

Es gibt Menschen, die immer Zigarren, aber keine Streichhölzchen, und solche, die immer Streichhölzchen, aber nie — Zigarren haben.

Die über 90 Grad heißen Quellen von Dschamnotri dringen aus einer Granitschlucht unter einer mächtigen Schneedecke hervor.

In dem berühmten Dürerschen Porträt des Holzschuher sieht man auf der Hornhaut des Auges das kleine Spiegelbild eines Fensters nachgebildet.

Nebenbei sei noch bemerkt, daß es gewiß kein schlechter Gedanke wäre, jede junge Dame einer Kochprüfung zu unterziehen, ehe sie in den Ehekrieg eintreten will.

In der Ortschaft Haselberg bei Salzburg sind vier Bauernanwesen niedergebrannt. Der Schaden beträgt 240,000 Kronen. Es liegt Brandstiftung vor.

Der Geheime Rat v. d. Busche, Minister in Alt-Hanover, wies den Besuch des preußischen Gesandten zurück, weil ihm die Farbe seines Anzuges nicht gefiel.

Auf einem Pariser Friedhof ist folgende Grabschrift zu lesen: Meinem Gatten Jean Baptiste S... Zu Lebzeiten Hühneraugenoperateur. Gestorben in der Blüte seines Talents.

Die Pennsylvania Railroad beschäftigt außerhalb ihrer Bureaux 8354 Frauen und Mädchen. Und Pennsylvania fehlt noch immer in der Reihe der Staaten, die das Frauenstimmrecht anerkennen.

Im Jahre 1917 belief sich der durch Brände in den Ver. Staaten verursachte Schaden auf über $250,000,000. Mit diesem Gelde könnte man die Zinsen auf fast $6,000,000,000 Freiheitsanleihe bezahlen.

Es wird auch nichts so heiß getrunken, wie es gebraut wird: den Herren im Kongreß fällt plötzlich ein, daß strikte Prohibition einen sehr bedeutenden Verlust der Steuereinkünfte zur Folge haben wird. Wasser allein tuts freilich nicht.

Im Januar betrug die Einwanderung im New Yorker Hafen 6356, die niedrigste Rekordzahl. Die Zahl steht um 78 Prozent hinter dem Januar 1917 und um 86 Prozent hinter dem Januar 1913 zurück. Im Januar dieses Jahres verließen 13,302 Ausländer das Land.

Ein junger Mann, der zuerst wegen schwacher Augen nicht zum Heeresdienst verwendbar gefunden wurde, konnte nun, nachdem er das Kochen gelernt hat, doch in die Armee eingestellt werden. . .Gute Köche sind für eine Armee gewiß so wichtig wie gute Schützen. . . They must touch the spot. . .

Wenn doch die Leute, die sich über die geplante Luxussteuer beklagen, an unsere Jungen im Schützengraben denken wollten, die kennen nicht einmal mehr den Luxus eines Bettes oder eines Waschbeckens. Was haben die alles aufgeben müssen. . . damit wir den Luxus genießen können, über dessen Besteuerng gewisse Leute ungehalten sind.

— Irregeführt. — Lehmann tritt aus einer Haustür und wirft nach oben zärtliche Winke und Handküsse. — „Lehmann", frage ich ihn, „wohnt da oben irgendwo eine Braut von dir?" — „Nein" — sagte er — „aber die Leute brauchen nicht zu wissen, daß ich unten im Leihamt war!"

— Schnellebig. — „Vor fünf Minuten erst hab' ich Sie hinausgeworfen und jetzt sind Sie schon wieder da!" — „Gott, was will das heißen in unserer schnellebigen Zeit!"

Dr. LAWHON

Augen-, Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungen-Spezialist

Ich bin der einzige Arzt in Chicago, der Behandlung ausschließlich für diese Organe anzeigt.

Ich habe viele Jahre lang diesem besonderen Zweig der Medizin spezielle Aufmerksamkeit gewidmet, und bin besser in der Lage, Euch erfolgreich zu behandeln, als die meisten anderen Aerzte.

Ich behandle alle Erkrankungen und Schwächen der Augen, wie schwache, wässerige, wehe Augen, granulierte Lider, Entzündungen der Hornhaut, Störungen des Sehnervs oder irgendwelche andere Ursachen abnehmender Sehkraft.

Ich habe viele von Blindheit geheilt. Ich heile schielende Augen schmerzlos. Ich passe Brillen korrekt an.

Taubheit, Kopfgeräusche, Ausfluß aus den Ohren und andere Ohrenleiden nach den neuesten und wissenschaftlichen Metoden behandelt.

Katarrh und seinen Komplikationen in der Nase und im Hals besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Vernachlässigt nicht Asthma, Heufieber oder Bronchitis.

Laßt mich Euch auf irgendwelche Lungenschwäche untersuchen. — Lungenschwindsucht kann geheilt werden, wenn bei Zeiten richtig behandelt.

Sprecht vor in meiner Office und laßt mich Euch die Wichtigkeit richtiger Behandlung für Auge, Ohr, Nase, Hals und Lungen erklären. Es ist frei.

W. M. LAWHON, M. D.

219 S. Dearborn Str., (Gegenüber dem Postgebäude.) **Chicago, Ill.**

Jagsabido

Börsennotirungen.

Chicago, den 27. August 1918.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	11 Vorm.	Hoch.	Niedrig.	Schluß gestern
Mais—				
Aug	$1.56½	$1.57⅝	$1.56½	$1.59¼
Sept	1.57¼	1.60¼	1.56⅞	1.60⅜
Hafer—				
Aug	.70⅝	.71⅛	.70⅝	.71⅛
Sept	.70⅞	.71⅝	.70¾	.71⅝
Speck—				
Sept	43.45	.—	.—	43.55
Schmalz—				
Sept	26.85	.—	.—	26.87
Rippen—				
Sept	24.67	.—	.—	24.80

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Aug.	$1.56½	.70¾	—	—	—
Sept.	1.56¾	.70⅞	43.00	26.70	24.45

Mais schloß um 2⅞ bis 3⅝, Hafer um ¾, Provisionen um 17 bis 55 niedriger ab. Der Maispreis fiel, weil in den nächsten 20 Tagen eine große Erhöhung der Zufuhr in den ländlichen Stapelplätzen in Aussicht steht. Heute stellte die Zufuhr sich auf 750,000 Bushels. Die neuesten Meldungen lassen auf eine Maisernte von 2725 bis 2750 Millionen Bushels schließen. In den beiden letzten Tagen wurden etwa 600,000 Bushels Hafer zur Aufbewahrung in Lagerspeichern verkauft.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.55	476.55
Checks	475.47½	475.47½
Paris—		
Cables	556½	558¾
Checks	557½	560
Holland—		
Checks	50⅞	51⅛
Italien—		
Checks	7.35	7.50
Schweiz—		
Checks	4.30	4.24
Dänemark—		
Checks	30.85	31.15
Norwegen—		
Checks	31.05	31.35
Schweden—		
Checks	34.50	35.15
Spanien—		
Checks	23.70	23.30

Produkten-Börse.

Geflügel hat wieder steigende Tendenz. Höher notiert sind Melonen, und zwar Colorado Cantaloupes, sofern sie gute Qualität aufweisen. Als auffallend gering wird der Verkauf von Crabäpfeln angesehen, eine Folge der Zuckerknappheit; das gleiche gilt von Pfirsichen.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. R. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut losbar, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Im ortierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.80
Nr. 2		0.75
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.32½	—0.50
Tragcanth, für Icecreampowder		2.60
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.32
Milchstreupulver		0.23½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10
Zucker.		
Granuliert, 100 Pfund	$	7.98

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 150 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.45
„Firsts", das Pfund	0.44	—0.44½
„Seconds", das Pfund	0.40½	—0.42
Packware, das Pfund	0.33½	—0.34
„Ladies" das Pfund		0.36½
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.36	—0.38

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 150 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend	0.39	—0.39½
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.35½	—0.38
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.37	—0.39
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.24¾	—0.25
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.24¾	—0.25
„Young America", das Pfund	0.26¼	—0.26½
„Daisies", das Pfund	0.26	—0.26¼
„Brick", das Pfund	0.29½	—0.30
„Long Horns", das Pfund	0.26¾	—0.27
Schweizer, neu, das Pfund	0.44	—0.45
do. (Block), neu, Pfund	0.34	—0.35
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.24
do., 1-Pfund-Stücke		0.25

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.28	—0.29½
Hähne, das Pfund	0.22	—0.22½
„Broilers", das Pfund		0.32
„Springs", das Pfund	0.29½	—0.30½
Truthühner, lebend, das Pfd.		0.32
Enten, das Pfund	0.27	—0.29
Indian Runner Enten, Pfd.		0.27
Gänse, das Pfund		0.18
do., junge, das Pfund		0.22
Perlhühner, das Dutzend		5.00
Alte Tauben, lebend Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)		

Rindfleisch (zugerichtet.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund $	0.32
do., Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3, das Pfund	0.16
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.35
do., Nr. 2, das Pfund	0.34
do., Nr. 3, das Pfund	0.18
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.26
do., Nr. 2, das Pfund	0.25
do., Nr. 3, das Pfund	0.16
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.22
do., Nr. 3, das Pfund	0.16
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.17
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.13

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½	—0.22½
60—80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.23½	—0.24
90—110 Pfund Gewicht, Pfd.	0.24½	—0.25
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.18	—0.20

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Duchess das Faß	4.50	—5.00
Golden Sweets	3.50	—4.00
Wealthies, der Bushel	1.50	—1.75
Maiden Blush, der Bushel	1.50	—1.75
[illegible]	1.50	—1.75
Alexander, der Bushel		2.00
Jonathan, der Bushel		2.00
Crab-Aepfel, der Bushel	1.00	—1.25
Westliche, in Kisten—		
Wolf River	2.50	—2.75
Gravensteiner	2.00	—2.85

Birnen.

Michigan Zuckerbirnen, Kiste	1.00	—1.25
Bartletts, der Bushel		2.00
do., die Kiste		2.65

Pflaumen.

Michigan, 16 Quarts		1.50
Damsons	1.75	—2.00
do., per Case	1.75	—2.50

Trauben.

Michigan, kleiner Korb	0.20	—0.22½
Tafeltrauben, Case	1.25	—1.50
Malagas		1.75

Pfirsiche.

Michigan, der Bushel	1.75	—2.00
do., der Korb		0.30
Tafelpfirsiche, Case	1.10	—1.50

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 178—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	8.50	—8.75
Zitronen, California, Kiste		8.00
Ananas, Case	3.50	—5.00

Melonen.

Cantaloupes, California, Crate	2.50	—2.75
California Turlock		2.25
Gems (Pink Meat), Crate	2.75	—3.00
do. (White Meat), Korb	0.40	—0.50
Osage, Crate		2.00

Frisches Gemüse.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Alligatorbirnen, Case	5.00	—7.00
Blumenkohl, heimisch, Dutzend	0.25	—0.50
do., Michigan, 12—16 Köpfe	0.50	—1.60
Dill, das Bündel	0.01	—0.01½
Eierpflanzen, das Dutzend		1.30
Gurken, das Dutzend	0.35	—0.40
do., der Korb		0.60
do., Michigan, Bushel		1.50
Einmachgurken, der Korb	0.50	—0.75
do., der Bushel	1.25	—1.50
Karrotten, heimische, 100 Bdl.	1.25	—1.50
do., der Sack		0.75
Kohlrabi, heimische, Bündel	0.01	—0.01¼
Kraut, heimisches, Case	1.75	—2.00
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Pastinaken, die Kiste		0.50
Petersilie, Dutzend Bündel	0.08	—0.10
Pfeffer (grün), hiesiger		0.50
do. (rot), do.		0.75
do., kleiner (grün), Hamper		1.00
Pilze, Minnesota, Schachtel	0.50	—0.60
Radieschen, 100 Bündel	1.25	—1.50
Rüben, 100 Bündel		1.50
do., der Sack		0.75
Salat, Kopf—		
Calif. Iceberg, Crate		3.25
New York, Case		1.00
Romaine, Case	0.75	—1.00
Blattsalat, große Kiste	0.35	—0.40
Schnittbohnen, grüne, heimisch, die Kiste	1.00	—1.25
do., gelbe, heimisch, Kiste	1.00	—1.25
Sellerie, Michigan	0.35	—0.40
do., Case	0.90	—1.00
Süßkorn, Illinois, 4 Dutzend	0.50	—0.60
Tomaten, hiesige, Kiste	0.25	—0.35
do., Michigan, der Korb	0.25	—0.35
do., hiesige, do.	0.25	—0.30
Turnips, heimische, der Sack		0.75
do., die Kiste		0.50
Zwiebeln, heimische, Sack	1.25	—1.40
do., kalifornische, gelbe, Sack		2.75
do., weiße, kleine, die Kiste	1.00	—1.10
do., grüne, das Bündel		0.19

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota Ohios, 100 Pfd.	2.40	—2.55
Wisconsin, weiße, 100 Pfd.	2.50	—2.70
do., rote, 100 Pfund	2.25	—2.50

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot	2.26½	—2.27
Nr. 2, do	2.24	—2.24½
Nr. 3, do	2.21	—2.22
Nr. 1, hart	2.26½	—2.27
Nr. 2, do	2.24	—2.24½
Nr. 3, do	2.20½	—2.22
Nr. 1, Northern	2.20½	—2.27½
Nr. 2, do	2.24	—2.26
Nr. 3, do	2.20	—2.24
Mais—		
Nr. 2, gelb	1.72	—1.74
Nr. 3, do	1.68	—1.70½
Nr. 4, do	1.62	—1.65
Nr. 5, do	1.54	—1.58
Nr. 6, do	1.45	—1.52
Nr. 3, weiß	1.76	—1.78
Nr. 4, do	1.70	—1.75
Nr. 5, do	1.55	—1.65
Nr. 6, do	1.52	—1.61
Zufuhr—		
Weizen......643,000;	Mais	206,000
Verschiffung—		
Weizen......457,000;	Mais	118,000
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.71	—0.71½
Nr. 3, do	0.69¾	—0.70¾
Nr. 4, do		0.69½
„Standard"	0.70⅝	—0.71⅝
Gerste—		
Malz	1.00	—1.10
Roggen—		
Nr. 2	1.69	—1.69½
Mehl—		
Frühjahr		11.25
Winter		10.67
Roggen	9.00	-10.20
Gerste		7.95
Mais		5.55
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Neues Timothy, Standard	28.00	-29.00
do., Nr. 1	30.00	-33.00
Alfalfa	28.00	-29.00
Kansas, Oklah., Nebraska	28.00	-30.00
Iowa, Minnes. u. Dakota	26.00	-28.00
Illin. u. Wisconsin, Futter	18.00	-20.00
Packheu	10.00	-11.00
Stroh—		
Roggen	11.00	-12.00
Hafer	10.00	-11.00
Weizen	10.00	-11.00
Timothysamen, Country Lots.	6.00	—9.00
Flachs, Duluth		4.35

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Ausgef. bis beste Ochsen	18.40	-18.85
Gute bis ausgef. Ochsen	17.25	-18.35
Mittlere Ochsen	10.75	-17.00
Jährlinge	14.00	-18.50
Fette Kühe und Rinder	7.60	-15.00
Kälber	11.25	-18.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	18.15	-19.60
Schwere Fleischerware	19.40	-19.75
Leichte Fleischerware	19.65	-19.95
Gemischte Packware	17.80	-18.45
Ferkel	17.00	-18.60
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gute bis ausgef.	17.50	-18.50
do., geringe bis gute	15.00	-17.50
Jährlinge	10.50	-15.25
Wethers	10.00	-13.50
Ewes	4.75	-12.50

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test. $		0.12
Red Crown Gasolin		0.23
Winteröl, schwarz		0.13.3
Leinsamenöl, roh, im Faß		2.05
do., gereinigt, do.		2.07
Terpentin, im Faß, Gallone		0.79
Denatur. Alkohol Gallone		0.75
Reines Bleiweiß in 100 Pfd. Fässern, das Faß		14.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.95	—7.25
Extra Qual. Gilders Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer das Faß		4.00
Schellack, orangefarben		3.75
do., weiß		4.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schluß
Amer. Shipbuilding	135	135	134	134
do., Vorzugsaktien	5	88	88	88
Booth Fisheries	50	26	25⅝	26
do., Vorzugsaktien	10	82¼	82¼	82¼
Cudahy Comp.	100	113	113	113
Commonw. Edison	10	103½	103½	103½
Public Service	64	75	75	75
do., Vorzugsaktien	20	85	85	85
Peoples Gas	105	45	44½	44½
Sears-Roebuck	2	140	140	140
Stewart-Warner	25	57	57	57
Swift & Comp.	1693	117	115	115⅞
Union Carbide	1690	58¼	57½	58¼

Bonds.

		Hoch	Niedr.	Schluß
$8000 Chic Rys Ser. B 5s		58¾	58½	58¾
5000 Comm. Edison 1st 5s		88¼	88¼	88¼
50 U. S. Liberty 3½s		101.80	101.80	101.80
800 do. 2d 4s		93.70	93.60	93.60
50 do. 2d 4¼s		93.70	93.70	93.70
1950 do. 3d 4¼s		95.00	94.80	94.80

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Co.	48	48
American Locomotive Co.	67½	67
American Smelting	78	78
Anaconda	67⅝	67¼
Atchison	87	87¼
Baldwin Locomotive	94½	94
Baltimore & Ohio	56¼	55⅞
Bethlehem Steel	85⅛	85
Chicago, Milw. & St. Paul	50⅜	50¾
Central Leather Co.	70¾	71⅛
Crucible Steel	69⅛	68⅝
General Motors	159½	161¾
Inspiration Copper	52⅞	52¼
Int. Mercantile Marine	28	27⅞
do., Vorzugsaktien	102⅛	101½
Int. Paper Co.	36½	36¼
Mexican Petroleum	101⅝	101
New York Central	74⅛	74¼
Northern Pacific	91	91
Pennsylvania Linien	44⅛	44
Peoples Gas	44½	
Reading	90⅝	90½
Rep. Iron and Steel	93⅝	92½
Sears - Roebuck	140	136¼
Southern Railway	24⅜	24⅛
Texas Oil	153½	153¼
Tobacco Products	72	71⅞
Union Pacific	128	127¾
U. S. Rubber	62¾	62½
U. S. Steel	115⅝	114¼
do., Vorzugsaktien	110⅝	111
Utah Copper	82⅞	82
Westinghouse	43¾	43¾

Wall Street betrachtet die gegenwärtige Lage als für die Bullen günstig. Es wird viel von großen Interessengruppen gekauft, die bestimmt darauf rechnen, daß anfangs September die Kriegslage sich äußerst günstig gestalten wird. Die 3½-prozentige Kriegsanleihe stand heute $101.92-$102.10.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwolle-Börse wurden heute nachmittag um 2½ Uhr folgende Preisnotirungen verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch.	Nied.	Schluß gestern
Oktober	34.82	35.00	33.90	33.60
Dezember	33.98	34.37	33.40	33.00

Die Kaffeebörse.

Wie um 2:15 aus New York gemeldet wurde, stiegen im Kaffeemarkt die Preise heute um rund 7 Cents. September stand um die angegebene Zeit auf $8.48, Dezember auf $8.82.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¾	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08¼	0.09-0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14-0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.47-1.49	$1.54-1.61
⅛ Faß, Papiersäcke	1.41-1.49	1.47-1.56
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.31	0.33-0.36
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.49-1.54	1.56-1.67
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.31	0.33-0.36
Schrot- und Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.25-0.30	0.28-0.35
Roggenmehl—		
Rein—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.26-1.45	1.33-1.58
Dunkel (rein)		
5 Pfund Baumwollsack	0.26-0.31	0.29-0.36
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$5.00-5.25	0.05½-0.06½
Gelb	4.50-5.25	0.05 -0.06½
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.15-1.27	1.21-1.40
5 Pfund	0.23-0.26	0.25-0.32
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy—	$5.25-6.25	0.05¾-0.07½
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$11.25-11.60	0.12 -0.15½
Blue Rose	11.00-11.25	0.12 -0.15
Reismehl	9.50-10.50	0.10½-0.14½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$5.50-6.10	0.07½-0.08

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis den Hausfrau zahlen sollte.
Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1, neue, nördliche	$2.70-2.90	0.32-0.35
Butter—		
Creamery, extra, in	per Pfund	per Pfund
Kübeln	0.45½-0.46½	0.49½-0.51½
„Firsts"	0.43½-0.45½	0.44½-0.50½
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel oder per Rolle	0.30-0.31	0.33-0.36
Mittelsorte, Rolle u. ausgewogen	0.27½-0.28½	0.30½-0.34½
Käse— American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.26-0.28	
do., aufgeschnitten		0.32-0.38
8—15 Pfd., im Ganzen	0.28-0.29	
do., aufgeschnitten		0.35-0.40
Brick, im Ganzen	0.31-0.33	
do., aufgeschnitten		0.38-0.45
Eier—		
Absolut frisch, geprüft	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.43-0.45	0.44-0.50
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensierte Milch—	per Büchse Cents	per Büchse Cents
(süß)		
Beste Sorte	0.16¾-0.18½	0.19 -0.23
Mittlere Sorte	0.14½-0.16	0.15½ 0.19
Verdampft, ohne Zucker	0.10½-0.11½	0.11½-0.14½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.95-8.30	0.08 0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	$1.22½-1.32½	0.12-0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.00 -3.95	0.35-0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
70—80 Stück	0.10½-0.11	0.12½-0.15
90—100 Stück	0.09 -0.10	0.11 -0.14
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	12.50-13.50	0.14½-0.17½
Lima	14.00-15.50	0.16 -0.19½
Pinto	10.00-11.00	0.12 -0.15½
Büchsenlachs— 1 Pfd. Büchsen—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$2.00-2.10	0.20-0.23
Red Alaska	2.85-2.05	0.26-0.32
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.33—0.34	per Pfund 0.35—0.39
14 bis 16 Pfund	0.32—0.33	0.34—0.38
Speck—		
Beste Sorten	0.45—0.49½	0.48—0.55½
Mittlere Sorten	0.41—0.43	0.44—0.49
Viereckige Stücke, ganz	0.26—0.29	0.29—0.35
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Papierschachteln	0.29—0.30	0.32—0.37
Beim Pfund	0.28—0.29	0.31—0.36
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.27-0.28	0.30-0.35
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24 -0.25	0.25 -0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28-0.31½	0.31 -0.39
do. Quart	0.52½-0.58½	0.58¾-0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33—0.37	0.37—0.46
mittel	0.66—0.73¾	0.74—0.92
Junghühner—		
2 bis 3 Pfund	0.36—0.38	0.38—0.43
4 bis 5 Pfund	0.33—0.34	0.35—0.39
Hähne—	0.25—0.26	0.27—0.31

Umfrage von Haus zu Haus.

Reguläre Demokraten machen sie, um schwache Stellen festzustellen.

Beendung der Umfrage von Haus zu Haus, welche die reguläre demokratische Organisation, die von der Faktion Sullivan kontrolliert wird, vornimmt, ist am kommenden Freitag zu erwarten. Die Umfrage ist von der Parteileitung angeordnet worden, um etwanige wunde Punkte in der Organisation festzustellen, und an diesen Stellen mit erhöhtem Druck zu arbeiten. Die Führer der Organisation sind, wie Vorsitzender Jas. M. Dailey heute erklärte, keineswegs beunruhigt bezüglich der Aussichten ihres Countytickets, die sie vielmehr für ausgezeichnet halten. Sie hoffen aber, in jedem Wahlbezirk des County den Sieg über die gegnerische Faktion, die Verbündete Demokratie, wie die Anhänger Harrisons, Dunnes, Hoynes und Traegers sich nennen, davonzutragen.

Greift Sullivan an.

Einen scharfen Angriff auf Roger C. Sullivan und seine Anhänger machte gestern abend in einer von der Verbündeten Demokratie in der 25. Ward abgehaltenen Versammlung Eugene L. McGarry, Bewerber um die demokratische Nomination für den Kongreß im 10. Bezirk. McGarry erklärte, er habe Jahre lang zur Faktion Sullivan gehört, habe sich aber im Jahre 1916 von ihr losgesagt, da ihre Führer es nicht ehrlich mit Präsident Wilson meinten, vielmehr über die Niederlage des Präsidenten in Illinois frohlockt hätten.

„Buhmen" Righeimer.

Bekannte Bürger der 25. Ward, zum großen Teil ehemalige Bewohner der Westseite, die nach der Ward verzogen sind, veranstalteten gestern im Winona Garten ein Bankett zu Ehren Frank S. Righeimers, des Countyrichterkandidaten der Faktion Thompson, und gründeten einen Righeimer Booster Club, der sich für den Kandidaten ins Zeug legen wird. Den Vorsitz führte der frühere Kreisrichter A. J. Petit. Andere Führer der Bewegung sind der frühere Alderman Jakob Freund, Fred L. Bischoff, James L. Monaghan und Joseph Bidwell jr., der frühere Kreisgerichtsschreiber.

Thompsons Beleidungsklagen.

Mayor Thompson sprach heute mittag in einer Massenversammlung in Cohans Grand Opera House. Der Mayor kündigte an, daß die Zeitungen und Mitglieder der National Security League, die er wegen Beleidigung verklagt hat, weil sie ihn angeblich der Illoyalität beschuldigt hatten, auf seine Klageschrift geantwortet haben. Keiner der Verklagten habe in seiner Antwort erwidert, daß die von ihnen erhobenen Behauptungen wahr seien, oder erklärt, sie würden versuchen, die Wahrheit ihrer Behauptungen nachzuweisen. Einige der Verklagten stellten in Abrede, daß sie die in den Zeitungen veröffentlichten Angaben gemacht hätten, während andere antworteten, daß diese Angaben, selbst wenn sie unwahr seien, nicht ehrenrühriger Natur seien.

Die gestrige erste Mittagsversammlung im Corttheater, in der der Mayor im Schleifenviertel sprechen sollte, wurde nicht als politische Versammlung abgehalten, nahm vielmehr die Form einer Trauerfeier für den verstorbenen Polizeichef Schuettler an.

Verdient strenge Strafe.

Autler, der Kopflicht nicht abgeblendet hatte, veranlaßt schweres Unglück.

Kurz nach Mitternacht fuhr ein von Edward Ohneforge, 4238 Nord Kedzie Avenue, gelenkter Kraftwagen mit voller Wucht gegen einen Pfeiler der an der Addison Straße über den Fluß führenden Brücke. Der Wagenlenker, sowie sein Freund William Dobroth, 4344 Nord Clark Straße, wurden schwer verletzt, und letzterer starb, ehe ein Arzt zur Stelle war. Ohneforge liegt mit vier gebrochenen Rippen und vielleicht auch einem Schädelbruch in bedenklichem Zustande im Alexianer Hospital darnieder.

Die beiden befanden sich auf der Heimfahrt, als ihnen an der Brücke ein anderer Kraftwagen entgegenkam, dessen grelles Kopflicht Ohneforge so stark blendete, daß er die Kontrolle über sein Auto verlor und direkt gegen den Pfeiler rannte. Die Polizei sucht nach dem Lenker des anderen Kraftwagens, der ohne anzuhalten weiterfuhr.

— Die Zeitungen in Baltimore kosten jetzt zwei statt eines Cent, die in Atlanta fünf statt drei, Sonntags sieben statt fünf Cents.

Verfahren gegen Gasgesellschaft

Sonderanwalt Richberg ist damit beschäftigt, falls sie Gaspreise erhöht.

Wegen Mißachtung des Gerichts.

Einhaltsbefehl Richter Gibbons' verhindert Erhöhung der Gaspreise. — Richberg plant Klage gegen Ettelson. — Downers Grove ersucht um Hilfe.

Donald R. Richberg, der staatliche Sonderanwalt für Gasfragen, ist mit den Vorbereitungen für das Verfahren beschäftigt, das er gegen die Gasgesellschaft einleiten will, sobald sie die von der staatlichen Nutzeinrichtungskommission genehmigte Erhöhung der Gaspreise um 27½ Prozent durchführt. Das wird am 1. September erwartet. Das Verfahren wird die Form eines Verfahrens wegen Mißachtung des Gerichts annehmen, begangen durch Uebertretung des Einhaltsbefehls, den der verstorbene Kreisrichter Gibbons im Jahr 1911 gegen die Gasgesellschaft erlassen hat, und der die Erhöhung des Gaspreises auf mehr als 80c verbietet. Dieser Einhaltsbefehl ist nie rückgängig gemacht worden.

Heute, am Spätnachmittag, wird Richberg ein Verfahren gegen den städtischen Korporationsanwalt S. A. Ettelson anstrengen, durch das er ihn zu zwingen sucht, nachzuweisen, daß er noch der juristische Vertreter des Mayors und des Stadtkämmerers ist. Richberg ist der Ansicht, daß Ettelson sein Amt als Korporationsanwalt gar nicht gesetzmäßig bekleidet, da er angeblich nach Ablauf seiner Amtszeit nicht vorschriftsmäßig wiederernannt worden ist. Die Entscheidung der Frage ist, wie der Sonderanwalt erklärt, unumgänglich für das Verfahren gegen die Gasgesellschaft, das im Gerichtshof Richter Torrisons schwebt.

Eine mysteriöse Viehkrankheit.

Der städtische Gesundheitskommissär Dr. John D. Robertson erhielt heute vom Stadtschreiber von Downers Grove in DuPage County ein Gesuch um Hilfe und Entsendung eines Spezialisten für Viehkrankheiten. In der Gegend wütet seit einiger Zeit eine mysteriöse Viehkrankheit, der eine ganze Anzahl [illegible] zum Opfer gefallen ist. [illegible] Da Downers Grove eine beträchtliche Menge Milch nach Chicago entsendet, hat der [illegible] entsandt, um der Sache auf den Grund zu gehen. Dr. Robertson hat sich [illegible] zum Eingreifen veranlaßt gesehen, da in der letzten Zeit in der Nachbarschaft des Ortes eine ganze Anzahl Fälle von Typhusfieber zu verzeichnen gewesen ist.

Bedürfnisanstalten für Strandbad.

Errichtung von Bedürfnisanstalten und, wenn möglich Badehäusern, am Strandbad an der [illegible] Straße verlangt Stadtkämmerer Eugene Pike von der Lincolnparkbehörde, der das Strandbad unterstellt ist. Er wird eine Bewegung in Gang bringen, um die Parkbehörde zum Handeln zu veranlassen. Das Strandbad wird, wie der Stadtkämmerer erklärt, an heißen Tagen von nicht weniger als 15,000 Personen besucht, für die weder Ankleideräume noch Bedürfnisanstalten vorhanden sind. Der Mangel an Ankleideräumen und Schränken habe, wie Stadtkämmerer Pike ausführt, die [illegible] Folge, daß den Badenden [illegible] ihre Kleidungsstücke oder doch wenigstens die Mäntel, die sie über ihren Badeanzügen trugen, gestohlen [illegible]. Das passierte jüngst einem jungen Mädchen, [illegible] Badeanzug bekleidet [illegible]. Der am Straßenübergang stationierte Polizist wollte sie verhaften, ließ sie aber schließlich laufen, als [illegible] den Sachverhalt aufklärte. Stadtkämmerer Pike gehörte im Vorjahre zu denen, welche die Benutzung des Ufers als Strandbad bei der Lincolnparkbehörde durchsetzten.

Vanderveers Argumente.

Wirft der J. W. W.-Jury Pflichtvernachlässigung vor.

Bundesrichter Landis will am Donnerstag seine Entscheidung über den Antrag auf einen neuen Prozeß für die „Industrial Workers of the World" abgeben, zu welcher Tageszeit, wird er morgen nachmittag bestimmen, wenn die Anwälte der Regierung und der Verteidigung ihre Argumente schriftlich unterbreiten werden.

Das mündliche Argument wurde heute [illegible] Vanderveer in Gegenwart der hundert [illegible] beteiligten Anwälte und [illegible] Zuschauer [illegible]. Vanderveer ist, [illegible] zu einem [illegible] Redefluß, [illegible] Diskussion [illegible] auch [illegible] gentlich [illegible].

Vanderveer knüpfte [illegible] allgemeine Anklage der Verschwörung an, deren die Angeklagten sich zum Zweck der Verzögerung oder Verhinderung der Kriegstätigkeit durch Gewaltmaßnahmen, wie Streiks und Sabotage, schuldig gemacht haben sollen.

Er versuchte darzulegen, daß die angebliche Verschwörung sich nicht gegen die Regierung gerichtet haben könne, wie die Anklage behauptet, sondern nur gegen die Bürger oder Privatpersonen, welche Lieferungskontrakte mit der Regierung hatten. Der Anwalt wendete großen Scharfsinn auf, um diesen Standpunkt zu verteidigen, und zog auch Entscheidungen in anderen Fällen heran, u. a. einen Fall aus der kalifornischen Chinesenverfolgung. Die J. W. W., sagte er, seien angeklagt, die Ausführung der Gesetze verzögert oder verhindert zu haben, das sei aber unzutreffend, denn das Gesetz komme erst dann in Frage, wenn die Regierung den kontraktlichen Kauf wirklich ausführe.

Es müsse, erklärte Vanderveer auf Grund einer Gerichtsentscheidung, Widersetzlichkeit gegen die Macht der Regierung vorliegen, eine bloße Uebertretung der Gesetze genüge in Fällen wie dem vorliegenden nicht zur Verurteilung.

Längere Zeit widmete der Anwalt den Geschworenen, welche am 17. August die Angeklagten schuldig befanden, nach einer Beratung von nur knapp einer Stunde. Dies erklärte Vanderveer für eine Ungeheuerlichkeit, die den Richter berechtigt haben würde, den Wahrspruch zurückzuweisen, denn in dieser kurzen Zeit hätten die Geschworenen unmöglich, wie es ihre Pflicht gewesen, zu „400 Wahrsprüchen" gelangen können, zu je einem in allen vier jeden der 100 Angeklagten betreffenden Anklagepunkte. Der abgegebene Wahrspruch stelle die Verschmelzung von 400 Wahrsprüchen dar, und es sei klar ersichtlich, daß die Geschworenen sich mit den verschiedenen einzelnen Angeklagten gar nicht befaßt, sondern alle in Bausch und Bogen behandelt hätten.

Als Vanderveer dann Beispiele aufzählen wollte und mit dem Angeklagten Anderson begann, dem aus seiner Korrespondenz und aus seinen Aufsätzen gar nicht habe nachgewiesen werden können, daß er gegen die [illegible] oder Sabotage verübt hätte, wurde er vom Richter unterbrochen. Dieser fragte Regierungsanwalt Nebeker, was er dazu zu sagen hätte, und dieser erwiderte, daß nach seiner Auffassung jedes Mitglied der Organisation, ungeachtet seiner persönlichen Ansichten, für die Bestrebungen der Organisation [illegible] sei. Richter und Anwälte kamen dann überein, daß die Verteidigung schriftlich eine Anzahl von Einzelfällen, wie den Andersons, ausarbeiten und die Regierung eine Antwort darauf fertigmachen soll. Diese Argumente sollen dem Richter morgen nachmittag übergeben werden, der am Donnerstag seine Entscheidung abgeben [illegible].

Nachdem Vanderveer dann noch ausgeführt hatte, daß bei Beurteilung von Verbrechen das Vorhandensein oder die Abwesenheit der verbrecherischen Absicht geprüft werden müsse, [illegible] Bundesgebäude [illegible] Essen [illegible] Angehörigen [illegible].

Einen Antrag der Verteidigung, die Verurteilung aufzuschieben, wies der Richter ab.

Bedingungsweise schuldig.

Erinnerung an den Zusammenbruch der Greek-American Bank aufgefrischt.

Die Erinnerung an den Zusammenbruch der Greek-American Bank im Jahre 1914 wurde heute vor Richter Crowe im Kriminalgericht aufgefrischt, als die dort unter Anklage stehenden Beamten der Bank, Angelo Geokaris, George Stamatides, George Duros und Fotios Papakostas, bedingungsweise vor dem Richter schuldig bekannten, Spareinlagen angenommen zu haben, [illegible] zahlungsunfähig war. Als Zeugen war eine große Anzahl Griechen [illegible] im Gericht erschienen, [illegible]. Sie [illegible] Spareinlagen bis [illegible] Heller zurück [illegible]. Die Angeklagten [illegible] Bank [illegible] Gläubiger [illegible]. Richter Crowe wird [illegible] am Freitag weitere Zeugen in der Sache verhören und dann seine Entscheidung abgeben. Die Gläubiger haben nach Angabe des Hilfsstaatsanwalts Grover C. Niemeyer $183,000 verloren.

Angeblich zahlungsunfähig.

Gläubiger der „United Engineering Co." haben im Bundesdistriktsgericht den Antrag auf eine Bankerotterklärung gestellt. Die Gesellschaft [illegible] von der Stadt auf Zahlung von $71,000 für die aus Verarbeitung der Abfälle gewonnenen Stoffe [illegible]. Zu den Gläubigern gehört die „Federal Chemical Co." in Louisville, Ky., deren Anwalt, [illegible], die Verbindlichkeiten der „Engineering Co." auf $300,000 [illegible]. Die Bestände [illegible] in Blißfield, Mich., im Werte von $100,000 und [illegible] Land bei Portales, N. M., zusammen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Die Kriegsverluste.

119 Mann gefallen und an Wunden usw. gestorben, 179 verwundet. — Chicagoer stets auf der Liste.

Washington, 27. Aug. Auf den heutigen beiden Verlustlisten sind die Namen folgender Soldaten aus dem Mittelwesten enthalten:

Vom Nachmittag.

Gefallen: Leutnants Harold J. Payette, Bedford, Mich.; Charles W. Plummer, Boston, Mass.; Warren Rice, Paintsville, Ky.; Sergeanten **John Blasyk, 2312 S. Troy Str., Chicago;** William B. Cairns, Madison, Wis.; **Allen K. Hyde, 815 Ridge Ave., Evanston;** Lyle Morris, Berlin, Wis.; Chas. William Ponii, Superior, Wis.; Richard L. Simonson, Hudson, Wis.; Charles West, Rolfe, Ia.; Korporäle William L. Bowling, Knoxville, Tenn.; William Henry Graham, Whitewater, Wis.; Floyd Dillon Holmes, Marion, Ind.; Carl E. Kiefer, Tunnel City, Wis.; Allan R. Peterson, Creston, Ia.; Morton Sabean, New Richmond, Wis.; Marion Soinski, Cleveland, O.; Henry P. Svetlik, Cadott, Wis.; Gemeine Leslie A. Childers, Taylorville, Ill.; Gabriel Daska, Cleveland, O.; **Franciszek Marchlewski, 1441 Eureka Str., Chicago;** Leo Tallroth, Milwaukee, Wis.; Tom Tramel, Roderfield, W. Va.; **Max Wynt, 8849 Berley Ave., Chicago.**

An Wunden gestorben: Hauptmann Orville E. Lewis, Carter, Tenn.; Sergeanten Perry B. Snider, Greencastle, Ind.; Henry Teigeler, Fremont, Neb.; Korporal Eugene M. Hughes, Monon, Ind.; Gemeine Earnest L. Hile, Lincoln City, Ind.; Arthur Hyatt, Bartlesville, Okla.; Fran M. Miesert, Marsland, Neb.

An Krankheit und anderer Ursache gestorben: Gemeine Charles P. Burke, Madill, Okla.; June Lott, Knoxville, Tenn.

Schwer verwundet: Leutnant Maurice T. Carr, Stoughton, Wis.; Sergeanten Edward W. Anderson, Ashland, Wis.; Daniel L. Fenton, Detroit; Korporäle Coleman L. Kindred, McClean, Ill.; Luther P. Martin, Laplato, Mo.; Wilfred De Courval, Flint, Mich.; Glen W. Patrick, Long Island, Kan.; George Rhodes, Smithers, W. Va.; Frank George Stachowiak, Detroit; James Henry Trestrail, Stembaugh, Mich.; Gemeine **Mat Adamkiewcz, 1320 Wrightwood Ave., Chicago;** Edward Barcome, Hardwood, Mich.; Lyman Dale, Rankin, Ill.; Omar Derdowski, Bay City, Mich.; Benjamin Dickens, Broad Ripple, Ind.; Willard Todd, Iowa City, Ia.; William H. Drews, Omaha, Neb.; George Duby, Saginaw, Mich.; Steve Dziatkiewicz, Detroit; Marvin F. Estes, Summit, Ark.; John O. Ferguson, Doans, Ind.; Christopher C. Foley, Pfeiffer, Ark.; Jesse E. Garretson, Red Cloud, Neb.; **John Gritz, 4944 Magoun Ave., East Chicago, Ind.;** Robert Gunderson, Sault Ste. Marie, Mich.; Mike Kafron, Cleveland, O.; James Kinney, Shelbina, Ky.; Frank Lecherm, Leegootie, Ind.; **Tony Placiniak, 4534 S. Whipple Str., Chicago;** Frank Prybylski, Berea, O.; John R. Robbins, Swanzee, Ind.; Gerome Roberson, Fairdale, Va.; Forrest John Rogers, Trenton, Mo.; Sandy Satullo, Cleveland, O.; Paul Sherman, Anamosa, Ia.; Elonzo Sinclair, Wapanucka, Okla.; Leroy Smith, Great Bend, Kan.; Fred F. Spencer, Marion, O.; Clinton B. Stevenson, Cutler, Ill.; Raymond Stevic, Cedar Falls, Ia.; Hovgas Tarrelian, Detroit; J. F. Tayek, Cleveland, O.; Edward Taherle, River Falls, Wis.; Oscar W. Taylor, Brunsville, W. Va.; Charlie Todd, Irvin, Ky.; Leonard H. Ulselton, Wheeling, W. Va.; Santo Vazzano, Peoria, Ill.; Will Best, Danbridge, Tenn.; Edward Wm. Walton, Brazil, Ind.; Roy C. Welsh, Muskegon, Mich.; Jacob Wozniak, Peru, Ill.

Vermißt: Gemeiner Fred Bruenlo, Negaunee, Mich.

Morgenliste.

Gefallen: Leutnant Marvin T. Thompson, Menomonie, Wis.; Sergeant Alex Wojciechowski, Bay City, Mich.; Korporäle George Washington Myers, Alma, Mich.; Walter Mike Nadolski, Bay City, Mich.; Edward Sullivan, Grand Rapids, Mich.; Hufschmied Roy Stafford, Des Moines, Ia.; Gemeine Melvin L. Crandall, Pittsford, Mich.; Trimble C. Curry, Corning, Ia.; J. Earl Near, Niles, O.; Chester Sadowski, Detroit; John Edwin Schultz, Taggett, Mich.; John Short, Conway, Ia.; Eugene Thomas, Yale, Ky.; Emil Tiegs, Shawano, Wis.; Peter Van Wert, Bay City, Mich.; John Walker, Detroit; Adam Wileznski, Detroit; Leon Beatty, Washington, Ia.; Edward H. Blaze, Mexico, Mo.; Jesse Cornelius Burch, Coleman, Mich.; Arthur G. Cornwell, Dubuque, Ia.; Alfred Dietrich, Milwaukee; William Fields, St. Louis, Mich.; Peter Francovic, Crivitz, Wis.; Ernest F. Frost, Smolan, Kan.; Howard G. Graham, Mystic, Ia.; Lloyd W. Head, Greenfield, Ia.; Isaac Sfast, White Horse, S. Dak.; Clay James, Indianapolis; Fred Kalkbrenner, Cincinnati; Peter J. Maas, Madison, Wis.; Frank J. O'Connor, Berlin, Wis.; Arthur Peach, Bradyville, Ia.; Dewey Phillips, Saginaw, Mich.

An Wunden gestorben: Gemeine Hubert Blanney, Olin, Ia.; Harold J. Lee, Minneapolis, Minn.; Robert S. Pomeroy, Cabin Creek Junction, W. Va.

An Krankheiten gestorben: Gemeine Thomas Batis, Maysville, Ky.; Herman Ray, Waller, Tenn.

An Unfällen gestorben: Gemeiner Thomas W. Bridges, Malden, Mo.

Schwer verwundet: Leutnants Oscar F. Jacobs, Aurora, Ind.; Edward L. Faleer, Detroit; Wynter M. Felland, Madison, Wis.; Math. P. Friedrich, Minneapolis, Minn.; David B. Hunt, Portland, Ore.; Wylie Margeson, Maquoketa, Ia.; Charlie Morris, Geneva, Neb.; William C. Steckelberg, Middleton, Wis.; James B. Turner, Mashulaville, Miss.; Koch George McGarvey, Terre Haute, Ind.; Gemeine Tilmon Adcock, Rock Island, Tenn.; Charlie W. Askins, Lovington, Ill.; Ray P. Ackley, Odanah, Wis.; Edward Baldis, Detroit; Bernt Benson, Eau Claire, Wis.; Wallace O. Benson, Donelson, Tenn.; Gust A. Brumm, Mellen, Wis.; Clyde L. Davis, Monroe, Ind.; Jan Filipowski, Michigan City, Ind.; Frank Halla, Tabor, S. Dak.; Lloyd D. Jones, Racine, Wis.; Harold Leighton, Kingfisher, Okla.; Lawrence Marshall, Cincinnati, O.; James C. Moore, Parker, Tenn.; William A. Morris, Lindsay, Okla.; Arnold Mund, Pleasant Hill, Ill.; Victor F. Munson, Dakota, Minn.; Satirios Patrinos, Waukesha, Wis.; Hazen Peters, Detroit; Frank Anton Ragenoski, Berlin, Wis.; Wayne Rehm, Union Mills, Ind.; Harry J. Ryan, Lincoln, Ill.; Claude Sanders, Indian Springs, Ind.; Egvis J. Gibson, Brooklyn, Ark.; Tempton C. Hall, Terhoma, Okla.; Edwin H. Harrison, Lockburne, O.; Ira W. Huddleston, Elaine, Ark.; Joseph F. Kirkland, Rockwood, Tenn.; Mathew Labooks, Cleveland, O.; Oscar M. McDonald, Taswell, Ind.; Andy Middleton, Gimlet, Ky.; George D. Miller, Henly, Mo.; Fremont Poorman, Archbold, O.; Lawrence Roberty, Escanaba, Mich.; Huckleberry Shell, Stillwell, Okla.

Vermißt: Gemeine Paul E. Hildebrandt, Cameron, Wis.; Ferando Predellini, Fort Ben Harrison, Ind.

Heutige Liste der Seetruppen.

Gefallen: Gemeine Clarence R. White, Elnora, Ind.; Willis R. Shoemaker, Romney, W. Va.

An Wunden gestorben: Korporal Earl E. Jensen, Galesville, Wis.

Vermißt: Gemeine Roy C. Anderson, Platte, S. Dak.; Francis H. Bush, Eddy, Okla.; Richard D. Cain, Blaine, Wash.; Gilbert L. Carter, Elmer, Mo.; Omer R. Carter, Elmer, Mo.; **Emmett T. Cody, 4039 S. State Str., Chicago; Richard Cowley, 2412 Cottage Grove Ave., Chicago;** James E. McCleary, Columbus, O.; Harry H. McCormick, Coshocton, O.; Littleton E. Richardson, Witt Springs, Ky.; William L. Roth, Wahoo, Neb.; **Edward Schanda, 1123 W. 17. Str., Chicago.**

Das Flottenamt berichtet soweit Verluste an Offizieren: Tot 34, verwundet 60, vermißt 1; an Gemeinen: tot 852, verwundet 1862, gefangen 6, vermißt 118; zusammen 2933.

Ottawa, 27. Aug. Auf der heutigen Verlustliste sind folgende Verwundete aus dem amerikanischen Mittelwesten, keine Tote:

Kanadische Liste.

R. H. Dennis, Erwin, Tenn.; F. J. Bojanko, Sandstone, Minn.; A. M. Scott, Emma, Kolo.; T. A. Stanton, St. Louis; E. B. Simonson, Red Lake Falls, Minn.; H. B. C. Cruickshank, Detroit; **H. Alexander, Chicago;** W. Lemay, Ishpeming, Mich.; J. Starlite, Hingham, Wis.; **E. P. Erickson, Chicago.**

Unausrottbarer Unfug.

Er hat in Arlington Heights wieder ein junges Menschenleben gekostet.

Mit mehreren Spielgefährten hatte die fünfjährige Alice Jarling im Hof hinter ihrer elterlichen Wohnung in der Ortschaft Arlington Heights einen Haufen Papier in Brand gesetzt, und alle tanzten nach Kinderart um die hell aufschießenden Flammen. Alice kam dabei den Flammen zu nahe, und ihre Kleider fingen Feuer. Ehe Nachbarn dem Kinde zu Hilfe kamen, hatte es bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es wenige Minuten später starb.

Auf dem Spielplatz an W. 15. und Loomis Straße stürzte heute die zweijährige Florence Biechinski, Nr. 1318 W. 15. Straße, von einer Rutschbahn ab und zog sich einen Schädelbruch zu. Das Kind, dessen Zustand für hoffnungslos erklärt wird, wurde nach dem Countyhospital überführt.

Als sich der fünfjährige Yotto Lefkowitz einige Minuten unbeaufsichtigt in der Küche seiner elterlichen Wohnung, Nr. 2146 W. Polk Straße, aufhielt, riß er einen Topf voll siedenden Wassers vom Herd. Das Wasser ergoß sich über den Körper des Kindes, und die Brühwunden, die der Junge erlitt, sind derart, daß die Aerzte im Countyhospital, wohin man ihn überführte, an seinem Aufkommen zweifeln.

Schwere Brandwunden erlitt der 23jährige Thomas Hamilton, Nr. 2812 Emerald Avenue, als seine Kleider, während er mit dem Ausbessern eines Kraftwagens in dem Kraftwagenschuppen Nr. 732 West 18. Straße beschäftigt war, Feuer fingen. Die Polizei überführte den Unglücklichen nach dem Countyhospital.

Von der Veranda seiner im vierten Stockwerke des Hauses Nr. 1007 S. State Straße gelegenen Wohnung stürzte heute morgen der 40jährige Richard Roach ab. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde nach dem St. Lukas Hospital überführt, wo die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Roach, der sich über das Geländer gelehnt hatte, um frische Luft zu schöpfen, erlitt anscheinend einen Ohnmachtsanfall und verlor das Gleichgewicht.

Hat gelohnt.

In einem Telegramm, das heute im Detektivebüro von der Polizeibehörde in Los Angeles, Cal., eintraf, ersucht die dortige Behörde Kapt. Mooney, auf einen gewissen George Brown zu fahnden, der beschuldigt wird, dort einen Raubüberfall in einem Schmuckwarenladen verübt zu haben, bei dem er Kostbarkeiten im Werte von $50,000 erbeutete.

Die Knobelbrüder.

Der im Morrison Hotel wohnhafte J. J. Andrews veranlaßte heute die Verhaftung des aus Oscaloosa, Ia., stammenden, ebenfalls im Morrison Hotel abgestiegenen C. E. McKee. Andrews behauptet, daß McKee ihn einlud, mit ihm in seinem Zimmer zu knobeln, und daß er ihm hierbei auf betrügerische Art $475 abnahm. Andrews wurde ebenfalls in Haft genommen.

* Von Detektives der Hauptwache wurde der 15jährige Emanuel Faspischin, Nr. 2160 Lincoln Avenue, verhaftet, als er angeblich versuchte, einen vor der Orchestra Hall stehenden Kraftwagen zu stehlen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, von denen dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Gottsch, Hubert, 325 W. 24. Place.
Gramberg, John, 47 Jahre.
Heirich, Lena (geb. Barth), 55 J.; 1638 Summerdale Ave.
Hoffmann, Frank, 56 J.; 1873 Bissell Str.
Kaufmann, Helena (geb. Oswald), 23 J.; 3733 S. Honore Str.
Kneip, Helena, 6431 Parnell Ave.
Koelle, John, 31 Jahre.
Krusing, Dorothy, 24 J.; 920 Windsor Ave.
Loos, Bernhard, 1412 Argyle Str.
Madl, Mary (geb. Fenzel), 64 J.; 2848 Greenview Ave.
Plotke, Louis, 633 Gary Place.
Quandt, Wilhelm, 68 J.; 709 W. 76. Str.
Rueter, Louis, 60 J.; 2032 Gresham Str.
Sabel, John, 5024 Argyle Str.
Schwager, Anna, 17 J.; 3533 S. Honore Str.

WIEBOLDT'S — Milwaukee Ave. at Paulina St. — 36th Year — Lincoln, School and Ashland

Mittwoch ist Kurzwaaren-Tag

Nickelplattierte Sicherheitsnadeln, sortierte Größen, 1 Dutz. auf der Karte, die Karte... 4c — J. O. King's Maschinenzwirn, 3c wert, speziell für Mittwoch 3 Spulen für nur... 5c — Rik-Rak Braid... 5c — Haarnadel-Kabinetts... 5c — Scheeren, 19c wert... 10c — Sunshine White Kid Cleaner, 25c wert... 15c — 19c Bin-on-Strumpfhalter... 10c — 10c Bias Tape... 5c

1269 Mäntel, Suits, Kleider und Röcke... $7.90

Unterzeug ... 29c ... 43c ... 69c

Koupon — 8-zöll. feine Nottingham Spitzen-Gardinen... 8½c — 9 bei 12 Größe Graß Porch Rugs... $7.95

Koupon — Kinderschuhe, Gun Metal... 89c — Männer-Slippers... 59c

10 extra gute Bargains ... 19c ... 15c ... 22c ... $1.49 ... 33c ... 39c ... 95c ... $2.88 ... 39c ... $1.39

Koupon — Männer-Ueberhosen... 85c — Damen Hausslippers... 59c

Strumpfwaaren ... 25c ... 25c ... 12½c — Koupon ... 39c — Koupon — Knabenhüte und Mützen... 10c

Doppelte S. & H. Grüne Stamps bis Mittag ... 10c ... 24c ... 25c ... 8½c ... 53c ... 23c ... 48c ... 8c ... 12c ... 13c ... 12½c ... 11c ... 48c ... 8½c

Liköre ... $6.50 ... $1.69 ... $1.59 ... $1.39 — $6.00 ... $5.00 ... 50c — DR. GOLDSTEIN, bei Wieboldt's.

Dr. HIRSCH — 16. Jahr bei Wieboldt's, sagt: „Es ist durchaus nicht nötig, daß so viele entzündete und schwache Augen existieren." ... Gläser... $3.00... Goldfischbrillen ... E. G. Springs ...

(Für die „Abendpost".)

Die Marktlage.

Von F. F. Matenaers.

Im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht nach wie vor der Markt für Maiskorn. Im allgemeinen kann man sagen, daß der Maismarkt im Verlaufe der letzten Woche sich klarer krystallisiert und festere Form und Gestalt angenommen hat. Die Witterungseinflüsse, die der normalen Entwicklung des wachsenden Maises entgegenstanden, haben aufgehört zu bestehen. In den durch Dürre und die große Hitze gefährdeten Bezirken ist fast überall genügend Regen niedergegangen, um alle Gefahr zu beseitigen. Man kann sich deshalb jetzt einen genaueren Ueberblick über den wirklich am wachsenden Maiskorn durch Dürre und Hitze in dieser Saison angerichteten Schaden schon machen. Wenn wir aus einer Reihe eingehender privater Untersuchungen und Schätzungen betreffs des am Mais angerichteten Schadens das Fazit ziehen, so ergiebt sich, daß uns etwa eine Maisernte zum Betrage von 2650 Millionen Bushels noch in ziemlich sicherer Aussicht für dieses Jahr steht. Das sind rund 510 Millionen Bushels weniger, als nach der amtlichen Schätzung für den 1. Juli noch erwartet werden konnten, und rund 500 Millionen Bushels auch weniger, als im vorigen Jahre wirklich geerntet wurden; es bedeutet das ferner eine Verringerung des noch zu erwartenden Betrages um 339 Millionen Bushels unter dem amtlich für den 1. August noch geschätzten Betrag, und ist endlich reichlich 110 Millionen Bushels weniger als im Durchschnitt der Jahre 1912/16 geerntet worden ist. Wir wissen also heute ziemlich bestimmt, daß wir eine nur mittelmäßige Maisernte bekommen. Wird die Qualität des Maises aber gut, so haben wir immer noch keinen Grund zum Klagen, stehen uns in mancher Hinsicht sogar besser als bei der quantitativ so großen und qualitativ so kleinen und schlechten Ernte des letzten Jahres.

Allgemein hat sich im Verlaufe der letzten Woche in Händler- und Börsenkreisen indessen auch die Ansicht durchgebrochen, daß die neuerliche Preissteigerung für Mais genügend gewesen sei, um der in Aussicht stehenden Minderung des diesjährigen Ernteertrages vollauf Rechnung zu tragen. Man wäre damit also auf einer ziemlich guten und festen Grundlage für die Gestaltung des Maispreises angelangt, und es steht deshalb zu erwarten, daß viele in naher Zukunft größere Posten Terminmais verkaufen werden, um zunächst einmal die gemachten Profite baar einzustecken. Das dürfte um so eher zu erwarten sein, als neuerdings in der Maiszufuhr aus den Landbezirken eine nicht unerhebliche Steigerung zu verzeichnen gewesen ist, was durch die relativ starke Preissteigerung während der letzten paar Wochen wohl erklärlich ist. Stellte sich doch z. B. für die letztverflossene Woche die Zufuhr aus den Landbezirken auf nicht weniger als 3,130,000 Bushels, was um 401,000 Bushels mehr war als in der vorhergegangenen Woche; und das muß denn doch gerade um die gegenwärtige Zeit noch schwer in die Wagschale fallen. Eine große Anzahl Interessenten im Markte glaubt, daß die neue Preisbasis für Mais sich zwischen 1.40 — 1.50 Dollars hin- und herbewegen werde, während es allerdings eine Anzahl Leute auch gibt, die einen solchen Maispreis für noch viel zu hoch halten und damit kalkulieren, daß 1.25 Dollars einen normalen Maispreis darstellen würde. Soll die richtige und normale Proportion zwischen Mais- und Weizenpreis, sowie zwischen Hafer- und Maispreis aufrecht erhalten bleiben, so würde das letztere auch ziemlich gut zutreffend sein. Dabei können und dürfen wir aber nicht vergessen, daß einmal der Weizenpreis gesetzlich bestimmt ist und andernfalls zweifellos ganz bedeutend höher sein würde, und daß zweitens der Haferpreis, insbesondere im Vergleich mit dem Preise für Kraftfuttermittel, seit vielen Monaten ganz außer allem Verhältnis billig gewesen ist. Die höhere Preisbasis erscheint uns daher dennoch als die wahrscheinlichere, vielleicht auch wirtschaftlich wohl am meisten gerechtfertigte.

Uebrigens sollen sich immer auch noch ziemlich große Posten guten Maiskornes der letzten Ernte in den Händen der Farmer befinden. Dort, wo der wachsende Mais ohne Beschädigung davongekommen ist und eine reiche, gute Ernte verspricht, wie es z. B. für das nördliche Illinois, Jowa und Nebraska zutrifft, ist auch wohl sicherlich mit einer bevorstehenden starken Vermarktung dieser Vorräte an altem Maiskorn jetzt zu rechnen, während man umgekehrt dort, wo der wachsende Mais unter der Ungunst der Witterung stark gelitten hat, die alten Vorräte sorgfältig zusammenhalten wird. Die Maispreise wiesen für die verflossene Woche zunächst ein kräftiges Anziehen auf. Schließlich wurde aber, um sichere Profite einzustecken, mehr Mais in den Markt geworfen, als der Markt verdauen konnte, und so kam schließlich ein sehr scharfer Preissturz gegen Wochenende zustande. Septembermais fiel um 9⅝c und Oktobermais um 7⅞c unter den im Verlauf der Woche verzeichneten Höchstpunkt. Für den Verlauf der Woche schlossen die Preise um 3⅝ bis 4c niedriger, und zwar Augustmais mit 1.57⅝ Dollars, Septembermais mit 1.58½ Dollars u. Oktobermais mit 1.60¼ Dollars. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche stellte sich der Schlußpreis an der Börse in Chicago für Augustmais auf 1.59¼ Dollars, für Septembermais auf 1.60⅜ Dollars und für Oktobermais auf 1.62½ Dollars.

* * *

Im Hafermarkte war während der verflossenen Woche das vollständige Fehlen des Exportgeschäftes auffallend. Es geht auch das Gerücht, daß dieses Exportgeschäft noch vorläufig weiter ruhen werde. Dabei muß man wohl im Gedächtnis behalten, daß für den Export in Chicago und auf anderen Märkten erst ganz kürzlich mehr als 8 Millionen Bushels gegen Baar aufgekauft worden sind. Freilich soll von dieser großen Hafermenge der größere Teil auch bereits schwimmen.

Betrachten wir die Gesamtlage, so ist aber sicherlich kein Grund vorhanden, der zur Annahme berechtigen könnte, daß die Haferausfuhr wirklich für längere Zeit vollständig ruhen könnte. Wir brauchen da nur an die in der letzten Woche vom Bundesnahrungsmitteldirektor Hoover gemachte Ankündigung zu denken, daß wir, die Ver. Staaten, den Alliierten in Europa mit wenigstens 500 Millionen Bushels der diesjährigen Ernte aushelfen müßten. Um das zu ermöglichen, müßten auch etwa rund 100 Millionen Bushels Hafer exportiert werden, um so eher, als uns bekanntlich relativ sehr große Mengen Hafer im Lande zur Verfügung stehen. Selbst wenn wir den bedeutend gesteigerten Haferverbrauch unseres eigenen Landes voll in Betracht ziehen, würden uns doch noch vollauf genügend Vorräte verbleiben, um 100 Millionen Bushels spielend davon abgeben zu können.

Die Ansichten über die Gestaltung der Haferpreise sind sehr geteilt. Augenblicklich haben wir es wieder einmal mit einer allgemein vorherrschenden, sehr flauen Stimmung zu tun. Und doch weisen die allgemeinen Verhältnisse zwingend darauf hin, daß Baarhafer auf der Farm mindestens 65c für den Bushel bringen sollte. Noch andere aber glauben, und wir selbst möchten uns dem anschließen, daß, um im richtigen Verhältnisse mit dem Maispreis zu bleiben, der Bushel Hafer mindestens 80c bringen sollte. Wo die reale Wahrheit liegt, vermögen wir leider nicht zu sagen. Auch die Haferpreise werden heutigen Tages eben von zu vielen künstlichen Faktoren beeinflußt. Abwarten und größte Vorsicht sind deshalb geboten.

Augusthafer wurde am Samstag bei Börsenschluß in Chicago mit 70¾c, um ¾c höher für den Verlauf der Woche, notiert; Septemberhafer mit 70⅞c, um ¼c höher; und Oktoberhafer mit 72⅜c, um ⅛c höher für den Verlauf der Woche. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß an der Börse in Chicago Augusthafer mit 71½c, Septemberhafer mit 71¾c und Oktoberhafer mit 73⅜c.

Rosen und Perlen.

London, 27. Juni.

Der Volksmund nennt den Juni den Monat der Rosen und des Sonnenscheins; aber in diesem Jahre blieb der Sonnenschein vollständig aus. Dagegen gab es Rosen und andere Blumen in Menge. In verschiedenen Teilen Londons sind Blumentage abgehalten worden, trotz Sturm und Regen mit gutem Erfolg.

Der Rosentag der Königin Alexandra, der den Spitälern und Wohltätigkeitsanstalten Londons gilt, warf mehr ab denn je seit den sieben Jahren seines Bestehens. Die künstlichen Rosen, die bei dieser Gelegenheit verkauft wurden, waren von verkrüppelten Kindern angefertigt, so daß auch dieses Gebiet der Wohltätigkeit, welches die Königin Mutter ganz besonders pflegt, nicht leer ausging.

Schon in frühester Morgenstunde begannen die meist in Weiß gekleideten Damen scharenweise mit dem Verkauf der Rosen in den Straßen und in den großen Hotels und Restaurants. Einigen war der Eintritt in den Buckingham Palast gestattet, wo sie ihre Rosen dem Königspaar und den Mitgliedern der königlichen Familie verteilten. Da gab es schon am Vormittag keinen Fußgänger mehr, der nicht das Sinnbild der Königin trug, nud viele, die im Wagen fuhren, hatten neben sich ganze Sträuße von Rosen liegen. Nachmittags setzte Regen ein; das hinderte aber die Menge keineswegs, sich in den Straßen anzusammeln, um die Königin Alexandra zu sehen, wie sie, die Rosenverkäuferinnen zu inspizieren, vorübergefahren kam. Ueberall, wo die hohe Frau sich zeigte, im offenen Wagen und ohne jeden Schutz vor dem starken Regen, regten sich Stimmen der Bewunderung aus der harrenden Menge. „Wie gut ist sie!" sagten die Frauen zu ihren Nachbarn, und wie auf allgemeinen Ruf senkten und schlossen sich die Schirme, wo immer sie vorüberfuhr; alle fühlten, daß wenn die Königin dem Regen so tapfer zu trotzen vermöge, der Bürger nicht zurückbleiben dürfe. Die Jugendlichkeit, die die Königin Mutter sich bewahrt hat, verdankt sie vorzugsweise ihrer zierlichen, elastischen Erscheinung und der für ihr Alter bewunderungswürdigen aufrechten Haltung. Zuletzt war ihr Wagen ganz voll von Blumen, die man ihr zugeworfen hatte, wo sie vorüberfuhr. Der Erfolg war ein weit größerer als in den vergangenen Jahren, indem 23 Millionen Rosen verkauft wurden. Der Tag war an mehr als tausend Orten festlich begangen, zum erstenmal auch in Neu-Seeland.

Einen wunderschönen Anblick bot in der gleichen Woche der Trafalgar Square, der zugunsten der verwundeten Franzosen in einen Blumenmarkt verwandelt worden war. Wer weiß, ob Nelson ein Blumenfreund gewesen! Sicherlich hätte von allem, was sein Standbild während des Krieges von dort oben herab zu sehen bekam, ihm nichts besser gefallen können. Er war Zeuge einer der kurzen besonnten Stunden dieses Monats, da die Bassins, gefüllt mit Seerosen, die prächtige Blumenausstellung, das Spiel einer Militärkapelle einen festlichen Anblick boten.

Die glänzende Ausstellung von Rosen, Wicken und anderer von den nationalen Blumenvereinen und von Blumenzüchtern bevorzugter Arten zeigt, daß gerade in Kriegszeiten die Vorliebe der Engländer für Blumen weiterbesteht. Inmitten des Platzes zogen eine Ambulanz, von Granaten durchlöchert, und eine Verkaufsbude mit Andenken, welche die „Dicke Berta" in den Straßen von Paris zurückgelassen, die Menge an und erinnerten lebhaft an die Veranlassung des Festes.

Auf die Blumen folgten die Perlen. Das zarte Geschlecht Londons spricht im Augenblick von nichts anderem als von der Perlenausstellung für das Rot-Kreuz-Halsband in Grafton Galleries.

Vor einigen Monaten verfielen die Veranstalter eines großen Basars zugunsten des Rot-Kreuz-Fonds auf die originelle Idee, die reichen Damen um eine Perle aus ihrem Schmuck zu bitten, um daraus ein Halsband zu flechten, welches in „Christies", dem bekannten Auktionslokal versteigert werden soll. Der Erfolg dieser Idee übertraf alle Erwartungen. So groß war die Zahl der Perlen, daß man eine eigene Ausstellung für eine ganze Woche dafür veranstalten konnte. Tausende von Menschen besuchten sie. Das Eintrittsgeld allein wird eine bedeutende Vermehrung des Fonds bringen. Bis zur Stunde sind 2500 Perlen im Schätzungswert von 80,000 Pfund beigesteuert worden. Immer noch treffen weitere ein; viele, die Indien und die Kolonien versprochen haben, kommen später nach. Die Perlen sind in Glaskästchen angeordnet, auf Samt liegend und an einem Seidenband befestigt, auf dem der Name des Gebers prangt, soweit er bekannt ist. Viele sandten ihr Geschenk unter Ungenannt. Die Perlen, die von der königlichen Familie gestiftet wurden, liegen in einem besonderen Kästchen, sonst ist kein Unterschied, weder zwischen den Gebern noch in Bezug auf den Wert der Perlen gemacht worden. Einige schätzt man auf 300 bis 500 Pfund, eine sogar auf 1000. Eine schwarze und eine rosarote sind darunter.

Eine große Zahl der Perlen wurde zum Andenken an Söhne und Gatten gestiftet, die im Felde fielen. Da gab es Frauen, die ihre einzige Perle herschenkten, im Gedenken an ihren einzigen Sohn, den sie verloren. In Wahrheit Perlen voll Tränen und Blut! Der Schluß der Sammlung ist noch nicht endgiltig festgesetzt. Es wäre nun unmöglich, eine einzige Kette herzustellen. Die Anzahl ist zu groß, Qualität und Farbe zu verschieden. Man hat auch schon an eine Lotterie gedacht, doch fragt es sich, ob dieser Gedanke Anklang finden wird. Denn das allgemine Gefühl geht dahin, daß diese Juwelen so manches persönliche Opfer und so tiefen Schmerz in sich bergen, daß man nicht zulassen kann, sie unwürdigen Händen zu überliefern. Wenn der Aberglaube zu Recht besteht, der das Schicksal eines Juwels mit dem seines Trägers verknüpft, so wird die Gattin eines Kriegsgewinners niemals wagen, die Perlen zu tragen. Ganz anders verhält es sich mit dem Vorschlag, eine nationale Subskription zu eröffnen und der Königin eine Perlenkette zu stiften; auf solche Art könnten die Juwelen der Nation erhalten bleiben, zum Andenken an den Opfersinn ihrer Frauen.

Beatrice Borel.
(Neue Zürcher Zeitung.)

Die äußere Trauer um unsere Helden.

An der Westfront wird jetzt Weltgeschichte gemacht. In blutigen Kämpfen zeichnen „unsere Jungen" ihre Tapferkeit und ihre Vaterlandsliebe in das Völkerringen ein. Aber so mancher junge Streiter wird nicht, mit dem Siegespreis geschmückt, heimkehren können. Weil sein Mund still geworden ist und man ihn zum ewigen Schlafe auf der Wahlstatt betten mußte. Unzählige Opfer an Gut und Blut wird es noch kosten, bis unsere Mission, die Welt demokratisch zu machen, erfüllt ist. Und manche Mutter, manche Gattin wird bis dahin noch in tiefem Schmerze den blauen Dienststern im Fenster durch einen goldenen ersetzen und tränennassen Auges auf das Bild desjenigen blicken, der einst ihr Sohn, ihr Gatte war und nun sein Leben für die Sterne und Streifen ließ. Trauer, unsägliche Trauer, wird in viele Familien einkehren. Möge sie alle Herzen stark finden!

Großes Leid ist stumm, und echte Trauer sitzt im Herzen, da bedarf es keiner äußeren Trauerkleidung. Die Trauerkleidung an sich darf man wohl als eine der gesellschaftlichen Sitte gemachte Konzession ansehen, weiter nichts. Von der eigentlichen Trauer ist sie unabhängig. Wo die nicht ist, kommt sie auch nurch die tiefste Trauerkleidung nicht hin, und nicht ist, kommt sie auch durch die Farbe des Kleides nicht erschüttert. Es steht auch nirgendwo geschrieben, daß Schwarz die unbedingte Trauerfarbe sein muß. Wir haben sie nur dazu gemacht. In China gilt Weiß als Ausdruck der tiefsten Trauer, und in einem andern Reich des Morgenlandes wird der Schmerz der Trauer sogar in Gelb ausgedrückt.

Durch das Schwarz soll nun im Allgemeinen angedeutet werden, daß auch unsere Stimmung ernst und düster ist, und die schönen Helligkeiten und Buntheiten des Lebens uns jetzt fern liegen. Das hat im Einzelfalle seine Berechtigung, aber nicht jetzt, wo es sich um uns als Nation handelt, deren Frauen in großer Zahl ihr Leid in Schwarz kleiden müßten. Wie niederdrückend und beängstigend müßte der Anblick so vieler in Trauer gekleideter Frauen auf diejenigen wirken, die noch einen Sohn, Gatten oder Bruder „drüben" haben und sich mit Angst im Herzen schon in gleicher Lage wähnen.

Dem soll vorgebeugt werden. Das Frauen-Komite des Nationalen Verteidigungsrates in Washington, das Unterkomites in allen Staaten und Städten der Union organisierte, hat eine große Bewegung eingeleitet, die das Anlegen von Trauerkleidung für einen für's Vaterland Gefallenen verhindern soll. Statt dessen ist ein drei Zoll schwarzes Band mit goldenem Stern am linken Aermel zu tragen.

Präsident Wilson gab dem Plane seine Zustimmung und sagte zu Dr. Anna Howard Shaw, die an der Spitze der Bewegung steht: „Ich heiße den Plan gut, statt eines Trauerkleides ein dreizölliges Band mit goldenem Stern am linken Aermel zu tragen und hoffe, daß alle einsichtsvollen Leute sich der Bewegung anschließen und bitte, daß Sie meine Ansicht darüber bekannt geben."

Dr. Anna Howard Shaw äußerte sich über die Pläne des Komites: „Wir wollen durch unsere Staats-Vorsitzenden und Distriktsleiterinnen die Frauen direkt erreichen. Wir haben natürlich kein anderes Recht, als nur zu bitten, daß die Frauen das Band am Aermel statt eines Trauerkleides tragen. Wir hoffen aber, daß unsere Gründe die Frauen überzeugen werden. Diese Gründe sind zweierlei, moralisch und wirtschaftlich. Als moralischer Grund wäre der niederdrückende Eindruck zu nennen, den das schwarze Gewand auf den Soldaten selbst, ihre Angehörigen und das große Publikum haben müßte. Man denke nur an einen jungen Krieger, im Begriff nach drüben zu gehen und seine Empfindung beim Anblick so vieler schwarzer Kleider! Wir Frauen sollen ermutigen und aufheitern, aber nicht entmutigen und niederdrücken. „Unsere Jungen" gehen hinüber voll Begeisterung und Kampfesmut für die Freiheit der Welt. Wir Frauen sollen unser Leben auf die gleiche Höhe bringen, aus Dankbarkeit, daß die Männer uns und unser Heim verteidigen. Deshalb sollen wir den gleichen Heldenmut zeigen und uns, wenn uns ein Verlust bestimmt ist, nicht der Verzweiflung überlassen. Deshalb sollen wir auch das Band am Aermel nicht als Zeichen der Trauer, sondern als Ehrenzeichen betrachten, das wir für unser Land tragen dürfen. Das Opfer, das wir gebracht, der Verlust, den wir erlitten, soll uns zum Ruhm sein, nicht zum Schmerz.

Der wirtschaftliche Grund liegt in der Extra-Ausgabe, die durch die Trauerkleidung bedingt wird und jetzt vermieden werden muß. Das Geld soll lieber dem Lande zugute kommen. Das Band kann jeder sich selbst herstellen."

Gleich in den ersten Kriegswochen, die schon so große Verlustlisten brachten, als Belgiens Festungen gestürmt wurden, nahm man in Deutschland eine Bewegung auf, die das gleiche Ziel erstrebte: Trauerkleidung zu vermeiden. Später gingen Englands Frauen in gleicher Weise vor, aber die Bewegung war weder in England noch in Deutschland systematisch organisiert, wie sie es jetzt hier bei uns durch das „Womans Committee of the Council of the National Defense" ist.

— Entfettungskur und Nachkur. — „Renommieren Sie doch nicht, daß Sie in Marienbad waren. Soll ich Ihnen sagen, wo Sie zur Kur gewesen sind?.... im Gefängniß!" — „O, bitte sehr! Das war nur eine Nachkur!"

— Tourist (in Kairo): „Was greifst du so an dem Stamme der Palme herum?" — „Ja, ich will mich nur überzeugen, ob sie auch echt ist!"

— Pech. — Freundin: „An diesem Bergabhange saßen wir damals zusammen auf einem abgehauenen Baumstamm, und ich glaube, er wollte mir gerade eine Erklärung machen!" — „Und da kam dann dazwischen!" — „Ach Gott, ich habe immer Pech! Auf einmal geriet der Baumstamm ins Rollen!"

— Verlockend. — Frau: „Mit fünfzig Mark Gehalt will sich der neue Kommis zufrieden geben? Der muß ja viel leisten können!" — Kaufmann: „O doch! Ich habe ihm vorgeschwindelt, sein Vorgänger hätte mir, ohne daß ich's gewußt, nach und nach zehntausend Mark unterschlagen!"

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder Eye Glasses — 801—803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

Diese Verkäufe für Mittwoch

Kauft Eure Eintrittskarten jetzt für die große U. S. Government War Exposition, Lake Front, 2.—15. September. Eintritt für Erwachsene jetzt 25c, später am Eingang 50c. Bude, Hauptfloor

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875

State, Adams and Dearborn Streets

Spart an Nahrung — Das ist Euer Anteil, damit der große Krieg gewonnen wird.

Porch-Kleider — Extra Größen für korpulente Figuren ... Third Floor ... 2.98 ... 1.95

Einmachen! Glaswaren-Verkauf ... 1.49 ... 5c ... 5c ... 99c Set ... 10c ... 69c

Suit Cases ... 1.59

Victrolas ... 116.70 — $5 Anzahlung, per Monat. Keine Zinsen, Keine Extras

Zeitgemäße Ersparnisse an Haushaltwaren

Sechster Floor.

12-zöll. Push-Besen — schwerer Block, voller Stock, vollständ. mit Griff........ 59c

Auszieh-Fensterscreen, Hartholzgestell z. Ausziehen von 22 b. 33, 24 Zoll hoch, 39c; 18 Zoll gleicher Auszug 33c

Großer und schwer vierfach genähter Besen für Zement-Floors, Lagerhäuser, Sidewalks und für Janitorgebrauch, herabgesetzt von 48c auf..... 33c

Cricket Rasenmäher — 12-, 14- oder 16-zöllig; dies ist Eure Gelegenheit für große Ersparnisse, rg. $6.25, herabges. auf.. 3.45

Schwer galvanisierter eiserner Aschen- oder Abfall-Eimer, mit dicht schließendem Deckel, schwerer Henkel, 10-Gall. Größe; herabges. v. $2.55 auf 1.75

Eisschrank, Familiengröße, schwer galvanisierte Ausfütterung — faßt 90 Pfund Eis, zu............ 17.45

Bohn's Ideo Hartholz Eisschrank; innen weiß emailliert — faßt 75 Pfund Eis, zu........... 23.75

Forcier-Cup, gute Qualität Gummi, langer Holzstiel, zu........ 29c

Waschkessel, Kreamer Fabrikat, schwerer Kupferboden, Nr. 9 Größe.......... 2.98

Medizin-Cabinet — weiß emailliert; zwei emaillierte hölzerne Shelves, Spiegel in Türe, zu $1.39

Ein sehr nützlicher Artikel in der Haushaltung. Dieser Trittleiterstuhl kann so zusammengelegt werden, daß er sehr wenig Platz einnimmt — regul. $1.25 Wert, speziell zu......... 89c

F'eh Stroh Papierkörbe; es sind reguläre 35c Wt., morgen verkaufen wir sie zu.... 21c

10 Pfd. Zwiebeln, 23c

Yellow Globe, mittlere Größe, gesunde, trockene Zwiebeln, halten sich gut, verkauft zu............ 10 Pfd. für 23c

U. S. Government License No. G 25295

Kaffee — Old Dutch 3 Pfund Sack für........ 73c

Butter — Munger's feinste Elgin Creamery, ein-Pfund Prints, nicht abgeliefert, Pfd........ 47c

Aepfel — Dutcheß — gut zum Kochen — 7 Pfd. für........ 33c

Navybohnen, f'eh handgepflückte kleine Bohnen, beste Navybohnen, das Pfund.......... 14c

Ward's Egg Saver, 25c Packet, morgen, 3 Packete für...... 25c

Pearl Tapioca, das Pfund........ 17c

Feiner Sago — das Pfund........ 17c

Spaghetti oder Macaroni, die 12c Pakete, Eure Auswahl, drei Pakete für........ 25c

Eier, strikt frisch gelegte, jedes eine garantiert — nicht abgeliefert; das Dutzend.. zu 42c

Boston baked Beans and Pork, Nr. 2.. Büchse zu......... 10c

Käse — Fancy Wisconsin, American oder Cream, das Pfund........ 26c

Native Round Steak — feine Stücke; das Pfund........ 28c

Native Pot Roast — feine Stücke; das Pfund........ 22c

Echtes Spring Lamb — ganz. Vorderviertel; Pfund........ 22c

Spareribs — süßgepökelt, — das Pfund zu.................. 18c

Essig, weißer destillierter, oder Cider; halbe Gallone...... 29c

Hamburger, frisch gemacht, Pfd..... 16c

Gesalzenes Schweinefleisch, süßgepökelt — das Pfund 35c

North Avenue State Bank

North Ave. und Larrabee Str.
Chicago, Ill.

Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.

Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.

Geld, das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponirt wird, zieht Zinsen vom Ersten an.

Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite steht in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.

Beamte:

Landon C. Rose ....Präsident
John T. Emery ....Vizepräsident
Charles E. Schick ....Vizepräsident
Otto G. Roehling ....Kassirer
Victor H. Thiele ....Hilfskassirer

Offen Samstag Abends von 6 bis 9 Uhr.
Eure Kundschaft ist herzlich willkommen.